

Verein der Ehemaligen und Freunde

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum
**Verein der ehemaligen Schüler und der Freunde
des Salvatorkollegs Bad Wurzach e.V.**

Name

Vorname geb. am:

Straße

PLZ/Ort

Telefon Fax

E-Mail

Schüler im Kolleg bis Abitur im Jahr

Einzugsermächtigung

Ich ermächtige hiermit den **Verein der ehemaligen Schüler
und Freunde des Salvatorkollegs Bad Wurzach e.V.**,
bis auf Widerruf meinen Jahresbeitrag in Höhe von derzeit

Euro von meinem Konto abzubuchen.

Bank

BLZ

Konto-Nr.

Datum Unterschrift

Bitte abschneiden und einreichen.

Spende

**Wir überreichen Ihnen das Jahresheft kostenlos:
Für eine Spende an die Stiftung Gymnasium
Salvatorkolleg sind wir Ihnen dankbar.**

Ein Zahlschein liegt diesem Jahresheft bei: Ein Lastschriftzettel
bis zu 200,- Euro gilt als Spendenquittung zur Vorlage beim
Finanzamt. Für Spenden über 200,- Euro erteilen wir gerne
eine Spendenquittung.

Unsere Kontoverbindung für ihre Spende lautet:
Salvatorkolleg Bad Wurzach gGmbH
Kreissparkasse Ravensburg: BLZ 650 501 10
Konto-Nr. 31810317
Verwendungszweck:
Spende 10bESTG/9ABS.3KSTG./
St.-Nr. 143/848/27194 Stiftung Gymn. Salvatorkolleg

Gymnasium
Salvatorkolleg

Gymnasium
Salvatorkolleg
Herrenstraße 20
88410 Bad Wurzach
Telefon 0 75 64 / 20 27
Fax 0 75 64 / 500 20

www.salvatorkolleg.de
sekretariat@salvatorkolleg.de

2010 | Jahresheft 25

2010 | Jahresheft 25



Liebe Eltern, liebe Ehemalige, liebe Freunde des Salvatorkollegs,

am Ende eines bewegten Jahres dürfen wir Ihnen unser Jahresheft überreichen, das mit diesem Jahr die 25. Ausgabe erlebt und damit ein kleines Jubiläum feiert.

Bewegt wird Schule durch die Menschen, die in ihr leben und arbeiten – also durch Schüler, Lehrer und Eltern. Wichtig ist, dass die Akteure nicht allein für sich leben und arbeiten, sondern gemeinsam Schule bewegen. Das heißt, dass sie gemeinsam auf dem Weg in das „gelobte Land der Bildung“ sind, wie Bernhard Bueb das formuliert. Auf diesem Weg sollen junge Menschen die Chance haben immer mehr ihre eigene Persönlichkeit zu entwickeln. Einen Eindruck, wie das am Salvatorkolleg geschieht, werden Ihnen die Seiten dieses Jahresheftes vermitteln. Hoffentlich können Sie bemerken, dass wir auf einem guten Weg sind. Wir stellen fest, dass wir auf diesem Weg dabei sind, immer mehr zu gemeinsamen Akteuren zu werden.

Das Thema „Missbrauch und Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen“ war wie für jede kirchliche und pädagogische Einrichtung auch für unsere Schule ein Thema der vergangenen Monate. Nachdem wir erkennen mussten, dass auch am Salvatorkolleg Men-

schen betroffen waren, haben wir uns an die Öffentlichkeit und mit einem eigenen Brief an unsere ehemaligen Schülerinnen und Schüler gewandt. Dies alles ist auf unserer Homepage dokumentiert. Wir möchten uns an dieser Stelle für die Reaktionen auf den Brief vom Juni bedanken: für die kritischen Rückmeldungen, für den Mut, über Persönliches zu sprechen, und für die Unterstützung, die wir auch erfahren durften. In dieser Auseinandersetzung wurde unser eigener Blick auf das Salvatorkolleg geschärft und immer realistischer.

Besonders bedanken möchten wir uns mit diesem Jahresheft beim Verein der Ehemaligen und Freunde des Salvatorkollegs. Der Verein tut seit Jahren viel Gutes für unsere Schule. So unterstützt er jährlich mit einem namhaften Betrag den Sozialfonds, der es Kindern und Jugendlichen aus finanziell schwächeren Familien ermöglicht, an Klassen- und Studienfahrten teilzunehmen. Der Verein möchte jedoch auch seine personellen Ressourcen der Schule zu Verfügung stellen. Mit viel Engagement wurde deshalb im März 2010 eine Studienbörse durchgeführt. Hier standen jüngere Ehemalige, die noch im Studium sind oder sich gerade in der ersten Berufsphase befinden, unseren Schülerinnen und Schülern der Oberstufe mit ihren Erfahrungen und ihrem Rat zur Verfügung. Für die

aktuellen „Kollegler“ gab es praktisch keine Hemmschwelle, um mit ihren Fragen und Sorgen auf junge Fachleute zuzugehen.

Am 25. September 2010 wurde der neue Superior des Salvatorkollegs, P. Eugen Kloos, in sein Amt eingeführt. P. Eugen stammt aus Altmannshofen und hat während der vergangenen drei Jahre in Maria Steinbach bzw. Lautrach als Seelsorger gewirkt.

Nicht zuletzt sei erwähnt, dass unsere Schule auch von ihrer Gestaltung her immer mehr ein neues Gesicht bekommt. Inzwischen sind alle Fensterelemente erneuert und das Foyer wurde großzügig erweitert. Wieder einmal wurden die Arbeiten äußerst kompetent und „schulfreundlich“ von den Verantwortlichen der Stadt Bad Wurzach geleitet und koordiniert und von den beteiligten Firmen hervorragend ausgeführt. Vielen Dank!

Wir wünschen allen, liebe Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Ehemalige und Freunde des Salvatorkollegs, ein gnadenreiches Weihnachtsfest und Gottes Segen für das Neue Jahr.

Pater Eugen Kloos, Superior
Paul Stollhof, Geschäftsführer
Pater Dr. Friedrich Emde, Schulleiter



- 6 Chronik 2009/2010
- Schule**
- 10 Schuljahresschlussfeier
- 15 Preise und Belobigungen 2009/2010
- 20 Abitur 2010

Aus dem neuen Schuljahr 2010/11

- 27 Renovierung und Umbau des Schulgebäudes
- 29 Personelle Veränderungen
- 31 Psychologische Beratung
- 33 Elternbeirat
- 39 SMV
- 40 Klassen 5 a b c

Aus dem Schulleben 2009/2010

- 43 Für eine angemessene Privatschulfinanzierung
- 44 Tag der offenen Tür
- 45 Für einen guten Zweck
- 46 Chor – Streicher – Schlossbläser – Bigband – Konzerte
- 49 Theater-AG
- 50 Stilleben
- 51 Schulkunstaussstellung: Begegnungen
- 52 Seminarfach: Themen – Teilnehmer
- 52 Mathe ohne Grenzen
- 54 Erfolg beim Tag der Mathematik
- 54 Juniorakademie 2010
- 57 Lateinische Spuren in Bad Wurzach
- 58 Projekttag

- 59 Projekt: Holzbearbeitung
- 60 Erleben einer „anderen“ Arbeitswelt
- 61 Schulsanitätsdienst

Begabungsförderung

- 62 Lerncoach – Was ist das?
- 64 Begegnung mit dem Literaturpreisträger Ehrhart Neubert
- 66 Begabungsförderung Literatur
- 67 Spanisch in Logroño
- 68 Italienisch in Assisi
- 69 Abenteuer macht Schule

Schulgemeinde

- 70 Unsere Schule im Kongo
- 72 KSJ-Schülermentoren

Stiftung Gymnasium Salvatorkolleg

- 74 „Horizonte für die Zukunft unserer Kinder“
- 79 Interview mit Alexandra Blattner
- 80 Ein Jahr in Tansania

Fahrten und Reisen

- 82 Schüleraustausch mit Luxeuil-les-Bains
- 86 Schüleraustausch mit Wallingford
- 88 Schullandheim in Raas/Brixen
- 90 Schullandheim in Inzell
- 92 Studienfahrt Rom
- 95 Paris
- 96 Budapest

Sport in Schule und Verein

- 98 Jahresbericht
- 98 DJK – Neugründung
- 99 Basketball
- 101 Mädchenfußball
- 102 Klettern

Kommunität – Ehemalige Kommunität

- 104 Wiedervereinigungsfeier in München
- 105 Professfeier in Steinfeld

Goldenes Priesterjubiläum

- 106 P. Markus Huchler, P. Dr. Stephan Horn

Aus der Hausgemeinschaft

- 107 Superiorwechsel in Bad Wurzach
- Zum Gedenken**
- 108 P. Sebastian Weih zum 100. Geburtstag

- 112 GSL Bad Wurzach

Verein der Ehemaligen und Freunde

- 114 Jahresbericht
- 116 Studienbörse
- 118 Biologisches Kolloquium

- 120 Familiennachrichten

- 122 Das Salvatorkolleg lädt ein
- 122 Bildnachweis/Impressum

Chronik 2009/2010

6

November 2009

02.11.-06.11. – BoGy der Klassen 10

06./07.11. – 10 Lehrer/innen nehmen am 1. Modul der Ausbildung zum begabungspsychologischen Lernbegleiter teil.

09./10./11./16.11. – Besinnungstag der Klasse 7 (P. Hubert Veeseer)

11./12.11. – Busbegleiterausbildung

12.11. – Auf dem Schulhof wird ein gemeinsames Schulfoto aller Schüler/innen und Lehrer/innen gemacht.

15.11. – Schüler/innen der Oberstufe gestalten die Gedenkfeier zum Volkstrauertag mit.

16.11. – Arbeitskreis Schulgemeinde

16./17.11. – 3 Lehrer/innen nehmen an einer Ausbildung zum Lerncoach-Begleiter teil.

17.11. – Das France Mobil besucht unsere Klassen 5.

18.11. – Studientag der Kl. 13

19.11. – Elternsprechtage

23.-27.11. – Freie Studien Deutsch der Kl. 8

25.11. – Elternsprechtage

26.-28.11. – Lerncoach-Fortbildung für Schüler/innen in Rot a.d. Rot

27.11. – Tag der Begabungsförderung mit Besuch des Kultusministers Helmut Rau

Dezember 2009

Morgenbesinnungen durch den Mitarbeiterkreis Schulgemeinde und Schülermentoren

01.12. – Schulkonferenz

03.-04.12. – Lehrerfortbildung in Obermarchtal

06.12. – Adventskonzert in St. Verena

07.12. – Gottesdienst Kl. 5 – 7 in St. Verena

11.12. – Gottesdienst Kl. 8 – 10 in St. Verena

18.12. – Gottesdienst Kl. 12 und 13 in der Schlosskapelle

21.12. – Gottesdienst Kl. 11 in Schlosskapelle

22.12. – Kl. 9 besucht das BIZ in Ravensburg

Januar 2010

08.-12.01. – Exkursion des Literaturkurses nach Dublin

18.01. – Kooperationssitzung Grundschule – weiterführende Schulen im Fach Englisch

19.01. – Demonstration zur Privatschulfinanzierung in Stuttgart

22.01. – Nachtwanderung zur Sebastianskapelle bei Haidgau

26.01. – Elternbeiratssitzung

27.01. – Pizzabacken (Unterstufe) mit der KSJ

29.01. – Kriminacht mit der KSJ

29.01. – Zeugnisausgabe Kl. 13 und Ausgabe der Halbjahresinformation Kl. 11

Februar 2010

01.-12.02. – Sozialpraktikum Kl. 11

01.-03.02. – Besinnungstage Kl. 10c (Herr Amann, P. Hubert Veeseer)



7



02.02. – Vortragsabend des Neigungsfachs Musik Kl. 13 zugunsten von Haiti

03.-05.02. – Besinnungstage Kl. 10b (Herr Benzinger, P. Hubert Veeseer)

03.02. – Jugger (Spiel zur Gewaltprävention) mit der KSJ

05.02. – Zeugnisausgabe Kl. 5 – 10

08.-10.02. – PTF der Kl. 12 in Rot an der Rot

08.-10.02. – Besinnungstage Kl. 10a (Herr Kramer, P. Hubert Veeseer)

10.02. – Kl. 9a im BIZ in Ravensburg

11.02. – Wintersporttag

21.02. – Vernissage „Stillleben“ im Barocktreppenhaus (Bildende Kunst Kl. 13, Frau Gmünder)

22.02. – Informationsabend am Salvatorkolleg für Eltern und Schüler der 4. Grundschulklasse

24.02. – Gottesdienst Kl. 8 – 10 in St. Verena

28.02. – Tag der offenen Tür

März 2010

01.03. – Theaterbesuch in Ulm der Oberstufe „One language – many voices“ (Frau Brade)

05.-06.03. – Besinnungstage der Eltern in Rot an der Rot

06.03. – Skiausfahrt der SMV

10.03. – Fachpraktische Abiturprüfung Musik

11.03. – Gedenkminute zum Amoklauf in Winnenden



19.03. – „Tag der Nächstenliebe“ (SMV)

19.03. – Studienbörse des Ehemaligenvereins

22.-24.03. – Besinnungstage der Kl. 5c in Lochau (Herr Tobisch, P. Hubert Veeseer)



24.-26.03. – Besinnungstage der Kl. 5d in Lochau (Frau König, P. Hubert Veesper)

April 2010

12.-16.04. – BOGY der Klassen 9

12. – 16.04. – Freie Studien Biologie Kl. 7

12.-14.04. – Besinnungstage der Kl. 5b in Lochau (Herr Heine, P. Hubert Veesper)

13.04. – Elternabend der Kl. 6 „Wertvorstellungen und Überzeugungen – aber welche?“ (Herr Stollhof)

14.-16.04. – Besinnungstage der Kl. 5a (Herr Dieter Allgaier, P. Hubert Veesper)

14.04. – Theateraufführung für die Klassen 10 und 11 „Life of Galileo“ v. B. Brecht (Theatergruppe „Youtheatre“ aus Jersey“)

15.-22.04. – Schriftliche Abiturprüfung

15.-23.04. – Gastschüler aus Australien am Salvatorkolleg

16.04. – Tanzabend der SMV

24.04. – Tanzkränzchen der Kl. 10

30.04. – Studientag Kl. 13 „Bioethik“

Mai 2010

05.05. – Elternsprechtage

05.05. – Sponsorenlauf Kl. 7 und 8 „Schulen laufen für Schulen“ (Unterstützung zweier Schulprojekte in Indien)

10.05. – Schulkonferenz

11.05. – Informationsabend für die Eltern der Kl. 5 zur Profilwahl

12.–26.05. – Schüler der Begabungsförderung Spanisch in Logroño (Spanien)

15.-21.05. – Gastschüler aus Wallingford am Salvatorkolleg

17.-21.05. – Gastschüler aus Luxeuil-les-Bains am Salvatorkolleg

17.-22.05. – Studienfahrt der Kl. 12 nach Paris, Rom oder Budapest

19.05. – Sitzung des Beirats der Friedrich-Schiedel-Stiftung

Juni 2010

09.-11.06. – Besinnungstage der Kl. 13 in Eriskirch

12.-18.06. – Schullandheim der Kl. 6a in Südtirol (Herr Maier)

14.06. – Ausflug Kl. 6b an den Bodensee und auf den Pfänder

15.06. – Informationsabend für Eltern der Kl. 7 über das Fach NwT

24.-25.06. – Mündliche Abiturprüfung

Juli 2010

01.07. – Vortragsreihe der Stiftung Gymnasium Salvatorkolleg „Menschen überwinden Grenzen“ (Frau Corinna Kreidler, Beauftragte der EU-Kommission in der Demokratischen Republik Kongo)

02.07. – Abschlussgottesdienst für die Abiturientinnen und Abiturienten mit anschließender Abiturabschlussfeier und von den Abiturienten gestalteter Abiball

08.07. – Ausflug der Kl. 8a in den Skyline-Park

11.-19.07. – Schüleraustausch unserer Schüler in Wallingford

12.07. – Unsere neu gegründete Mädchen-Fußballmannschaft nimmt an einem Fußballturnier in Steinfeld teil.

13.07. – Waldexkursion der Kl. 9a und 9b in den Wurzacher Stadtwald

15.07. – Besuch von Schülerinnen und Schülern der Schule der Salvatorianerinnen Nazareth

17.-24.07. – Schullandheim der Kl. 6b und 6c in Inzell

21.07. – Dachaufahrt der Kl. 10

21.07. – Ausflug der Kl. 7d nach München

23.07. – Bayerische Nacht der SMV

25.-31.07. – Schüler der Begabungsförderung Italienisch fahren nach Assisi

26.07. – Konzert der Bigband und des Chores im Rahmen des Wurzacher Kultursommers

28.07. – Abschlussgottesdienst und Schlussfeier

September 2010

12.09. – Einschulung der neuen Fünftklässler

22.-24.09. – Beginn des Philosophisch-Theologischen Forums der Kursstufe 1

24.09. – Methodentag

25.09. – Jährliches Ehemaligentreffen und Hauptversammlung des Ehemaligen- und Fördervereins

Oktober 2010

04.10. – Der Wurzacher Literaturpreisträger Dr. Erhardt Neubert hält eine Lesung für die Klassen 10.

16.10. – Biologisches Kolloquium zum Thema „Moral als biologische Anpassung“

21.10. – Muffin-Verkauf zu Gunsten der Welthungerhilfe durch die SMV

25.10. – Studientag der Technischen Universität München für die Kursstufe 1

27.10. – Sitzung des Elternbeirats



Schuljahresschlussfeier 28. Juli 2010

Das Schuljahr endete am letzten Schultag an einem Mittwochvormittag traditionell mit der Schlussfeier, die mit einem ökumenischen Wortgottesdienst auf dem Schulhof eröffnet wurde. Die Schlossbläser unter der Leitung von Herrn Klein markierten musikalisch Anfang und Ende der Feier in der Turnhalle. P. Nikolaus Wucher, Superior des Salvatorkollegs Bad Wurzach, begrüßte die Anwesenden. Kernstücke der Feier waren die Rede des Schulleiters P. Friedrich Emde, während der er auch drei Kolleginnen offiziell verabschiedete, die Ansprache der Elternvertreterin Frau Dr. Reuther, der filmische Jahresrückblick der SMV und die Preisverleihung. Musikalische Beiträge der Fünftklässler, des Schulchors unter der Leitung von Frau Braig, der Bigband unter der Leitung von Frau Wick und sportlich-akrobatische Zirkusnummern, die während der Projektstage von Frau Vollmer einstudiert worden waren, sorgten für reichlich Abwechslung und Unterhaltung.

Als letzte Aktion des Schuljahres nahmen die Schülerinnen und Schüler nach der Schlussfeier dann in ihren Klassenzimmern die Zeugnisse in Empfang. Danach gab's Große Ferien.

Rede des Schulleiters P. Friedrich Emde

Rückblick

Liebe Schülerinnen, liebe Schüler, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Eltern und Gäste!

Zum Schuljahresende herzlich willkommen hier in unserer Turnhalle. Am Ende eines Schuljahres hat man als Schulleiter Gelegenheit bei allen möglichen Gelegenheiten etwas zu sagen oder zu schreiben. Im letzten Brief an die Eltern, den ja einige Schülerinnen und Schüler noch vor ihren Eltern gelesen haben – was so nicht geplant ist –, habe ich Paul Gerhardt zitiert, einen evangelischen Pfarrer und Dichter aus der Barockzeit. Paul Gerhardt war damals so populär wie heute vielleicht Xavier Naidoo oder Culcha Candela. – Seine Texte lagen auch so etwa in deren Preisklasse heute. – „Geh aus mein Herz und suche Freud / In dieser lieben Sommerzeit / An Deines Gottes Gaben.“ – so Paul Gerhardt vor 350 Jahren. Der wusste damals schon, dass im Sommer Erholung nötig ist. Dafür ist es aber wichtig, dass man aus dem Alltag hinaustritt und sich an Gottes Gaben erfreut. Für den Dichter damals war das vor allem die Natur. Bei euch mögen im Sommer nicht nur Wanderungen

angesagt sein. Muss ja auch nicht! Wichtig ist, dass ihr jetzt wirklich einmal einige Zeit abschalten könnt – gerade dann, wenn es in den letzten Wochen vielleicht nicht so gut gelaufen ist – das war damals auch die Situation des Dichters. In sechs Wochen kann dann wieder losgelegt werden – jetzt ist anderes angesagt. Und wenn die älteren Schülerinnen und Schüler demnächst einen Ferienjob haben, dann möchte ich auch denen sagen: Prima – doch auch ihr braucht vermutlich eine Zeit der Erholung und eine Pause. Die solltet ihr Euch gönnen. Nicht nur, damit ihr dann wieder richtig loslegen könnt. Sondern auch, weil das zum Menschsein gehört.

Ich möchte an ein paar Ereignisse des vergangenen Schuljahres erinnern, die für die Schule wichtig waren und an denen ihr, die Schülerinnen und Schüler des Salvatorkollegs, zeigen konntet, was in euch steckt. Ende November fand der *Tag der Begabungsförderung* statt. Natürlich wollten wir mit diesem Tag einer breiteren Öffentlichkeit zeigen, was Begabungsförderung bei uns heißt. Es gab ein paar Vorträge – und hinterher auch etwas zu essen und zu trinken. Sehr wichtig war für die Besucher jedoch, dass ihr Schülerinnen und Schüler die verschiedenen Förderprojekte vorgestellt habt. Viele Eltern

haben mir später gesagt, dass sie durch diesen Tag erst so richtig einen Eindruck von dem bekommen haben, was da läuft.

Am 19. Januar waren die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 und Eltern in Stuttgart zur Demonstration. Es ging darum, die Politik darauf aufmerksam zu machen, dass sie den Freien Schulen – das Salvatorkolleg ist auch eine – für ihre gute Arbeit eine bessere Finanzierung versprochen haben. 20.000 Schüler und Eltern waren in Stuttgart – für viele von Euch und auch für mich die erste richtige Demonstration. Schule wurde damit auch zum Lernort für die demokratische Willensäußerung. Wir haben viel Aufmerksamkeit bekommen – auch wenn noch nicht alles erreicht ist. Es kann sein, dass wir im nächsten Februar noch einmal los müssen.

Und wenn wir gerade bei Schule als demokratischem Lernort sind, dann möchte ich auch den politischen Tag der Oberstufe erwähnen: Auf Initiative zweier Abiturienten haben die Jugendorganisationen der politischen Parteien mit den Schülern der 11. und 12. Klasse diskutiert. Zum Schluss war auch noch Minister Köberle zum Gespräch hier. Eine sehr gute Sache, die hoffentlich wiederholt wird. Ausdrücklich hervorheben möchte ich die Arbeit von zwei Gruppen an unserer Schule, die

ganz von der Schülerinitiative leben: die SMV und die KSJ. Für mich wäre die Schule ohne diese beiden Gruppen nicht zu denken.

Die SMV tut das ganze Jahr über sehr viel und sehr viel Gutes! Als aktuelle „Aktion“ möchte ich hier an die Bayerische Nacht der SMV erinnern. Das ist nicht nur irgendein „Feschtle“. Die SMV ermöglicht dabei, dass aktuelle Schüler und Lehrer miteinander feiern und sich mit ehemaligen Schülern treffen können. Die Ehemaligen – das hat man in diesem Jahr wieder gemerkt – nutzen diesen Rahmen sehr gern, um ihrer alten Schule einen Besuch abzustatten. Vielen Dank, dass ihr – neben vielem anderen – auch hier ganz hervorragend arbeitet.

Die KSJ ist auch das ganze Jahr über präsent – mit vielen Aktionen, vor allem aber auch in der Begleitung der Besinnungstage durch die Schülermentoren. Dafür vielen Dank. Ihr macht eine sehr professionelle Arbeit! Ihr lasst Euch in einem recht umfangreichen Programm zu Schülermentoren ausbilden und seid gut für die Aufgabe gerüstet. In der vergangenen Woche habt ihr an einem Workshop zum Thema „Ehrenerklärung zur Kindeswohlgefährdung“ teilgenommen und am Ende des Workshops diese Erklärung auch abgegeben.

Ausblick

Das neue Schuljahr wird einige Veränderungen bringen: Der Umbau des Schulgebäudes geht weiter. Nach den Sommerferien wird der Aufenthaltsbereich vor dem Lehrerzimmer viel größer sein. Im Schuljahr darauf geht es dann an den Innenausbau: Vor allem die Renovierung der Klassenzimmer steht dann auf dem Programm. Im Zuge des Umbaus werden wir uns die Frage stellen müssen, wie wir mit dem Schulgebäude umgehen wollen.

Ich muss ehrlich sagen, dass es mir nicht gefällt, wie es oft im Schulhaus und in den Klassenzimmern aussieht! Dafür sind alle verantwortlich! Ganz bestimmt nicht nur der Hausmeister oder die Reinigungsleute. Ab dem neuen Schuljahr werden wir das Doppelstundenmodell in einer behutsamen Form einführen. Das heißt: Anfangs- und Schlusszeiten des Unterrichts bleiben gleich. Die große Pause wird um 9.20 Uhr sein. Die 3. + 4. Stunde wird ohne Pausenzeichen als Doppelstunde geführt. Der Schulalltag wird dadurch einen anderen Rhythmus bekommen, der wahrscheinlich auch zu mehr Ruhe und einer entsprechenden Lernatmosphäre führen wird. Die Schulranzen werden hoffentlich etwas leichter, denn ihr werdet wohl weniger Fächer

pro Schultag haben. Außerdem wird sich im Unterricht selbst wahrscheinlich einiges tun. Ich bin gespannt, wie das funktionieren wird und welche Erfahrungen wir machen. Am Ende des kommenden Schuljahres wird darüber entschieden, ob wir so weitermachen oder wieder etwas verändern.

Dank

Wir haben ein gut gefülltes Schuljahr mit viel Arbeit hinter uns gebracht. Es gab viele Erfolge, die individuell sehr unterschiedlich zu bemessen sind. Es gab natürlich auch manchen Misserfolg und manche Enttäuschung. Ich hoffe, dass wir das meiste auch davon ansprechen und besprechen konnten.

Dafür, dass das Schuljahr gut gelaufen ist, möchte ich danke sagen:

Euch, den Schülerinnen und Schülern, für euren Eifer beim Lernen und bei den vielen Aktionen in der Schule.

Den Lehrerinnen und Lehrern für ihre Arbeit im Unterricht, in der Begleitung der jungen Menschen dieser Schule, in den vielen außerunterrichtlichen Aktionen.

Den Damen des Sekretariates: Fr. Amann, Fr. Forster, Fr. Schwerdle, die immer ein offenes Ohr für alle haben: Schülerinnen und Schüler, Lehrer und Eltern.

Unserem Hausmeister, Herrn Maucher, der gerade in den letzten Tagen sehr gute Nerven gebraucht hat, dem aber nichts zu viel ist und der immer freundlich bleibt.

Nicht zuletzt danke ich dem Elternbeirat für viele Gespräche, für das gemeinsame Tun und die gemeinsame Arbeit.

Allen Schülerinnen und Schülern, die unsere Schule verlassen werden, wünsche ich auf ihrem weiteren Lebensweg alles Gute und Gottes Segen.

Euch allen schöne und erholsame Ferien – dass wir uns nach den Ferien gesund wiedersehen.

Verabschiedungen

Wir nehmen heute Abschied von drei Kolleginnen.

Frau Sandra Nille wird von den Bad Wurzachern Schulen zu Schulen im Bereich Riedlingen wechseln. Frau Nille hat seit dem Schuljahr 2001/2002 das Fach Evangelische Religionslehre bei uns unterrichtet. An einer katholischen Schule, noch dazu im Oberland, haben Sie, Frau Nille, mit Ihrem Kollegen das protestantische Fähnlein hoch gehalten. Ich hoffe, dass wir Ihnen das nicht zu schwer gemacht haben. Sehr bewusst gibt es am Salvatorkolleg den evangelischen Religionsunterricht. Denn: die Schülerinnen und Schüler sollen den Glauben und die Religion wahrnehmen können, wie es ihre eigene Konfession versteht. Auf dieser Grundlage ist Ökumene auch erst möglich. Sie haben sich dieser Aufgabe unter nicht immer einfachen Rahmenbedingungen gestellt und ihre Schülerinnen und Schüler zu einem vertieften Verständnis des Glaubens geführt. Sie waren bei uns eine der Stillen im Lande. Und: Sie waren mir eine sehr liebe und geschätzte Kollegin. Ich danke Ihnen für Ihren Dienst und wünsche Ihnen an Ihrem neuen Wirkungsort alles Gute und Gottes Segen.



Sr. Petra Kappius verlässt uns ebenfalls. Sr. Petra zieht es gleich nach Brasilien. Von Westfalen über Oberschwaben nach Brasilien. Ich weiß gar nicht, wie ich diese Reihung interpretieren soll. Eine Steigerung ist das auf jeden Fall nicht! Wo könnte es schöner sein als in Westfalen – bestenfalls noch in Oberschwaben.

Sr. Petra hat an unserer Schule seit dem Schuljahr 2008/2009 die Fächer Mathematik und Katholische Religionslehre unterrichtet. In beiden Fächern ist das ja geradezu ein Heimspiel. Mit viel Engagement haben Sie sich in den Unterricht und in die Schule eingebracht und waren für manche Schandtat offen – auch wenn man das bei einer Ordensfrau „eigentlich“ nicht sagt. Wenn das Ordenskleid nicht grau oder schwarz wäre, dann würde ich sagen, Sie waren ein sehr bereichernder Farbtupfer am Salvatorkolleg. Ich habe Ihnen schon im persönlichen Gespräch gesagt, dass ich es sehr bedaure, dass

Sie die Schule verlassen. Dennoch habe ich auch Verständnis dafür, dass Sie die Herausforderung suchen und annehmen, ihrer Ordensgemeinschaft in Brasilien zu Verfügung zu stehen. Sie selbst haben auch gesagt, dass es Ihnen schwerfällt, nach einem so guten Anfang jetzt zu gehen. Wenn ich sage „selber schuld!“, dann ist das mit einem Augenzwinkern gesagt.

Sr. Petra, Ihnen eine gute Überfahrt und einen guten Start in Brasilien – und Gottes Segen!

Frau Marion Komenda war 18 Monate als Referendarin in den Fächern Englisch, Biologie und Katholische Religionslehre an unserer Schule. Heute endet Ihr Referendariat: Im kleineren Rahmen darf ich Ihnen und Herrn Schmuck, der ja bei uns bleibt, nachher die Urkunde über die sehr erfolgreich abgelegte 2. Dienstprüfung überreichen. An dieser Stelle Ihnen und Herrn Schmuck einen herzlichen Glückwunsch!

Frau Komenda, Sie waren von Anfang an sehr gut in das Kollegium integriert. Dies ist sicher auch Ihrer hohen Kommunikationskompetenz geschuldet – das war immer äußerst erfrischend und belebend für mich und das Kollegium.

Als Referendarin hatten Sie das zweifelhafte Glück immer wieder auch im Unterricht Besuche des Schulleiters zu bekommen. Ich konnte mir ein gutes Bild von Ihren Fähigkeiten als Lehrerin machen. Sie waren immer sehr klar und immer sehr freundlich in Ihrem Umgang mit den Schülerinnen und Schülern. Von den methodischen Fähigkeiten ganz zu schweigen.

Ich freue mich, dass Sie sehr rasch eine Anstellung am Gymnasium in Gaggenau bekommen haben. Für Ihre Laufbahn als Lehrerin mache ich mir gar keine Sorgen. Ihnen für Ihre Arbeit als Lehrerin und Ihren weiteren Lebensweg alles Gute und Gottes Segen.

Preise und Belobigungen 2009/10

Klasse 5a

Preis | Fabian Huber, Aichstetten; Anna Kaiser, Steintal; Anna Loriz, Altmannshofen; Mandy Raum, Treherz; Simone Ritscher, Rupprechts; Andreas Rock, Aichstetten; Chiara-Marie Vöhringer, Hauerz; Regine Zeh, Aichstetten

Belobigung | Nico Epple, Aitrach; Lucas Gersten, Aitrach; Ann-Sophie Graf, Leutkirch; Sebastian Heine, Aichstetten; Claudia Lichtensteiger, Leutkirch; Ida Mohr, Treherz; Lina Reutlinger, Gebrazhofen; Ray Ruf, Aitrach; Elena Sachs, Aichstetten; Philipp Schwarz, Arnach; Charlotte Stei, Aichstetten; Alexandra Stoll, Aitrach; Tristan Twardzik, Arnach; Nicolas Weinert, Arnach; Xenia Kocher, Leutkirch

Klasse 5b

Preis | Yannik Daiber, Truilz; Monja Fink, Arnach; Britta Greshake, Haidgau; Korbinian Heinrich, Bad Wurzach; Christopher Löhmann, Bad Wurzach; Martin Mischo, Bad Wurzach; Michael Schöllhorn, Ziegelbach; David Vollmar, Reichenhofen; Lea Wetzell, Arnach; Katharina Zapf, Arnach

Belobigung | Pamela Buchschuster, Ellwangen; Felix Burr, Leutkirch; Julia Großmann, Arnach; Jan Heinrich, Diemanns; Kilian Hlawatschek, Bad Wurzach; Laura Klöckler,

Bad Wurzach; Jana Prothmann, Arnach; Fabian Ronge, Bad Wurzach; Alisa Schele, Bad Wurzach; Luis Schöllhorn, Ziegelbach; Laura Seitz, Bad Wurzach

Klasse 5c

Preis | Leonie Allgaier, Bad Wurzach; Jonathan Blanke, Seibranz; Tamina Gasser, Gospoldshofen; Selina Gropper, Seibranz; Theresa Hierlemann, Seibranz; Hannah Mischo, Bad Wurzach; Theresa Neff, Immenried; Nora Schöneegg, Eberhardzell; Michel Stirner, Ampfelbronn

Belobigung | Alina Bank, Kißlegg; Lea-Luisa Bank, Seibranz; Josef Demmel, Ellwangen; Agnesa Ferataj, Bad Wurzach; Stefan Fleiss, Oberessendorf; Lea Fricker, Gospoldshofen; Sarah Hirschle, Kißlegg; Simon Jack, Waltershofen; Stefanie Keßler, Eberhardzell; Philipp Merk, Ellwangen; Eryk Müller, Ellwangen; Andreas Paulus, Tristolz; Nico Rinker, Eberhardzell; Lorena Wolf, Eintürnen

Klasse 5d

Preis | Judith Bauer, Weitprechts; Hannes Feurle, Ziegelbach; Anna Hafner, Eintürnen; Inka Hafner, Eintürnen; Kevin Kienle, Bad Wurzach; Colin Mitter, Bad Wurzach; Julian Neumaier, Bad Wurzach; Laura Schmid, Bad Wurzach; David Spieler, Bad Wurzach; Lorenz Vincon, Bad Wurzach; Simon Wirth, Rohrbach

Belobigung | Julian Bauer, Ziegelbach; Sabrina Birk, Unterschwarzach; Jan Eisenhauer, Ziegelbach; David Grasel, Bad Wurzach; Valdrin Hoti, Bad Wurzach; Tom Mentz, Bad Waldsee; Fabian Pfeifer, Unterschwarzach; Alena Sieber, Wolfegg; Michael Strasser, Knetzenweiler

Klasse 6a

Preis | Theresa Breitweg, Wolfegg; Charlotte Egenter, Unterschwarzach; Lena Erath, Altmannshofen; Susanne Hartmann, Unterschwarzach; Pascal Hofmann, Wolfegg; Christa Kloos, Altmannshofen; Kai Leuter, Wolfegg; Mareike Miller, Reichenhofen; Pia Rueß, Wolfegg; Ramona Schöllhorn, Reichenhofen; Jessica Schwarz, Ellwangen; Katja Weidner, Willis

Belobigung | Anna Braun, Wolfegg; Katharina Briegel, Oberschwarzach; Franziska Fuchs, Wolfegg; Anna Gütler, Eggmannsried; Franca Hefft, Aichstetten; Christian Heinrich, Tristolz; Felix Hengge, Reichenhofen; Dennis Herr, Gospoldshofen; Alena Röhm, Hittelkofen; Lucas Vincon, Bad Wurzach; Marco Vonier, Bad Wurzach

Klasse 6b

Preis | Jakob Gaupp, Hummertsried; Jan Gleinser, Aitrach; Mira Kohlöffel, Bad Wurzach; Simon Müller, Immenried; Lea Triebel, Bad Wurzach; Felicitas Vincon, Bad Wurzach



Belobigung | Mia Bräuchler, Haidgau; Adrian Branz, Ziegelbach; Jakob Frey, Kißlegg; Lorena Gomm, Immenried; Lukas Grotz, Kißlegg; Marius Kaltenbach, Immenried; Roman Küble, Ziegelbach; Antonia Mangler, Eintürnen; Evelyn Obermayer, Füramoos; Timo Roujean, Hummertsried; Patrick Scheerer, Leutkirch; Nora Wohnhas, Füramoos

Klasse 6c

Preis | Rebecca Brand, Bad Wurzach; Tobias Reiss, Hauerz; Stephan Schnell, Bad Wurzach; Thomas Weiher, Bad Wurzach

Belobigung | Lotta Betz, Bad Waldsee; Antonia Binder, Bad Wurzach; Luisa Boneberger, Gebrazhofen; Tom Brandl, Arnach; Jaqueline Drengk, Seibranz; Julia Hengge, Arnach; Niklas Kible, Arnach; Nena Kimpfler, Gosgoldshofen; Isabella Lichtensteiger, Leutkirch; Anne Linsenbold, Ellerzhofen; Robin Müller, Hauerz; Mareike Quednau, Arnach; Christof Ritscher, Rupprechts; Hannah Schwarz, Humberg; Rebecca Weitz, Leutkirch

Klasse 7a

Preis | Franz Bauer, Weitprechts; Samuel Falk, Wolfegg; Lisa Feser, Haidgau; Anna Jäger, Wolfegg; Sophia Krug, Haidgau

Belobigung | Jochen Beck, Bad Waldsee; Daniela Brauchle, Weitprechts; Markus Gröber, Füramoos; Raphael Kloos, Ziegelbach; Michaela Kretzer, Haidgau; Markus Lämmle, Eberhardzell; Miriam Reuther, Bad Waldsee; Hannah Wieland, Bad Waldsee; Mia Wucherer, Haidgau

Klasse 7b

Preis | Lena Diepolder, Herbrachhofen; Sophia Riedel, Unterschwarzach;
Belobigung | Matthias Bühler, Aichstetten; Philip Haller, Aichstetten; Cornelius Heine, Aichstetten; Johanna Schäffeler, Aichstetten; Theresa Skibbe, Leutkirch; Sarah Vollmar, Reichenhofen; Franziska Zeh, Aichstetten

Klasse 7c

Preis | Sandro Bissenberger, Bad Wurzach; Alisa Disam, Bad Wurzach; Verena Rast, Bad

Wurzach; Caroline Schönball, Bad Wurzach
Belobigung | Ella Abele, Arnach; Madeleine Hanser, Seibranz; Felix Hartmann, Arnach; Anna Minsch, Bad Wurzach; Hannah Radke, Kißlegg; Ida Schmid, Arnach

Klasse 7d

Preis | Michelle Kiebler, Hauerz; Sabrina Mitter, Bad Wurzach; Andreas Schönit, Bad Wurzach; Natalie Spieler, Bad Wurzach; Marie Waizenegger, Hauerz

Belobigung | Julia Schmid, Bad Wurzach; Chiara Walentin, Dietmanns; Manuel Walentin, Dietmanns; Anna-Lena Willburger, Hauerz

Klasse 8a

Preis | Julius Greshake, Haidgau; Jasmin Lehr, Bad Wurzach; Silvana Scheerer, Reichenhofen
Belobigung | Michael Geser, Reichenhofen; Oliver Herz, Ziegelbach; Antony Hierlemann, Ziegelbach; Dorothea Hildebrand, Unterzeil; Hendrik Hofgärtner, Bad Wurzach; Frieder Küble, Ziegelbach; Lisa-Marie Maier, Bad Wurzach; Franziska Scherb, Ziegelbach

Klasse 8b

Preis | Stefanie Birk, Bad Wurzach
Belobigung | Julia Gessler, Unterschwarzach; Dominik Kaltenbach, Immenried; Lea Loriz, Altmannshofen; Maximilian Merk, Menhardsweiler; Christian Stützele, Bad Wurzach

Klasse 8c

Preis | Benjamin Börner, Waltershofen; Sebastian Börner, Waltershofen; Sven Kible, Arnach; Yvonne Würzer, Kißlegg
Belobigung | Tilo Abele, Arnach; Andy Mayer, Aitrach; Dominik Notz, Bad Wurzach; Laurin Vogt, Arnach

Klasse 8d

Preis | Christine Behringer, Eberhardzell; Miriam Erhardt, Eberhardzell; Benedikt Hering, Bad Waldsee; Simon Kiefer, Ellwangen; Tamara Ringer, Ampfelbronn; Verena Siebenrock, Hummertsried; Nadja Straub, Ellwangen
Belobigung | Lea Bendel, Mühlhausen; Judith Christ, Truilz; Sarah Frick, Eberhardzell; Johanna Höfer, Ellwangen

Klasse 9a

Preis | Veronika Adler, Wolfegg; Madita Wucherer, Haidgau
Belobigung | Timo Buck, Ellwangen; Cornelius Falk, Wolfegg; Philip Föhr, Haidgau; Tina Schröder, Eintürnen; Philip Terzenbach, Bad Wurzach; Julian Walentin, Dietmanns; Andreas Wiest, Ellwangen

Klasse 9b

Preis | Benjamin Rauneker, Arnach
Belobigung | Robert Armsen, Diepoldshofen; Markus Graf, Leutkirch; Vanessa Lindl, Ein-

türnen; Tobias Quednau, Arnach; Lea Schmid, Arnach

Klasse 9c

Preis | Raphael Schönball, Bad Wurzach
Belobigung | Timo Albrecht, Aichstetten; Eros Koros, Bad Wurzach; Luisa Kiebler, Eberhardzell; Cosmas Mohr, Bad Wurzach; Marek Pfarherr, Eberhardzell

Klasse 10a

Preis | Jacqueline Hagenah, Kißlegg; Sebastian Kaltenbach, Immenried; Ellen Schupp, Kißlegg
Belobigung | Greta Bauer, Immenried; Lisa Buckenheu, Hauerz; Elena Dieng, Aitrach; Tatjana Frick, Aichstetten; Martha Hermann, Pfauzenwald; Sonja Hummel, Oberpfauzenwald; Ann-Katrin Schad, Aichstetten

Klasse 10b

Preis | Laura Feurle, Ziegelbach; Elisa Kloos, Ziegelbach; Lisa-Marie Korntheuer, Füramoos
Belobigung | Fabienne Fiedler, Bad Waldsee; Lisa Frick, Eberhardzell; Gabriele Karger, Bad Waldsee; Stefan Langer, Bad Waldsee; Nadja Messmer, Haidgau; Carmen Miller, Bad Wurzach; Simone Paulus, Tristolz; Carolin Rickert, Haidgau; Florian Straub, Haidgau

Klasse 10c,

Preis | Iljas Becker, Bad Wurzach; Fabian Christ, Unterschwarzach; Lisa Hummel, Riedlings; Markus Jäger, Wolfegg; Manuela Schöllhorn, Reichenhofen
Belobigung | Carina Biancavallo, Bad Wurzach; Vanessa Fimpel, Arnach; Anna Rosenträger, Wolfegg

Klasse 11a

Preis | Anika Bauer, Immenried; Till Rickert, Haidgau; Markus Sellmayr, Bad Wurzach
Belobigung | Annette Mielke, Oberschwarzach; Marianne Schwarz, Arnach; Maren Wucherer, Haidgau; Paulina Zerenner, Hetzisweiler

Klasse 11b

Preis | Magdalena Appelt, Bad Wurzach; Annika Birk, Mühlhausen; Carmen Buck, Teuses; Julia Hötzel, Reichenhofen; Julia Lang, Bad Wurzach; Jessica Olbrich, Oberhaslach; Joachim Schönball, Bad Wurzach; Laura Terzenbach, Bad Wurzach
Belobigung | Stefan Fimpel, Bad Wurzach; Lina Kiebler, Eberhardzell; Marina Köbler, Mühlhausen; Robin Kretzer, Oberessendorf; Alexander Nothelfer, Oberhornstolz; Christoph Sigg, Bad Wurzach; Tillmann Triebel, Bad Wurzach; Moritz Weinbuch, Unterzeil

Klasse 11c

Preis | Lisa Willburger, Wirrenweiler; Johannes Wirth, Haidgau

Belobigung | Eva-Maria Hierlemann, Seibrantz; Christopher Menig, Hauerz; Kleo Model, Seibrantz; Patricia Mohr, Bad Wurzach; Kira Reich, Aitrach; Tamara Rölle, Seibrantz; Julia Ronge, Bad Wurzach; Sebastian Schneider, Wolfegg; Andrea Welte, Ellwangen

Klasse 12

Preis | Micheal Brauchle, Oberessendorf; Nicole Buschle, Bad Wurzach; Jochen Fähndrich, Bad Wurzach; Patrick Forster, Haisterkirch; Alexander Schneider, Knetzenweiler

Belobigung | Judith Amann, Bad Wurzach; Vanessa Baier, Bauhofen; Patrizia Baranowska, Ringschnait; Ann-Kathrin Bimber, Arnach; Jona Boneberger, Ziegelbach; Anna Bulach, Haidgau; Lisa Eschbach, Tristolz; Anna Geray, Eintürnen; Aline Gold-Jaudas, Bad Waldsee; Jan Kirschner, Aitrach; Maximilian Model, Himbach; Sebastian Mönig, Ziegelbach; Gregor Schindler, Hauerz; Carmen Schneider, Kappel; Julian Seufert, Bauhofen; Stefan Vonier, Bad Wurzach

Preis für besonderes Engagement für die Schulgemeinschaft in der SMV: Michaela Bendel, Nicole Buschle, Johannes Fleischer, Anna Geray, Maximilian Model, Murielle Willburger,

Belobigung für besonderes Engagement für die Schulgemeinschaft in der SMV: Lisa Cörlin, Lea Sigg

Preis für besonderes Engagement im Mentorenkreis: Julia Czwikla, Julian Seufert

Belobigung für besonderes Engagement im Mentorenkreis: Carmen Buck, Fabienne Fiedler, Nicole Kuhn, Patricia Mohr, Laura Terzenbach, Lisa Willburger

Preis für den Mathematikwettbewerb (Unterstufe): Jasmin Danner, Stefan Fleiss

Klasse 13 /Abitur 2010

Preis | Lisa-Marie App, Bad Wurzach; Simon Bilgeri, Bad Wurzach; Sonja Birk, Ellwangen; Alexandra Blattner, Bad Wurzach; Leonard Brauck, Bad Wurzach; Thomas Buchmann, Bad Wurzach; Daniela Gueter, Ellwangen; Anna Haas, Aichstetten; Alina Hübner, Arnach; Natasha Jung, Ziegelbach; Donata Mohr, Bad Wurzach; Michael Schönball, Bad Wurzach; Eva Städele, Gebrazhofen; Mia Szym nau, Bad Wurzach.

Belobigung | Johanna Appelt, Bad Wurzach; Sandra Buck, Arnach; Lena Fassnacht, Arnach; Sandra Möhle, Übendorf; Martina Straub, Ellwangen; Maike Strobel, Leutkirch

Sonderpreise Abitur 2010

Den „Scheffel-Preis“ der Literarischen Gesellschaft/Scheffelbund für besondere Leistungen im Fach Deutsch und gute literarische Kenntnisse erhält **Lisa-Marie App**.

Den Bischof-Sproll-Preis für hervorragende Leistungen im Fach Katholische Religionslehre der Diözese Rottenburg-Stuttgart erhält **Alina Hübner**.



Den Abiturpreis für exzellente Leistungen im Fach Mathematik der deutschen Mathematiker-Vereinigung, verbunden mit einem Jahr Mitgliedschaft, erhält **Simon Bilgeri**.

Den Preis der Deutschen Physikalischen Gesellschaft für hervorragende Leistungen im Fach Physik erhält **Simon Bilgeri**.

Den Preis der Gesellschaft Deutscher Chemiker für hervorragende Leistungen im Fach Chemie erhält **Leonard Brauck**

Den Preis der Stiftung „Humanismus heute“ für hervorragende Leistungen im Fach Latein erhalten **Lisa-Marie App, Thomas Buchmann, Sandra Buck und Michael Schönball**.

Den Abiturpreis „Ökonomie“ des Verbandes der Metall- und Elektroindustrie Baden-Württemberg e.v. für herausragende Leistungen im Fach Wirtschaft erhält **Natasha Jung**.

Je ein „e-fellows.net Stipendium“ (1 Jahr kostenloser online-Zugang) erhalten **Eva Städele, Simon Bilgeri, Mia Szym nau, Leonard Brauck und Alexandra Blattner**.

Für die Aufnahme in die Studienstiftung des Deutschen Volkes werden **Simon Bilgeri, Eva Städele, Leonard Brauck und Mia Szym nau** vorgeschlagen.

Für die Aufnahme in das Cusanuswerk werden **Alexandra Blattner und Michael Schönball** vorgeschlagen.

Den Preis des Vereins der Ehemaligen und Freunde des Salvatorkollegs für besonderes Engagement für die Schulgemeinschaft erhalten **Alexandra Blattner und Vera Müller**.



Abitur 2010

Die Abiturienten

Lisa-Marie App, Bad Wurzach; Johanna Appelt, Bad Wurzach; Lea Baum, Wolfegg; Felix Berres, Arnach; Simon Bilgeri, Bad Wurzach; Sonja Birk, Ellwangen; Alexandra Blattner, Bad Wurzach; Lea Brade, Bad Wurzach; Leonard Brauck, Bad Wurzach; Thomas Buchmann, Bad Wurzach; Nadja Buck, Eberhardzell; Sandra Buck, Arnach; Philipp Bürkle, Bad Wurzach; Alexander Dorn, Altann; Lena Fassnacht, Arnach; Marvin Fischer, Bad Wurzach; Tobias Fischer, Bad Wurzach; Maria Flügge, Bad Wurzach; Nicole Gambus, Bad Wurzach; Mirjam Geray, Eintürnen; Jan Göthlich, Eintürnen; Andreas Graf, Leutkirch; Julia Grasel, Bad Wurzach; Florian Gschwind, Bad Wurzach; Daniela Gueter, Ellwangen; Anna Haas, Aichstetten; Johannes Häusle, Bad Wurzach; Stefan Hartmann, Seibranz; Birgit Hausmann, Bad Waldsee; Julia Hierlemann, Arnach; Marina Hinz, Seibranz; Nicole Hörnle, Truilz; Alina Hübner, Arnach; Tanja Hummel, Riedlings; Julia Jaufmann, Truilz; Natasha Jung, Ziegelbach; Martina Kempter, Eintürnen; Manuel Kirschner, Aitrach; Wenzel König, Arnach; Larissa Kohberger, Bad Wurzach; Theresa Kramer, Bad Wurzach; Cornelia Langer, Bad Waldsee; Teresa Laub, Hauerz;

Michael Lauer, Ellwangen; Tamara Marquard, Arnach; Christian Martin, Kißlegg; Kevin Marx, Kißlegg; Raphael Maucher, Bad Wurzach; Lea Merk, Urlaub; Sandra Mösle, Übendorf; Donata Mohr, Bad Wurzach; Sabrina Mombach, Bad Wurzach; Vera Müller, Arnach; Philipp Nadig, Arnach; Manuel Netzer, Wolfegg; Judith Nothelfer, Eberhardzell; Dominic Olbrich, Eggmannsried; Marcus Pfalzer, Aitrach; Matthias Pfeiffer, Arnach; Naomi Reichenbach, Wolfegg; Johannes Reuther, Bad Waldsee; Till Ries, Ziegelbach; Marion Rothenhäusler, Bad Wurzach; Niklas Sauter, Bad Wurzach; Julia Schmid, Haidgau; Michael Schönball, Bad Wurzach; Amadeus Schraag, Arnach; Sabrina Schweighart, Immenried; Julian Senn, Menisweiler; Eva Städele, Gebratzhofen; Florian Steininger, Unterschwarzach; Martina Straub, Ellwangen; Maike Strobel, Leutkirch; Mia Szymnau, Bad Wurzach; Valerie von Waldburg-Zeil, Bad Wurzach; Marvin Wirth, Ziegelbach; Daniel Wolf, Unterschwarzach.

Abiturfeier, 2. Juli 2010

Nach dem Dankgottesdienst in der gut gefüllten Stadtpfarrkirche St. Verena konnten 77 Abiturienten ihre Zeugnisse beim Festakt im Treppenhaus des Barockschlosses nach den Reden des Schulleiters, des Elternvertreters und der Schülersprecher in Empfang

nehmen. Für die musikalische Umrahmung sorgte ein richtiges Abiturienten-Orchester mit Bläsern, Streichern und Keyboarder mit Stücken von Händel, Elgar und zum Abschluss der Feier bezeichnenderweise auch noch von den Beatles den Klassiker „With a little help from my friends“.

Nach dem traditionellen Stehempfang vor dem Wurzacher Schloss begann der letzte Teil der Feierlichkeiten, der Abiball, unter dem Motto „Salvabikolleg – wir sind erlöst“ pünktlich um 20 Uhr im voll besetzten Kurhaus. Lisa-Marie App und Leonard Brauck fungierten als Moderatorenpaar und führten gekonnt und unterhaltsam durch das umfangreiche Programm. Nach dem Essen zeigten einige Kurse originelle Beiträge, bei denen sie ihre Lehrer und Lehrerinnen geschickt mit einbezogen und sich dabei bei ihnen auf heitere und liebevolle Art bedankten und sich von ihnen verabschiedeten. Highlights waren dabei die Auftritte des Lateinkurses (inklusive lateinischer Moderation), das Begrifferaten der Französischkurse sowie die Performance des Physikkurses, der mit seiner mit „Hochspannung“ geladenen Grillwurst die Lehrer und Gäste beindruckte. Traditioneller Abschluss des Abiballprogrammes ist und war die Übergabe der Abifahne an die nächstjährige Abiturklasse.

Rede des Direktors P. Dr. Friedrich Emde

Liebe Abiturientinnen, liebe Abiturienten, werde Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Eltern unserer Abiturienten, meine Damen und Herren!

„Der Schulanfang ist ein Versprechen von Glück. Kinder begegnen ihrer ersten Lehrerin oder ihrem ersten Lehrer wie Moses, der sie in das gelobte Land führen wird, in das Land der Bildung. Die Lehrer der ersten Stunde nehmen die Kinder an die Hand und beginnen mit ihnen eine Reise der Entdeckungen. Die Kinder lernen neue Wege der Fortbewegung kennen, Lesen, Schreiben und Rechnen heißen die Vehikel ihrer Forschungsreise. [...] [Auf dieser Reise wandelt sich dann] Wissen zur Bildung, wenn Kinder und Jugendliche beim Entdecken der Welt sich selbst entdecken.“ (S. 15f.)

Mit diesen Worten leitet Bernhard Bueb, der langjährige Leiter der Internatsschule Schloss Salem, sein inzwischen zweites Buch ein, das den Titel trägt: „Von der Pflicht zu führen“. Vor drei Wochen hat Bernhard Bueb hier in Bad Wurzach seine Gedanken erläutert. Sein Vortrag im Kurhaus trug die Überschrift „Aufstieg durch Bildung“.

Ihr, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, steht am Ende eurer Schullaufbahn. Viele Lehrerinnen und Lehrer haben euch durch eure

Schulzeit geführt – wohl auch an die Hand genommen auf dem Weg in das gelobte Land der Bildung.

Wenn man das Titelblatt der Abi-Zeitung anschaut, dann war diese Zeit im Sinne von Bernhard Bueb ein voller Erfolg: Glückstrahlend und völlig gelöst hebt da jemand in den Himmel ab. Wenn das kein Aufstieg ist! Und dass die Figur noch dazu ein Engel zu sein scheint – tja, das freut den Schulleiter und Pater natürlich besonders. – Die Frömmigkeit hat sich anscheinend auch vermehrt.

Aufstieg durch Bildung also gelungen. Dann können wir ja direkt zum lustigen Teil der Veranstaltung übergehen und die Reden abkürzen. Könnten wir, wenn da nicht noch eine Frage wäre, die mich in den letzten Wochen ziemlich beschäftigt hat und um deren Beantwortung ich mich nicht herumogeln möchte. Die Frage steht im Fragebogen, den die Abiturientinnen und Abiturienten uns Lehrern vorgelegt haben. „Ist unsere Stufe flop oder top?“, wurde gefragt. Oder auch: „Woran werden Sie sich erinnern, wenn sie an Abi 010 denken?“ Persönlich wurde ich gefragt, ob ich etwas Besonderes mit diesem Abiturjahrgang verbinde?“ Im Gespräch meinte eine Redakteurin der Abi-Zeitung zu mir: „Na, da wird's wohl nicht viel geben. Wir sind ganz normal; es gab keine Schulreform; G8 war für

uns noch kein Thema. Wir sind halt Durchschnitt.“

Wie gesagt: Mich haben die Fragen und die Antwort, die die Schülerin selbst gegeben hat, nachdenklich gemacht. Für mich scheint durch die Frage nach dem Besonderen, nach Flop oder Top, das große Thema hindurch, das auch Bernhard Bueb in seiner Veröffentlichung umtreibt: Es ist dies die Frage nach der Anerkennung als Person, die Frage nach der Wertschätzung des Einzelnen, einer Wertschätzung, die es Menschen ermöglicht zu reifen und zu Persönlichkeiten zu werden.

Wenn die Redakteurin der Abi-Zeitung vom Durchschnitt gesprochen hat, dann wird sie ein Bild von Besonderheit im Kopf gehabt haben, das traditionell mit dem Begriff „Original“ auf den Punkt gebracht wird. Originale sind etwas ganz Besonderes! – Angeblich gibt es sie ja immer weniger. Hand aufs Herz: Wenn ich ehrlich bin, dann erlebe ich die, die als Originale hervorgehoben werden, oft als ziemlich nervig und anstrengend und wenig kooperativ. Sie leben von ihrem Nimbus, bewegen sicher manches und wirbeln Staub auf. Doch lassen sie uns – dem Fußvolk – die alltägliche und wenig spektakuläre Arbeit übrig. Solche Originale müssen übrigens nicht besonders alt sein. Man findet sie auch in jüngeren Semestern.



Meine Damen, meine Herren, was bin ich Besonderes?; werde ich in meiner Persönlichkeit geachtet, gefördert und anerkannt? Das sind Fragen, die die jungen Menschen uns – der Schule, den Eltern – völlig zu Recht stellen. Es handelt sich um lebensentscheidende Fragen. Denn: nur wenn die Antwort „Ja“ lautet, kann ein Mensch sich entwickeln und zu einem reifen und gesunden Menschen werden. Diese Antwort aber wird im täglichen Umgang gegeben. Und nur wenn sie hier gegeben wird, ist sie auch gültig.

Wie lautet die Antwort, die euch, den Abiturientinnen und Abiturienten, während eurer Zeit am Salvatorkolleg gegeben wurde? Ich glaube und hoffe, dass sie meistens so war, dass ihr euch in eurer Persönlichkeit anerkannt fühlen durftet und dadurch gewachsen seid – an Leib und Seele. Ich hoffe, dass ihr beim Lernen, beim Entdecken der Welt, wie die Schule das nun einmal bietet, auch euch selbst entdecken konntet – so wie Bernhard Bueb das wünscht. Ich hoffe, dass das Versprechen von Glück, das der Schulanfang vor 13 Jahren Euch gegeben hat, erfüllt wurde. Mein Glaube ist dabei nichts Irrationales, son-

dern durchaus erfahrungsgestützt. Ich erlebe ja, wie über Schülerinnen und Schüler gesprochen wird; ich erlebe, wie der Umgang mit ihnen ist, welche Sorgen es gibt und welche Wege und Anstrengungen, die Entwicklung der jungen Menschen zu fördern. – Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, danke ich für diese Arbeit; für Ihre Zuwendung und Unterstützung; auch für die Arbeit eines Mose.

Freilich – und auch das gilt es heute zu benennen – wahrscheinlich ist es nicht immer gelungen, das Besondere in jeder und jedem Einzelnen zu sehen und zu helfen, dieses zu fördern. Wahrscheinlich war auch nicht jeder Tag ein reiner Glückstag. Ich meine damit nicht, dass es etwa kein Scheitern hätte geben dürfen; dass ihr keine Grenzen hättet erfahren sollen. Das gehört zum Reifen und zur Persönlichkeitsentwicklung dazu. Ich meine Erfahrungen, in denen ihr euch nicht geachtet vorgekommen seid. Wenn es das gegeben hat, so hoffe ich, dass ihr euch damit werdet versöhnen und dann auch leben können.

Liebe Abiturienten, eine Form der Anerkennung wird euch heute mit dem Abiturzeug-

nis überreicht. Natürlich gibt es viele sehr beeindruckende Zeugnisse mit guten und sehr guten Noten.

Wichtiger als ein möglichst guter Abi-Durchschnitt auf dem Dokument ist mir jedoch, dass ihr mit dem Abiturzeugnis eure persönliche Leistung gewürdigt seht. Für wichtiger als die Note halte ich die Frage, ob ihr das Gefühl habt, euer persönliches Ziel erreicht zu haben. Vielleicht aber müsst ihr heute auch in der einen oder anderen Hinsicht sagen, dass ihr euer Potential nicht ausgeschöpft habt. Darauf wird es auch in Zukunft ankommen: das zu entwickeln, was in einem steckt. Und nicht: darauf zu schielen, was andere einem als erstrebenswert vorschreiben oder vorgaukeln.

Ihr verlasst jetzt das Salvatorkolleg. Ihr verlasst das Land der Bildung aber noch lange nicht. Ich hoffe, dass ihr bei eurer Ausbildung, im Zivildienst, bei der Bundeswehr, im Freiwilligen Sozialen Jahr und dann im Studium Menschen begegnet, die euch fördern und fordern; also: Menschen, die euch als Personen anerkennen und entdecken helfen, wer ihr seid. Geht diesen Weg mutig und selbstbewusst. Unser Gott und Herr möge Euch begleiten und beschützen.

Vielen Dank

Rede des Elternvertreters Dr. Roland Graf

Liebe Abiturientinnen, liebe Abiturienten, lieber Herr Schulleiter, liebe Eltern, verehrte Salvatorianer und liebe Gäste,

stellvertretend für alle Eltern unserer Abiturienten darf ich hier die Gruß- und Abschiedsworte für unsere Abiturienten sprechen.

Heute erfüllt sich für uns Eltern ein familiäres Stück Zeitgeschichte, gemeinsam haben wir im Rahmen unserer Kräfte den Weg beschritten.

Vom einstigen Schulanfang, dem Versprechen von Glück, die Begegnung unserer Kinder mit den ersten Lehrern, welche sie in das gelobte Land, das Land der Bildung führen sollten, bis hin zum Abitur, dem vorläufigen Abschluss, welcher sie nun für die Zukunft rüsten soll. Mit dieser Persönlichkeitsbildung werdet ihr nun auf euren weiteren Weg geschickt. Verbinden wollten wir Herzensbildung und Charakterbildung mit einer akademischen Ausbildung.

Eure Eltern haben das Beste, was sie besitzen, in die Herzensbildung gegeben, den Mut, zu sich zu stehen, um dadurch unabhängig zu werden.

Diese Bildung, also das Urteilsvermögen, das einem gewachsenen Selbstvertrauen



entspringt, kann Lebenssinn schaffen und unabhängig machen von den Verführungen dieser Welt. Bildung ist daher eine feste Burg gegen einen weiteren mächtigen Feind des Aufwachsens, unseren Wohlstand. Den Propheten des Materialismus, die als Ikonen in den Medien ihre Glücksbotschaften verkünden, ist nur der gewachsene, der Herzensbildung mit Urteilsvermögen verbindet. Die Führung auf dem Weg durch die Schulzeit lag im wesentlichen bei euren Lehrern, bei unseren Schulleitern, zuvor Herr Robert Häusle, dann Herr Karl Midderhoff und jetzt Herr Pater Friedrich Emde mit seinem ganzen Team; sie waren berufen, mit Empathie, Leistung, Konsequenz und starkem persönlichen Einsatz euch anzuleiten. Es spricht für die Klasse unseres Salvatorkollegs, dass ein Mentorenteam unsere Abiturienten über zwei Schuljahre miteinander und in direktem Kontakt betreute; das sind bei uns realisierte Teamstrukturen, das ist, wie man jetzt sagt, Qualitätsmanagement in bester Form. Dafür schulden wir diesem großartigen Kollegium unseren ganz persönlichen Dank.

Würde man für Schulen eine Identifikationsstatistik seitens der Schüler und der Lehrer erstellen, so wäre unser Gymnasium in der Spitzengruppe, und genau da wollen wir hin. Wir hoffen, dass wir gemeinsam euer Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen in diesem Werdegang so gefestigt haben, dass ihr mit wachsendem Selbstbewusstsein euer Leben gestalten werdet. Denn als solche Menschen brauchen wir euch, bei euch liegen die Zukunftsaufgaben.

Ich hoffe, ihr habt die Lehrer getroffen, welche eine Passion in euch geweckt haben, die euch für ein Gebiet begeistern konnten und mit einer fesselnden Ausstrahlung auf euch gewirkt haben.

So erging es einst Charles Darwin in seiner Jugend. Aufgewachsen als Bürgersohn im ländlichen England, widmete sich Charles Darwin zunächst dem Studium der Medizin und Theologie, bevor seine Professoren, insbesondere Prof. Sedgewick, welcher mit ihm auf Steinjagd ging, die besondere Begabung für die Naturwissenschaften erkannte. So führte sein Weg von der Theologie zur Geologie. Er wurde nicht nach dem Wunsche seines

Vaters Nachfolger in dessen Landarztpraxis, sondern er gestaltete die Welt neu in Form der Evolutionslehre.

Wir erwarten viel von unseren Lehrern, viel heißt Führung, die auf den Tugenden wie Verlässlichkeit, Gerechtigkeit und Vertrauen baut; sie sollen Vorbilder sein, besitzen sie doch einen hohen Einfluss auf die psychische und intellektuelle Entwicklung unserer Kinder. In der Erziehung ist Führung durch Vorbild der Königsweg, denn wer als Vorbild auftreten kann, gewinnt die Herzen der ihm anvertrauten, einem Vorbild nachzustreben zu dürfen, ist ein Privileg.

So schickte Phillip II von Mazedonien seinen heranwachsenden Sohn Alexander, welcher später als Alexander der Große als heldenhafter Großkönig in die Ruhmeshalle der Geschichte einging, zu seiner Ausbildung auf den hergerichteten alten Jagdsitz Mieza, am Fuße des Bermion gelegen, wo ihn und seine Freundesgruppe Aristoteles, dessen Neffe Kalisthenes und Künstler wie Lysippos in den Fächern Philosophie, Geschichte, Zoologie, Botanik und Kunst unterrichteten. Die Schüler lasen die Ilias und die Odyssee, es herrschte ein strenger Tagesrhythmus, denn Aristoteles bevorzugte ein sehr methodisches Vorgehen. Man kann direkte Vergleiche zu unserem Salvatorkolleg ziehen; jeder von euch kann und darf hier seinen Aristoteles erwählen.

Nun, der weitere Weg liegt nun frei vor euch, lasst euch auf diesem Wege Zeit, Zeit für euch. Ihr werdet Strategien zur Bewältigung des Leistungsauftrages entwickeln, bildet aber auch Programme aus, welche eurer Erholung dienen, sonst verkümmert ihr im Auftrag; nehmt euch für euch Zeit, denn die Zeit ist der Herzschlag des Lebens.

Dieses möchte ich an alle hier Versammelten, die Lehrer, die Mütter, insbesondere die berufstätigen und die alleinerziehenden Mütter richten, denn Entspannung schafft eine Atmosphäre der Zuversicht und Gelassenheit. Diese Lebensführung ist deshalb in die Klosterregeln eingegangen.

Schließen möchte ich mit einem Abschnitt irischer Segenswünsche:

Nehmt euch Zeit zum Arbeiten, dies ist der Preis des Erfolges.
Nehmt euch Zeit zum Denken, dies ist die Quelle der Kraft.
Nehmt euch Zeit zum Spielen, dies ist die Quelle der ewigen Jugend.
Nehmt euch Zeit zum Lesen, dies ist die Grundlage der Weisheit.
Nehmt euch Zeit zum Freundlichsein, dies ist die Straße zum Glück.
Nehmt euch Zeit zum Träumen, dies ist der Zug zu den Sternen.

Nehmt euch Zeit zum Lieben und Geliebtwerden, dies ist das Privileg der Himmlischen.
Nehmt euch Zeit zum Lachen, dies ist die Musik der Seele.
Nehmt euch Zeit für die Seele, dies ist das Geheimnis des Lebens.

Vielen Dank

Rede der Schülervertreter Maria Flügge und Michael Schönball

Lieber Klerus,
lieber Adel,
liebes Volk!
Oh, Entschuldigung, falsches Jahrhundert ... muss wohl hier am Ort liegen. Geben Sie uns eine zweite Chance:

Liebe Ehrengäste,
liebes Lehrerkollegium,
liebe Eltern und Familien,
liebe Mit-Abiturientinnen und Mit-Abiturienten,
sehr geehrte Damen und Herren!
Wie man an unserem kleinen Fehler zu Beginn gesehen hat, hinterlässt Bildung am Salvatorkolleg Spuren. Einfach wird uns der Abschied von alter Schulroutine nicht fallen, der Abschied von gut oder schlecht gelaunten



Lehrern und Mitschülern, der Abschied vom befreienden Pausengong oder vom erhabenen Gefühl, Oberstufler zu sein, genau wie der Aufbruch in die neue Welt.

Aber wir wurden ja gut auf das Leben vorbereitet – schon in Latein hieß es – non scholae, sed vitae discimus, nicht für die Schule, sondern für das Leben lernten wir. Da zurzeit ja der Begriff der Kompetenz hoch im Kurs steht, stellen wir einige Kompetenzen vor, die uns in 9 Jahren Salvatorkolleg angeeignet wurden: Zum Beispiel Medienkompetenz. Uns wurde beigebracht, dass man Vorträge und Reden in der Welt da draußen nur noch mediengestützt hält.

Apropos – wir hätten für heute natürlich auch eine tolle Power-Point-Präsentation vorbereitet, allerdings hat der Beamer nicht funktioniert und vorher ist uns der Rechner abgestürzt, die Leinwand hätte aber sowieso nicht zum Raum gepasst. Genau, diese Kompetenz gehört natürlich auch zu den überlebenswichtigen – die Kompetenz, spontan immer eine gute Ausrede parat zu haben, wenn es drauf ankommt.

Und wenn man dann mit der Ausrede gescheitert ist und das Verhältnis zum Lehrkörper einen schwerwiegenden Riss bekommen hat, ist soziale Kompetenz anzuwenden. So

haben wir in der Oberstufe entdeckt, dass eine alte Lehrer-Schüler-Antipathie sich bei einem gemeinsamen Bier in einem der ortsansässigen Lokale schnell in eine gegenseitige Sympathie verwandeln kann. Leider wurden wir in die Kunst der Rhetorik nur unzureichend eingeführt. Die einzige Kompetenz auf diesem Gebiet sagt uns, dass diese Rede nicht länger als 5 Minuten dauern darf. Aus diesen zwei Gründen kommen wir jetzt schnell zum Schluss.

Hierbei gebietet uns die gesellschaftliche Kompetenz – mit anderen Worten die Regel der Höflichkeit, auf deren Einhaltung Pater Friedrich ja großen Wert legt – dass man sich am Schluss großzügig bedankt. Und so wollen wir uns am Ende von 9 Jahren Schule bedanken:

Bei Pater Friedrich für die immer guten Beziehungen zum Himmel, so manchen versprochenen Fensterplatz dort und die erbauenden Worte zum Abschied, bei Herrn Guter für die notentechnisch rech-

nerische und organisatorische Begleitung, bei allen Lehrern für die Vorbereitung auf das Abitur und das große Engagement für uns Schüler, bei unseren Eltern und Familien, dass sie uns die ganzen Jahre ausgehalten und immer vielfach unterstützt haben und bei unserer Stufe für das gute Klima, für gemeinsames Lernen und Zittern vor und gemeinsames Feiern nach dem Abitur und für die vielen Freundschaften, die 9 Jahre Schule zu dem gemacht haben, was sie waren. Natürlich dürfen wir hier die Macher und Schaffer im Sekretariat, in der Bibliothek und unseren Hausmeister Maucher nicht vergessen. Bedanken wollen wir uns auch bei allen, die jetzt noch nicht genannt wurden, aber eine Rolle in unserer Schullaufbahn gespielt haben. Alle haben Sie durch ihr Tun dafür gesorgt, dass wir jetzt unbesorgt sagen können: „Gott sei Dank – wir sind erlöst. Die Zukunft kann kommen.“

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Aus dem neuen Schuljahr

Renovierung und Umbau des Schulgebäudes

Die Umbau- und Sanierungsarbeiten am Salvatorkolleg wurden auch im Jahr 2010 weiter vorangebracht.

Begonnen wurde in den Oster- und Pfingstferien mit dem Austausch von etwa 1.300 m² Fenster- und Fassadenelemente in energiesparender Ausführung mit 3-fach-Verglasung. Die Öffnungselemente wurden zudem mit Kontakten zur Verschlussüberwachung ausgestattet, sodass durch die Abschaltung der Heizung bei geöffnetem Fenster Energie eingespart werden kann. Dies ist nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern auch aus ökologischen Gründen sinnvoll. In diesem Zuge wurden auch die Sonnenschutzelemente und die Verdunkelung im Fachbereich Physik erneuert.

Die Heizungsanlage wurde für die Einzelraumregelung vorbereitet, um auf die individuellen Anforderungen in den Räumen reagieren zu können. Auch die Außenansicht wurde verbessert, indem die Betonteile gereinigt und neu gestrichen wurden.

Sommerferien 2010

In den Sommerferien wurde dann das Herzstück der Schule neu „geformt“: Das bishe-

rige Foyer wurde von 145 m² auf über 290 m² erweitert und mit einer energiesparenden Verglasung ausgestattet. Dieser Raumgewinn wurde erzielt, indem die Glasfront ca. fünf Meter in Richtung Pausenhof verschoben wurde. Als Bodenbelag wurde großformatiges Steinzeug verlegt, sodass der neu gewonnene Raum die Schüler, Lehrer und Eltern hell und freundlich begrüßt.

Im Foyerbereich erfolgte eine Anpassung der Elektro-, Heizungs- und Sanitärinstallation. Es wurden die Fassaden- und Fensterterile in Richtung Pausenhof sowie im Verbindungsbau zwischen Süd- und Nordtrakt ausgetauscht, auch wurden Rauchschutztüren eingebaut sowie die Rohbau- und Elektroarbeiten ausgeführt. Danach konnte der Estrich sowie der Feinsteinzeugbelag verlegt und die Deckenverkleidung im neu geschaffenen Raum angepasst werden.

Um pünktlich zum Schulbeginn fertig zu sein, mussten die Handwerker, die Schulleitung und die Bauleitung Hand in Hand arbeiten und manche Überstunde leisten. Aber mit vereinten Kräften war zum Schulbeginn alles fertig gestellt und der Schulbetrieb konnte ohne Einschränkungen starten. Ein großes Lob geht an die Handwerker, die eine gute Leistung gezeigt haben.

„In den nächsten Wochen werden noch Möbel für das Foyer angeschafft, sodass sich die Schüler dort treffen und wohlfühlen können“, ist sich Architekt und Bauleiter Michael Luib sicher, der die Möbel gemeinsam mit seiner Frau eigens für die Schule entworfen hat.

Insgesamt wurde im Jahr 2010 etwa eine Million Euro investiert, die vom Schulträger und der Stadt Bad Wurzach getragen werden.

Ausblick 2011

Für das Jahr 2011 ist eine weitere flexible Vergrößerung des Foyers geplant. Mittels beweglicher Wände in den neuen Klassenzimmern, die im Bereich des bisherigen Verwaltungstraktes geschaffen werden, stehen dann etwa 465 m² für Veranstaltungen und Vorträge zur Verfügung.

Der Eingangsbereich sowie der Verkaufsstand für den Hausmeister werden realisiert und die Decke sowie die Beleuchtung im Foyer erneuert.

Die größte Baumaßnahme ist nächstes Jahr die Verlegung des Verwaltungsbereiches sowie die Sanierung der Sanitäranlagen im Erdgeschoss. Dieser Abschnitt ist nicht nur der größte in finanzieller Hinsicht, sondern



stellt an alle Beteiligten besondere Herausforderungen. Der Baubeginn für diesen Bereich ist in den Pfingstferien vorgesehen; die Maßnahmen sollen bis zum Ende der Sommerferien abgeschlossen sein.

Auch darüber hinaus sind Umbaumaßnahmen geplant. 2012 werden insbesondere die Klassenzimmer saniert bzw. modernisiert und für das Jahr 2013 ist die Sanierung der

Turnhalle inklusive Dusch- und Umkleideräume geplant.

Ein besonderer Dank möchte ich an dieser Stelle allen Beteiligten aussprechen, die durch ihr Mitwirken die Baumaßnahme unterstützen und begleiten. Besonders nennen möchte ich die Mitglieder des Bauausschusses, insbesondere die Eltern-, Lehrer- und Schülervertreterinnen und -vertreter sowie der

Schulträger, die Schulleitung und natürlich Hausmeister Franz Maucher.

Irene Brauchle, Projektleitung

Personelle Veränderungen

Abschied von Herrn Möhrle zum Schuljahresbeginn

Im September 2010 hat das Regierungspräsidium Tübingen unseren langjährigen Kollegen Herrn OstR Albrecht Möhrle in den Ruhestand versetzt. Da die Entscheidung erst zum Schuljahresbeginn getroffen wurde, konnten wir ihn zum Ende des Schuljahres 2009/2010 nicht in der gebührenden Form verabschieden. Dennoch möchten wir an dieser Stelle versuchen, die Verdienste von Herrn Möhrle um das Salvatorkolleg zu würdigen.

Herr Möhrle war seit 1980 – und damit vom Beginn seiner beruflichen Tätigkeit an – mit seinen beiden Fächern Englisch und Sport Lehrer am Salvatorkolleg. Er hat diese beiden Fächer – und zwischenzeitlich auch das Fach Französisch – mit viel Geschick und „Herzblut“ unterrichtet. Praktisch von Anfang an war Herr Möhrle auch in der Oberstufe eingesetzt und hat viele Schülerinnen und Schüler zum Abitur geführt. Die jungen Leute schätzten seine konsequente und zupackende Vorbereitung auf die Prüfungen. Über das Unterrichtsgeschehen hinaus war Herr Möhrle für die Schülerinnen und Schüler ein wichtiger



Ansprechpartner: Als Klassenlehrer, als Begleiter von Studien- und Klassenfahrten oder auch im „normalen“ Schulalltag hatte er ein offenes Ohr für die Anliegen der jungen Menschen und stand ihnen als kluger Erzieher mit Rat und Tat zur Seite. Von seiner persönlichen Begeisterung für das Skifahren konnten die Schülerinnen und Schüler des Salvatorkollegs außerordentlich profitieren: Als Organisator und Begleiter von vielen Aufenthalten im

Skischullandheim hat Herr Möhrle sich große Verdienste und viel Anerkennung erworben und ist auch dadurch vielen Ehemaligen in guter Erinnerung.

Das Salvatorkolleg verliert mit Herrn Möhrle einen sehr erfahrenen Kollegen. Wir danken Herrn Möhrle für seine vielen Jahre im Dienst an den jungen Menschen und wünschen ihm einen guten „Un-Ruhestand“.



Susanne Zwilling



Ilona Kramer



Sabine Jungbäck



Gerda Matt

Neue Lehrkräfte

Bereits zum Beginn des 2. Schulhalbjahres 2009/2010 hat Frau Susanne Zwilling ihre Lehrtätigkeit am Salvatorkolleg aufgenommen. Frau Zwilling stammt aus Rheinland-Pfalz und hat ihr Abitur in Worms erworben. In Würzburg hat sie Vergleichende Sprachwissenschaft, Latein und Griechisch studiert. Nach Abschluss des Magisterstudiums und des Lehramtsstudiums führte sie das Referendariat nach München und Burghausen. Frau Zwilling verstärkt unsere Latein-Fachschaft; sie unterrichtet ab diesem Schuljahr die Fächer Latein und Geschichte in allen Jahrgangsstufen.

Ebenfalls im Februar 2010 ist Frau Ilona Kramer an unsere Schule gekommen. Frau Kramer hat in Heidelberg die Fächer Deutsch und Englisch studiert und setzt nun am Salvatorkolleg ihre Ausbildung als Referendarin fort; sie ist dem Staatlichen Seminar in Weingarten zugeordnet. Nach einem ersten Halbjahr, in dem Frau Kramer begleitenden Unterricht erteilt hat; unterrichtet sie im Schuljahr 2010/2011 ihre beiden Fächer in einigen Klassen eigenständig.

Das Fach evangelische Religion in der Unter- und Mittelstufe wird ab diesem Schuljahr von Frau Sabine Jungbäck unterrichtet. Sie stammt aus Bopfingen im Ostalbkreis. Frau Jungbäck studierte die Fächer Deutsch, evangelische Religionslehre und Haushalt/ Textilien an der Pädagogischen Hochschule in Schwäbisch Gmünd; ihr Referendariat hat sie in Amtzell absolviert. Frau Jungbäck ist für die Evangelische Landeskirche in Württemberg als Religionslehrerin im Schuldekanat Ravensburg tätig. Wir freuen uns, dass Frau Jungbäck bei uns arbeitet und hoffen, dass sie sich rasch einlebt und wohlfühlen kann.

Europäischer Freiwilliger

Von Oktober 2010 bis Juli 2011 ist Herr Julien Guastella aus Frankreich im Rahmen des Europäischen Freiwilligendienstes (efd) an unserer Schule. Die „Europäischen Freiwilligen“ arbeiten bei den Aufnahmeorganisationen, haben aber genug Zeit, Sprache, Land und Leute kennen zu lernen. Das Salvatorkolleg wurde im Frühjahr 2010 nach einem Zertifizierungsverfahren als Aufnahmeorganisation für den efd akkreditiert. An unserer Schule wird Herr Guastella verschiedene Projekte anbieten, Klassen begleiten und auch in der Verwaltung mitarbeiten.



Julien Guastella

Psychologische Beratung am Salvatorkolleg in Bad Wurzach

Nach langen Vorüberlegungen konnten wir seit Februar dieses Jahres am Salvatorkolleg das Angebot einer Schulpsychologischen Beratung etablieren. Mit der Diplom-Psychologin Frau Gerda Matt haben wir eine erfahrene Schulpsychologin gewinnen können. Frau Matt hat ihr Studium in Konstanz absolviert und Zusatzqualifikationen unter anderem in Gesprächspsychotherapie, Psychodramatherapie und Hypnotherapie erworben. Bereits seit zehn Jahren ist sie als Schulpsychologin an unserer Partnerschule St. Elisabeth, Friedrichshafen, tätig. Frau Matt ist Ansprechpartnerin für Schüler, Eltern und Lehrer. Sie bietet Beratungsgespräche, Arbeit mit einzelnen Klassen und ein Training für Eltern unserer Schülerinnen und Schüler an.

Im folgenden Artikel stellt sie sich und ihre Arbeit selbst vor:

Seit Februar 2010 gibt es ein psychologisches Beratungsangebot für Eltern, Kinder, Jugendliche und Lehrer am Salvatorkolleg. Ich war sehr gespannt auf mein neues Arbeitsfeld in Bad Wurzach. Von Anfang an erlebte ich eine herzliche Aufnahme und hatte oft das Gefühl, zur rechten Zeit am rechten Ort zu sein. Meine Beratungszeit am Mittwoch wird

ausgesprochen rege in Anspruch genommen. Die Anfragen haben viele Gesichter, fest steht für mich: Die Eltern haben sich geändert, sie sind aufgeschlossen für Beratung, suchen nach Antworten auf ihre Fragen und wollen den Prozess Erziehung aktiv und konstruktiv mitgestalten. Unsere Welt ist für Kinder und deren Entwicklung anders geworden, ja ich möchte sagen anspruchsvoller. Denn was wir heute als Erziehungsziel haben, nämlich eigenverantwortliche, für andere sensible und selbstbewusste junge Menschen, lässt sich nicht mehr mit Drohungen und Strafen verwirklichen. Eltern brauchen viel Kraft, Einfühlungsvermögen, Kompetenz und Kreativität, um den Erziehungsaufgaben gerecht zu werden. Lehrerinnen und Lehrer wollen sich diesen Herausforderungen stellen und suchen auch nach neuen Wegen. Jede Perspektive, die der Kinder, die der Eltern, die der LehrerInnen birgt eigene Chancen und verlangt Engagement. Wie geschieht nun Beratung ganz praktisch? Mütter, Väter, Kinder, Jugendliche und LehrerInnen mit einem Anliegen, einer Frage holen sich bei mir einen Termin im Sekretariat oder direkt per email (gerda.matt@salvatorkolleg.de). Bei diesem ersten Gespräch findet bereits eine Analyse der Sachlage statt und in den allermeisten Fällen kommen schon neue Handlungskonzepte zur Sprache. Eltern

berichten zum Beispiel von ihrer Tochter Lisa, die in der 5. Klasse noch mit viel Elan gelernt hat, nun aber immer lustloser und passiver wird. Die Noten lassen nach, sie ist unkonzentriert, kann kaum noch still sitzen und verschließt sich mehr und mehr. Die Ursachen und Zusammenhänge können verschiedener Art sein – ist es das soziale Gefüge, in dem das Kind lebt, sind es die schulischen Anforderungen oder familiäre Sorgen, die belasten? Wie sieht es bei Stefan aus? Er besucht die 11. Klasse und hat immer stärker werdende Prüfungsängste. Überhaupt wird das Thema Lernen mehr und mehr zum Horror. Er fühlt sich blockiert und von den Eltern missverstanden. Seine Einschlafschwierigkeiten gestalten den Alltag zunehmend problematischer. Er, der sich als unkompliziert und früher guten Schüler beschreibt, versteht die Welt nicht mehr. Eine einfache Antwort gibt es als Erklärung meistens nicht. Ich versuche dann die einzelnen Puzzlestücke zu finden und mir ein Bild zu machen. Gleichzeitig entwickeln auch meine Gegenüber – Eltern, Kinder, Jugendliche, auf Wunsch in Absprache auch LehrerInnen – im Beratungsprozess eigene Ideen, um die Situationen im Alltag besser zu verstehen und ihnen gerecht werden zu können. Je nach Sachlage kann ich weiterverweisen, weiter beraten und begleiten und/oder mich über den gelungenen Beratungsverlauf und die



„Begegnung“
Anika Bauer, Kl. 11a

guten Ideen der Beteiligten freuen. Auch Lehrerinnen und Lehrer befinden sich in einem Prozess des Wandels und diskutieren mit mir ihre Anliegen. Ich erlebe sie engagiert und sensibel auf der Suche nach pädagogischen Strategien zur Bewältigung ihrer oft nicht einfachen Situation in der Institution Schule, die manchmal (zu?) enge Grenzen setzt.

Es geht mir gut bei meiner Arbeit im Salvator-kolleg. Ich fühle mich von allen unterstützt

und gefördert. Und natürlich hoffe ich mit meinem Wissen und meiner Erfahrung das Auf und Ab der Erziehung und pädagogischen Begleitung an diesem Gymnasium bereichern zu können.

Gerda Matt

Elternbeirat

ElternvertreterInnen und deren StellvertreterInnen im Schuljahr 2010/11

Kl. 5a: Herr Stefan Wagegg
Frau Sibylle Zupfer

Kl. 5b: Frau Katharina Niefer
Frau Jutta Ewald

Kl. 5c: Frau Andrea Dennenmoser-Daflos
Frau Ümüs Cicek

Kl. 6a: Herr Roland Kaiser
Herr Thomas Twardzik

Kl. 6b: Frau Andrea Mall
Herr Gebhard Schöllhorn

Kl. 6c: Herr Ulrich Blanke
Frau Marianne Merk

Kl. 6d: Herr Jochen Pfeifer
Frau Bianka Eisenhauer

Kl. 7a: Herr Hubert Erath
Frau Waltraud Heinrich

Kl. 7b: Herr Wolfgang Gomm
Herr Thomas Rinker

Kl. 7c: Herr Jürgen Kegel
Herr Andreas Brand

Kl. 8a: Herr Gerd Weinrich
Frau Dr. Brigitte Reuther

Kl. 8b: Herr Peter Zimmermann
Frau Beate Ziebolz

Kl. 8c: Frau Andrea Hartmann
Frau Natascha Kern-Schlachter

Kl. 8d: Frau Christine Spieler
Frau Gabriele Schmid

Kl. 9a: Frau Sonja Disam-Kaiser
Frau Susanne Müller

Kl. 9b: Frau Christa Stützle
Frau Elisabeth Jäger

Kl. 9c: Herr Clemens Hering
Frau Regina Mezger

Kl. 10a: Frau Daniela Udris
Herr Hans-Joachim Woßmann

Kl. 10b: Herr Bernhard Lindl
Frau Martina Rauneker

Kl. 10c: Frau Sonja Mönig
Herr Reinhold Albrecht

KS 1: Frau Beate Hummel
Herr Franz Miller
Frau Brigitte Rall-Hermann
Herr Peter Sellmayr
Frau Rita Sigg
Frau Gertrud Strahl-Nothelfer
Herr Hubert Willburger

Kl. 13: Herr Franz Fähndrich
Frau Karin Fürgut
Frau Eva-Maria Tüchert
Frau Susanne Brauchle

1. Vorsitzende: Frau Dr. Brigitte Reuther
2. Vorsitzende: Frau Christa Stützle

Eltern in der Mitverantwortung

Ein Jahr in der Verantwortung für den Elternbeiratsvorsitz, zusammen im Team mit Christa Stütze – mit nicht unerheblichem persönlichem Zeitaufwand – bietet sich ein erster Rückblick auf das an, was mich schulisch bewegt.

Hierbei möchte ich sehr bewusst die Elternseite am Schulleben in den Focus nehmen, ganz nach der Devise: „Jeder kehre erst mal vor der eigenen Tür“, bevor er die übrigen Missstände beklagt ...

Vor zwei Jahren haben wir uns hier an der Schule auf den Weg gemacht, unsere ‚Feedbackkultur‘ auf allen Ebenen zu verbessern. Wir müssen allerdings deutlich erkennen, dass diese, auch auf unsere Elternseite bezogen, doch noch sehr in den Kinderschuhen steckt.

Zwar haben wir ein unglaublich engagiertes Team von elf weiteren aktiven Mitstreitern im Elternbeiratsteam, ohne die wir das bestehende umfangreiche Pensum an Elternmitarbeit – einem überaus wichtigen Baustein für das Schulklima und für das „Rahmenprogramm“ unserer Schule – nie hätten bewältigen können. Ansonsten haben wir leider nur vereinzelte Kontakte zum großen Rest unserer eigenen Reihen, welche uns dadurch jedoch umso wertvoller sind. Bei inzwischen

denkbar geringen Kommunikationshürden an unserer Schule befremdet uns diese „Ruhe an der Basis“ doch ziemlich, u.a. auch im Blick auf die derzeit bedrohlichen Auswirkungen durch die staatliche Unterfinanzierung der Freien Schulen, zu denen das Salvatorkolleg zählt. Eine gute Vertretung elterlicher Interessen, den Rücken gestärkt durch die Wahrnehmung und Solidarität mehrerer, ist so für uns leider nur sehr schwer möglich. Wir würden uns eigentlich nur ungern als einseitigen Informations- und Arbeitsdienst begreifen. Darum hoffen wir umso mehr, dass diejenigen, von deren Anliegen wir dennoch erfahren haben, feststellen konnten, dass sie zu ihrer Zufriedenheit rasche Berücksichtigung gefunden haben. Unsere Hoffnung ist, dass diese Beispiele in Zukunft „Schule“ machen und sich mehr Eltern aus der Reserve trauen! Wir stellen an uns den Anspruch, durch unseren tieferen Einblick in die näheren Begleitumstände mancher Ärgernisse doch auch vermittelnd aufklären oder kleine, aber wichtige Details in den Schulalltag mit einfließen lassen zu können.

Eine Beobachtung möchte ich an dieser Stelle jedoch zudem noch ansprechen: Es scheint ebenso wie andernorts auch an unserer Schule die Zahl der Elternhäuser zuzunehmen, die entweder resigniert haben oder sich schein-

bar gleichgültig gegenüber den komplexen Erziehungsanforderungen unserer modernen Zeit zeigen. Das sind nicht sehr viele und beileibe natürlich nicht die Mehrheit, aber der Anteil bestimmt bedauerlicherweise zunehmend das Bild von uns Eltern und bereitet im Schulalltag nicht unerhebliche Probleme, die alle anderen Personen an der Schule mit beeinträchtigen.

Bereits in den Klassen der Unterstufe lässt sich dies erkennen, wenn es immer strikter formulierter Regelvorgaben und Kontrollen bedarf, weil es offenbar kaum noch einen allgemeingültigen, gemeinsamen Erziehungskonsens zu Hause zu geben scheint. Beispielhaft seien hier der Umgang mit dem Handy, das ja selten nur noch ein harmloses Telefon ist, und der PC-Gebrauch in der Freizeit angeführt. Hier bekennen sich sogar viele Eltern als sorglos desinformiert, gar hilflos und lassen die Entwicklungen vielleicht einfach laufen in der Hoffnung, es werde wohl schon irgendwie gut gehen, da ja auch andere Eltern in gleicher Weise verfahren. Diese Kinder werden hier mehr oder weniger sich selbst und den damit verbundenen Gefahren überlassen, obwohl sie definitiv von uns Erwachsenen frühzeitig verstärkt klare Orientierungshilfe benötigen. Dies ist zugegebenermaßen anstrengende Erziehungs-

Sitzung des Elternbeiratteams



beit, wozu wir Eltern allerdings aber in erster Linie in der Pflicht stehen.

Fast paradox hierzu offenbart sich uns ein entweder zu geringes Zutrauen in die verantwortungsvolle Aufsicht und Begleitung seitens der professionellen Lehrkräfte oder aber ein gedankenloses ständiges Kontrollbedürfnis durch die von mir als „Handy-Nabelschnur“ bezeichnete Dauererreichbarkeit der Kinder (und andersherum des Elternhauses). Wohl unbewusst, aber wirksam wird dadurch die eigentliche pädagogische Zielsetzung vieler außerunterrichtlicher Maßnahmen konterkariert. Die wichtigen realen Abenteuer und Bewährungsproben des Schullebens kommen

dadurch nicht wirklich zum Tragen. Gemeinschaftsunternehmungen wie Schullandheim und Schüleraustausch sollten unter anderem eigentlich dem Schritt für Schritt begleiteten Abnabeln vom behütenden Elternhaus dienen, um so den Kindern ein gesundes Zutrauen in die eigene Selbstwirksamkeit und Fähigkeit zur Problemlösung zu ermöglichen. Viele Pädagogen und Suchtforscher sehen eine Mitursache darin, wenn Kinder zunehmend Herausforderungen und Spannung in der virtuellen Welt oder in Rauscherfahrungen suchen, dass ihre Eltern ihnen (zwar immer in eigentlich guter Absicht) zu viele altersgerechte Anforderungen aus dem Weg räumen – hier gilt es unbedingt, uns mehr

zurückzunehmen und das eigene Loslassen und Aushalten zu trainieren. Nicht zuletzt kommt es in diesem Zusammenhang zu einer nicht zu unterschätzenden Demotivation der Lehrer, da sie unter solchen Bedingungen nicht vernünftig arbeiten können.

Dann liegt mir noch etwas anderes auf der Seele: Im vergangenen Schuljahr haben uns teilweise sogar Ruf schädigende Disziplinprobleme größtenteils bereits volljähriger Schüler das Leben schwer gemacht. Besonders nachdenklich macht mich in diesem Zusammenhang die zuweilen fehlende Unterstützung der Belange der Schule durch einige Elternhäuser. Das gemeinsame Regel-



v. l.: Fr. Ziebolz, Fr. Reuther, Fr. Stützle, Fr. Udris

werk des schulischen Zusammenlebens wird hier, wie ich finde, sträflich missachtet und leichtfertig die Autorität der Schule untergraben. In diesen Fällen ist wohl wenig Bewusstsein dafür da, dass diese letzten Schuljahre vor der Entlassung in die Eigenständigkeit sozusagen die letzte Bastion der gemeinsam durch Schule und Elternhaus gegebenen Richtschnur für ein gemeinschaftsfähiges Verhalten darstellen, Volljährigkeit hin oder her! Die betroffenen Familien fühlen sich leider durch die nötig gewordenen und auch im Vorfeld bekannten Sanktionen der Schule sogar eher angegriffen als unterstützt. Sollte sich in diesem Zusammenhang jedoch tatsächlich Diskussions- oder gar Änderungsbedarf erweisen, dann sind hierfür, neben den Lehrern und der Schulleitung, die schulischen Gremien wie SMV, Elternbeirat und Schulkonferenz die geeigneten Ansprechpartner, um eine tragfähige Lösung für die Zukunft zu finden.

Für uns im Elternbeiratsteam wäre folglich künftig ein besserer gemeinsamer Austausch über geeignete Maßnahmen und Wege mit allen an „Schule“ Beteiligten wünschenswert, damit wir unser aller Ziel – eine gute Bildung und Erziehung den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen mitzugeben – bestmöglich erreichen können. Dazu bedarf es jedoch

auch des Mutes und der Zivilcourage, für die eigene Sicht der Dinge offen geradestehen, und sich die Mühe zu machen, mit allen, insbesondere auch den Lehrern, den Konsens anzustreben und hierbei gegenseitig eine grundsätzlich wertschätzende Haltung einzunehmen. Besser kann man meines Erachtens gute Staatsbürgerkunde am Modell Schule unseren Kindern nicht vorleben und mit auf den Weg geben. Jeder von uns hat es doch in der Hand, sein Umfeld selbst mitzugestalten und sich je nach Prioritäten in die Eigenverantwortung nehmen zu lassen. Das ist nicht einfach und auch nicht bequem, aber unbedingt nötig und allemal besser als zu lamentieren oder zu resignieren.

Unser Schulprofil beschreibt dankenswerterweise ein ziemlich umfassendes Bildungsideal als anzustrebendes Ziel. Dies ist keineswegs die alleinige Bringschuld einer Schule – kann es gar nicht sein! Wir Eltern, die oft genug darauf verweisen, wenn an der Schule etwas nicht richtig läuft, stehen hier doch selbst – wie die Lehrer dieser Schule auch - in der unmittelbaren Mitverantwortung für das Gelingen dieser Zielsetzung – das sollte eigentlich unstrittig sein oder etwa nicht?

*Brigitte Reuther,
Elternbeiratvorsitzende*

Chronik

Aktivitäten an der Schule 2009/10

13.09.09 – Bewirtung der Einschulungsfeier, organisiert von den Elternvertretern der Klassenstufe 6

29.09.09 – „Planungstreffen: Elternsprechtage und Tag der offenen Tür“ – Elternbeiratsteam, ElternvertreterInnen und KlassenlehrerInnen der Klassenstufe 6

14.10.09 – Vorstellung der Elternarbeit an den 5er Elternabenden

22.10.09 – 1. Sitzung des Elternbeirats – Verabschiedung Brigitte Rall-Herrmann

10.11.09 – Elternbeiratsteam trifft neue ElternvertreterInnen: Informationsabend des Elternbeiratsteams für alle neuen und interessierten ElternvertreterInnen

19.11./25.11.09 – Präsentation und Sammelbestellung der Schul-Shirts an den Elternsprechtagen, organisiert vom Elternbeiratsteam und der Klassenstufe 6

19.11./25.11.09 – Bewirtung Klassen 6 an den Elternsprechtagen zugunsten des

Schullandheimaufenthalts

09.12.09/20.01./28.04./19.05.10 – Klassenweise organisierte und durchgeführte Pausenverkäufe der Klassenstufe 5 zugunsten des Projektes „Wir für unsere Neuen“

26.01.10 – 2. Sitzung des Elternbeirats

28.02.10 – Tag der offenen Tür: Unterstützung der Erdbebenopfer in Haiti über die Aktion „Schule hilft Schule“, eine von Eltern, Lehrern und Schülern organisierte Tombola, deren Erlös einer Schule der Salesianer Don Bosco auf Haiti zugutekam. „Elternbeiratsteam“ mit einer Übersicht der Vernetzung in der Elternarbeit und ständig anwesendem Ansprechpartner des Elternbeirates sowie einer Dauerausstellung der Schul-Shirts mit Bestellmöglichkeit

05./06.03.10 – „Zwei Dinge sollen Kinder von Ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel“ – Besinnungstage für Eltern mit P. Hubert Veerer in Rot/Rot, organisiert von Mitgliedern des Arbeitskreises Schulgemeinde und vom Elternbeiratsteam

16.03./18.03.10 – Ostergartenführung mit Pater Hubert Veerer, organisiert vom Elternbeiratsteam

22.04.10/29.04.10 – „ÄIFS= Ärztliche Informationsstunde zu Fragen der Sexualität“ – ein neu ins Schulprogramm aufgenommenes Aufklärungsprojekt der Klassenstufe 9 in geschlechtsgetrennten Kleingruppen (Organisation Elternbeiratsteam)

01.03.10 – „Loslassen und Festhalten im Erziehungsgeschehen“ – Vortrag von Dipl. Päd. Paul Stollhof, Sießen, für die Eltern der Klassenstufe 5, organisiert vom Elternbeiratsteam

03.03.10 – „Chancen und Risiken der Pubertät“ – Vortrag von Dipl. Päd. Paul Stollhof, Sießen, für die Eltern der Klassenstufe 7, organisiert vom Elternbeiratsteam

13.04.10 – „Wertvorstellungen und Überzeugungen – aber welche?“ – Vortrag von Dipl. Päd. Paul Stollhof, Sießen, für die Eltern der Klassenstufe 6, organisiert vom Elternbeiratsteam

20.04.10 – „Jungen stark machen“ – Vortrag von Dipl. Päd. Paul Stollhof, Sießen, für die Eltern der Klassenstufe 8, organisiert vom Elternbeiratsteam

05.05.10 – Bewirtung der Klasse 6c am Elternsprechtage zur Mitfinanzierung des Schullandheimaufenthalts

14.06.10 – 3. Sitzung des Elternbeirats

26.06.10 – Klausurtagung des Elternbeiratsteams und der Schulleitung in Rot an der Rot zum Thema: „Wie ernst meinen wir es mit einer echten Partnerschaft auf Augenhöhe bei der Erziehung und Bildung der uns anvertrauten Kinder an unserer Schule – mit dem Ziel, uns gegenseitig mehr Sicherheit zu geben? Und wie sehen hier konkret unsere nächsten Schritte aus?“

Weitere Aktivitäten

Teilnahme am Elternabend zur Bus-Problematik in Aitrach am 04.11.09

Maßgebliche Ausarbeitung des „Buskodex“ / Abstimmung des gemeinsamen Vorgehens bei Disziplinstößen mit den betroffenen Busunternehmen und den Bad Wurzacher Schulen sowie der Polizei.

Teilnahme an der Mahnwache in Friedrichshafen – Privatschulfinanzierung 20.11.09

Teilnahme Kundgebung in Stuttgart – Privatschulfinanzierung 19.01.10

Regelmäßiger E-Mail-Kontakt zu regionalen Vertretern der verschiedenen Fraktionen in

der Landespolitik und zum Kultusministerium, um in der Frage der unzureichenden Privatschulfinanzierung elterliche Sorgen deutlich zu machen.

Teilnahme am Treffen des Arbeitskreises der Elternbeiräte der Gymnasien des Regierungspräsidiums Tübingen am 21.11.09 und 24.04.10 in Sigmaringen

Teilnahme am Tag der Begabungsförderung 27.11.09

Teilnahme an der Vereinigung der beiden Salvatorianischen Ordensprovinzen in München am 08.12.09

Teilnahme an der Wintertagung des GEB der Kath. Freien Schulen der Diözese Rottenburg-Stuttgart in Obermarchtal am 22. / 23.01.10

Teilnahme an den Sitzungen des Arbeitskreises Schulgemeinde des Salvatorkollegs am 16.11.09 und am 15.03.10
Teilnahme an den Gesamtelternbeiratssitzungen Bad Wurzach am 02.12.09 und am 07.04.2010

Teilnahme an der Gemeinderatsitzung der Stadt Bad Wurzach am 01.02.2010 zur Unterstützung des GEB-Antrages auf die Bewilli-

gung einer weiteren Schulsozialarbeiterstelle für die städtischen Schulen. Der Antrag war erfolgreich!

Ausarbeitung eines Unterstützungsschreibens des GEB zum Erhalt des städtischen Hallenbades, insbesondere wegen des drohenden Verlustes eines Lehrschwimmbeckens und somit einer unverzichtbaren Sportstätte für die städtischen Schulen und des Salvatorkollegs (Entscheidung noch offen/steht im Herbst 2010 an)

Teilnahme an der Gesamtlehrerkonferenz zum Thema Doppelstundenmodell 25.02.10

Sitzungen der Schulkonferenz 01.12.09 und 10.05.10

Teilnahme an Treffen des Elternnetzwerkes Allgäu-Oberschwaben (ENA) in Bad Waldsee am 20.4.2010

Regelmäßige Sitzungen des Elternbeiratsteams (ca. alle 4 Wochen)

Regelmäßige Sitzungen Elternbeiratsteam – Schulleitung (ca. alle 4-6 Wochen)

SMV

„Was so alles geschieht in einem Jahr!“ – Aktionen der SMV

„50 wildgewordene Schüler jagen einem Ball hinterher. Die Stimmung ist bombig. Wer wird wohl gewinnen?“ – Wir sind beim Unterstufen-Fußballturnier der SMV.

„Neugierige Blicke. Die Spannung erhöht sich. Es ist 10:10 Uhr. Wer ist heute wohl das Christkind des Tages? Wer darf sich heute über die leckeren Pralinen freuen?“ – Weihnachten steht vor der Tür und mit jedem neu geöffneten Türchen kommen wir den Ferien ein Stückchen näher.

„Lasst uns froh und munter sein Es ist der 6. Dezember. Durch das Schulhaus schallt eine Glocke. Nikolauskarten werden überbracht.“ – Als Knecht Ruprecht, Geschenk, Engel und Nikolaus verkleidet hatten wir einen riesen Spaß.

„Fünf glitzernde Geschenke hüpfen über den Schulhof. Viele Päckchen stapeln sich am Wichtelstand. Jetzt werden die Geschenke verteilt.“ – Heute ist unser großer Wichteltag, an dem alle Schüler teilnehmen können.

„Umweltschutz, Nachhaltigkeit, Fair-Trade, Globalisierung. Es wird geschätzt, geschlemmt, informiert und schockiert.“ – Wir holen Umwelthemen an die Schule durch Schätzfragen, Pausenverkäufe, Vorträge und Plakate. Unsere „Greendays“: eine neue und zugleich erfolgreiche Aktion.

„Wir lieben uns. Wir küssen uns. Wir halten uns in den Armen. Liebe liegt in der Luft. Die Sonne scheint. Friede, Freude, Harmonie.“ – Tütchen mit Blumensamen sind kleine Boten der Freundschaft.

„Der Aufenthaltsraum füllt sich mit Tanzmusik. Kerzenlicht schimmert an der Wand.“ – Vergänglich warten wir auf tanzfreudige Zehntklässler. Um 22 Uhr brechen wir die Aktion ab.

„Super Band. Super Bowle. Super Stimmung. Es wird getanzt, gegessen und gelacht. An der Bar, am Lagerfeuer und auf der Tanzfläche.“ – Beim „Tanz in den Mai“ fühlen sich alle Gäste wohl.

„Ein großer Getränkewagen steht auf dem Schulhof. Schüler, Lehrer und Ehemalige in Dirndl und Lederhosen. Zünftige Musik hebt die Stimmung. Die Bierfässer leeren sich. Weißwürste sorgen für das leibliche Wohl.“ – Ein traditionell gutes Fest, die Bayrische Nacht.



Aus all diesen Aktionen setzte sich unser SMV-Jahr zusammen. Es gab sowohl Höhen als auch Tiefen. Trotzdem hatten wir mit dem Spitzenteam und den unterstützenden Vertrauenslehrern, Herrn Gaupp und Herrn Epting, viel Spaß und blicken mit einer Träne im Auge auf unser gemeinsames Jahr zurück. Der neuen SMV (Lea Sigg, Sonja Hummel, Lisa Cörlin, Oliver Bühner, Moritz Bitterwolf, Annika Cörlin, Ann-Katrin Dorn, Sabrina Rösler, Silja Neyer, Claire Afzaludin) wünschen wir Kreativität, Inspiration und viele bunte Luftballons.

Eure alte SMV: Michi Bendel, Anna Geray, Murielle Willburger, Nicole Buschle, Cosima Mangold, Lea Sigg, Maximilian Model, Johannes Fleischer, Lisa Cörlin.



Klasse 5a

3. Reihe v. l.: Claudius Hagenah, Verena Frey, Judith Bauer, Lara Jack, Moritz Baur, Julian Karrer, Björn Ahlf, Julia Wiest, Eva Bräuchler, Nina Schwerdle, Nora Linder

2. Reihe v. l.: Sophia Binder, Ben Udris, Lukas Detzel, Michael Schönit, Sophia Krol, Julia Wolf, Silke Herberger, Maddalena Höld, Lea Mahle

1. Reihe v. l.: Christopher Stöhr, Oswin Butscher, Anna-Lena Feser, Jasmin Zupfer, Alisa Malthaner, Vanessa Gambus, Fridolin Vincon, Toni Zimmermann, Hannes Vohrer, Amelie Lendt, Marith Wagegg
(nicht auf dem Foto: Julian Diepolder)

Klassenlehrer: Bernhard Maier



Klasse 5b

3. Reihe v. l.: Nina Wieber, Laurin Leydel, Maximilian Bröchle, Laura Waizenegger, Antonia Falk, Judith Wild, Carolin Birk, Melanie Adler, Cassandra Schlüfter, Daniela Gassebner, Selina Niedergesäß

2. Reihe v. l.: Annika Mahle, David Breitweg, Daniel Niefer, Franziska Gütler, Jennifer Jackowski, Ariane Steinhauser, Meryem Pinar, Ina Schmid, Lisa-Marie Ehrlich, Zoe Müller, Simone Ewald

1. Reihe v. l.: Robert Kriegl, Gabriel Gaupp, Felix Guler, Tizian Strasser, Pascal Jäger, Marco Kuhn, Alexander Straub, Hella Fleiss, Joshua Koch, Sabine Kuisle, Lennart Steib

Klassenlehrer: Markus Benzinger



Klasse 5c

3. Reihe v. l.: Celik Cicek, Fabio Biancavallo, Lucas Uhlig, Elias Minsch, Felix Ulmschneider, Benedikt Erath, Tobias Wiedebach, Florian Winter, Periklis Daflos, Mario Hagel, Nicolaus Schönball

2. Reihe v. l.: Alper Peker, David Heinrich, Jana Schmid, Cosima Rommel, Anika Grösser, Teresa Rösch, Jasmin Schneider, Paula Widler, Tamara Merk

1. Reihe v. l.: Michael Huber, Milena Lewandowski, Julia Fehr, Gesa Gleinser, Johanna Schellhorn, Fabian Fritsch, Sebastian Nunnenmacher, Kübra Atar, Cerina Hirschauer, Nicole Buckenheu, Leonie Kegel, Julia Zimmermann

Klassenlehrerin: Sabine Köhler

Aus dem Schulleben 2009/10

Für eine angemessene Privatschulfinanzierung

Mahnwache beim CDU-Landesparteitag in Friedrichshafen

Mehrere hundert Schüler, Eltern und Lehrer erinnerten am Freitag, 20. November 09, nachmittags die eintreffenden Politiker an das Versprechen von Ministerpräsident Oettinger: 80% der Kosten sollten den Privatschulen zukommen – tatsächlich liegt die Kostendeckung bei etwa 70% oder weniger. Das Salvatorkolleg war durch eine kleine Gruppe vertreten. Trotzdem war der Eindruck der Gruppe, dass die Präsenz vor der Messehalle das Anliegen gut zum Ausdruck bringen konnte. Herr Staiber, Kfm. Geschäftsführer des Salvatorkollegs, führte mehrere Gespräche mit Politikern und mit der Presse.

Demonstration in Stuttgart

Am Dienstag, dem 19. Januar 2010, demonstrierten in Stuttgart 20.000 Schülerinnen und Schüler Freier Schulen aus ganz Baden-Württemberg für eine angemessene Privatschulfinanzierung. Die Demonstration war organisiert durch die Arbeitsgemeinschaft Freier Schulen Baden-Württemberg. Hier sind die katholischen und evangelischen Schulen,

die Waldorfschulen und einige weitere Privatschulen organisiert.

Hauptforderung der Freien Schulen: Die Bildungsoffensive des Landes, für die 540 Mio Euro zu Verfügung gestellt werden, darf nicht an den Freien Schulen vorbeigehen. Deshalb muss die Zusage der Landesregierung eingelöst werden, den Freien Schulen 80% der Kosten eines Schülers an öffentlichen Schulen zu Verfügung zu stellen. Grundsätzlich ist es so, dass das Land durch die Freien Schulen jährlich ca. 174 Mio Euro spart.

Die CDU-Mittelstandsvereinigung unterstützt das Anliegen der Freien Schulen und weist auf die Qualität dieser Schulen hin.

Die kirchlichen Schulen aus ganz Baden-Württemberg waren in Stuttgart zahlreich vertreten. Vom Salvatorkolleg nahmen die gesamte Jahrgangsstufe 8, sowie Lehrer und Eltern an der Demonstration teil. Auch die Schulleitung war präsent. Pater Friedrich äußerte sich anlässlich der Frage der Schwäbischen Zeitung, „wie es denn gelaufen sei“, zu dem Ereignis:

„Gut ist es gelaufen. gemeinsam mit 20.000 Schülern aus ganz Baden-Württemberg haben wir auf unser Anliegen aufmerksam gemacht. Die Schwäbische Zeitung hatte

am Freitag vorab über die Veranstaltung berichtet. Das Radio informierte am Dienstagvormittag landesweit über die Aktion – wir waren also schon im Vorfeld präsent. In Stuttgart selbst war es so: 20.000 Menschen kann man nicht übersehen. Das Echo auf die Veranstaltung war gut. Die Unterstützung, die wir erfahren haben, ist ermutigend. Für unsere Schüler, die von Lehrern und einer ganzen Reihe von Eltern begleitet wurden, war die Demonstration eine neue und wichtige Erfahrung. Für mich selbst übrigens auch. Auch unter pädagogischen Gesichtspunkten halte ich es für wichtig, dass junge Menschen hautnah erleben, wie man in einer Demokratie seine Rechte wahrnimmt. Wir sprechen darüber natürlich im Unterricht. Jetzt hatten die jungen Leute die Möglichkeit, das auch einzuüben. So war der Tag in Stuttgart für uns ein wichtiger außerschulischer Lernort.“ (SZ 21.01.2010)

Bei gutem Wetter und guter Stimmung war es eine eindrucksvolle und friedliche Demonstration. Vor der Heimreise besuchten die Schülerinnen und Schüler das Planetarium in Stuttgart.

Tag der offenen Tür

Auch in diesem Jahr eröffneten Pater Hubert und Rektor Pater Friedrich mit einem gemeinsamen in der Turnhalle feierten und von einer Band und dem Schulchor unter der Leitung von Christine Braig musikalisch gestalteten Festgottesdienst den traditionellen Tag der offenen Tür des Salvatorkollegs am 28. Februar 2010.

Im Anschluss daran sah man eine große Schar Besucher mit mindestens einem Stuhl in der Hand von der Turnhalle zum großen Klassenarbeitsraum wandern, denn dort wurden die Stühle für die Informationsveranstaltung über das Salvatorkolleg gebraucht. Schulleiter Pater Friedrich Emde informierte dort gemeinsam mit Elternbeiräten und Mitgliedern der Schülermitverwaltung die Eltern der zukünftigen Fünftklässler über die Philosophie und vielfältigen Bildungsangebote des Gymnasiums.

Parallel dazu boten die Fünftklässler Führungen für ihre zukünftigen Schulkameraden durch das Schulhaus an. Videos informierten über die spezielle Begabungsförderung. Zahlreiche Ausstellungen zeigten Arbeiten aus dem Kunstunterricht, aber auch über die sozialen Projekte, bei denen sich die Schüler

Schulführung am Tag der offenen Tür



engagieren, wie zum Beispiel dem Schulsozialprojekt der Salvatorianer im Kongo. Der Erlös der Tombola und des Bücherflohmarktes kommt den Don Bosco Schulen auf Haiti zu, die unter den Folgen des verheerenden Erdbebens zu leiden haben.

Die KSJ war mit einem Fair - Trade - Stand vertreten, an dem nur Waren verkauft wurden, deren Erlös den Erzeugern in der dritten Welt direkt zugutekommen. Experimente in den naturwissenschaftlichen Fächern Chemie, Biologie und Physik begeisterten die Besucher ebenso wie kleine Theaterstücke von Englisch- und Französisch-Klassen; die Lateinkurse der Unterstufe boten Informelles über das Leben im Alten Rom und luden zu „Ludi Latini“-Spielen im Alten Rom ein. Stolz führten die Nachwuchs-InformatikerInnen „Roberta“ vor, ein Projekt, bei dem sie mit ihren selbstkonstruierten und -programmierten Robotern kleine Aufgaben erledigten.

In der Turnhalle sah man neben sportlichen Vorführungen der Judoka Tanzvorführungen und turnerische Darbietungen. Mit dem „Badminton für Jedermann“ gab es auch Sport zum selber Mitmachen. Musikalische Leckerbissen boten die Schlossbläser, das Streicherensemble sowie die Bigband mit ihren Auftritten, während es echte kulinarische Highlights sowohl in der Mensa, dem Cafe Höhenflug als auch beim Brunch im Schloss gab. Und wem das alles zu laut und hektisch wurde, der hatte im Gottesdienstraum die Möglichkeit zum Ausruhen, Nachdenken und Beten.

Uli Gresser (vgl. derwurzacher.de)

Für einen guten Zweck

Hilfe für Haiti

Pausenverkauf

„Eine Pause für Haiti“ legte die Klasse 11a am 29. Januar 2010 ein. Mit vielen selbstgemachten und gespendeten Lebensmitteln organisierten sie unter der Leitung von Frau Blattner den Pausenverkauf. Mit Unterstützung der Bäckerei Rsth und der Metzgerei Wegmann verkauften die Schüler in der großen Pause Wecken, Kuchen und anderes Naschwerk und erzielten einen Reinerlös von 517 Euro.

Tag der offenen Tür

Der diesjährige Erlös vom Tag der offenen Tür wurde für die Erdbebenopfer in Haiti zur Verfügung gestellt.

Unter dem Motto „Schule hilft Schule“ hatten Eltern, Lehrer und Schüler eine große Tombola organisiert. Der Erlös der Tombola (1.258 Euro) und des Bücherflohmarktes (1.060 Euro) sowie die Kollekte im Gottesdienst (310 Euro) und 10% der sonstigen Gewinne wurden an die Salesianer Don Boscos überwiesen, die in Haiti mehrere Schulen unterhalten, die durch das Erdbeben zerstört wurden.

Insgesamt ergab sich eine Spendensumme von exakt 4.251,16 Euro. Ein Scheck über diese Summe konnte Pater Ulrich Schrapp übergeben werden, der das Geld an die Don-Bosco-Mission weiterleitete.

Allen Spendern, Organisatoren und Helfern an dieser Stelle nochmals ein herzliches Vergelt's Gott für die großzügige Unterstützung dieses Projektes.

Sponsorenlauf

Schüler laufen für einen guten Zweck

Trotz widriger Bedingungen – es war nass und kalt – liefen ca. 400 Schüler der Bad Wurzaacher weiterführenden Schulen aus den 7. und 8. Klassen am 5. Mai 10 für einen guten Zweck, denn der sogenannte Sponsorenlauf auf einem Rundkurs durch den Bad Wurzaacher Kurpark diente der Unterstützung zweier Schulprojekte in Indien und einer Berufsschule in Tansania.

Jeder teilnehmende Schüler konnte auf einer Liste mehrere Sponsoren aufnehmen, die einen abgesprochenen Geldbetrag pro

Kilometer spendeten. Es ging also darum, in der vorgegebenen Zeit möglichst viele Kilometer zurückzulegen, um die maximale Höhe der Spende zu erreichen. Insgesamt kamen 32.900 Euro bei den von knapp 400 Schülerinnen und Schülern zurückgelegten 3.967 km zusammen.

Die Schulleitungen und die Empfänger der Spenden (– stellvertretend bei der Scheckübergabe Hans-Martin Diemer, Vorsitzender der Indien Kinderhilfe, und Schwester Germana Hartmann SDS für die Salvatorianerinnen in Indien –) dankten den Schülerinnen und Schülern vielmals für das große Engagement, natürlich auch den vielen Spendern, die sich durch die Schüler von der Sache hatten überzeugen lassen und den Schülern eine Motivation gegeben hatten, teilweise bis zu 20 km in den gut zwei Stunden zurückzulegen. In den Dank einbezogen waren besonders auch die Sponsoren für die Klassenpreise („Höchste Kilometerzahl pro Schüler“): die Leutkircher Bank, die Kreissparkasse Ravensburg und die Volksbank Ulm-Biberach.

Chor – Schlossbläser – Streicher-AG

Macht hoch die Tür ... – Adventskonzert am 6. Dezember 2009

Das allseits bekannte Adventslied „Macht hoch die Tür“ bildete den Rahmen für das diesjährige Adventskonzert des Salvatorkollegs, indem es zu Beginn des Konzerts von den Schlossbläsern, zum Finale von Chor, Bläsern und Besuchern noch einmal intoniert wurde. Dazwischen erwartete den Besucher – sofern er in der bis zum Bersten gefüllten Kirche St. Verena überhaupt einen Sitzplatz ergattern konnte – mehr als eine Stunde großartiger geistlicher Musik von jungen Interpreten. Traditionell bestand die Auswahl der Musikstücke fast ausschließlich aus solchen, die der Epoche des Barock zuzurechnen sind. Als ebenso traditionell kann die hohe Qualität der Streicher-AG unter der Leitung von Edeltraut Häusle bezeichnet werden. Neben erstklassigen Interpretationen von Bach und Fischer konnten insbesondere die Variationen über „O Heiland reiß’ die Himmel auf“ überzeugen. In puncto Virtuosität standen die Schlossbläser ihren Streicherkollegen in nichts nach. Angefangen beim schon erwähnten Eröffnungstück zu „Macht hoch die

Tür“ über das alpenländische Weihnachtslied „O Wunder, was soll es bedeuten“ bis hin zum beeindruckend vorgetragenen „Intrada“ des Johann Pezelius vermochte das von Winfried Gray geleitete Ensemble die ganze Feierlichkeit und Kraft barocker Bläsersätze zu vermitteln. Dementsprechend hatte es denn der Chor der fünften Klassen nicht leicht, den eigentlich nur als „Begleitung“ gedachten Bläsern stimmlich gegenzuhalten. Doch dass sich die Arbeit von Christine Braig und Manfred Gaupp gelohnt hat, wurde spätestens bei der fulminanten Weihnachtshymne von Felix Mendelssohn-Bartholdy deutlich, bei der die Unterstufenschüler gemeinsam mit dem „regulären“ Schulchor das Publikum bewegten. Bereits zuvor konnte der aus Lehrern und Schülern bestehende Chor seine Klasse zeigen, am überzeugendsten mit Händels Weihnachtsklassiker „Tochter Zion“. Ein besonderes Highlight des Konzerts stellte das Gesangssolo der Schülerin Maximiliane Ernst dar, deren Darbietung von Mozarts „Ave Verum“ den Zuhörern wohlige Schauer über den Rücken laufen ließ. Nicht zu vergessen ist die gänzlich erneuerte, von Claudia Wick geleitete Querflöten-AG, die sich zwar seit dem letzten Adventskonzert zahlenmäßig halbiert, demgegenüber aber nichts von ihrer Qualität

eingebüßt hat. Doch nicht nur das geneigte Publikum hatte Grund zur Freude: Von derbetenen Spenden, die erwartungsgemäß reichlich flossen, kann die von Salvatorianern geleitete St. Charles Lwanga Schule in der Demokratischen Republik Kongo dringend benötigte Anschaffungen tätigen.

Markus Benzinger

Chor

„Singe fleißig im Chor, dies macht Dich musikalisch.“ – diesem Zitat von Robert Schumann (1810-1856) folgten im Schuljahr 2009/10 circa 70 Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 13, um gemeinsam zu singen. Direkt nach den Sommerferien begannen die Vorbereitungen für das Adventskonzert, das am 6. Dezember 2009 stattfand. Auf dem Programm standen u.a. Chorsätze von Felix Mendelssohn-Bartholdy und Georg Friedrich Händel, aber auch adventliche Volksweisen wie „Maria durch ein Dornwald ging“, das zusammen mit dem neu gegründeten Chor der Klassen 5 gesungen wurde. Ein besonderer Höhepunkt des Konzerts bildete das gemeinsame Schlusslied „Macht hoch die Tür“, das



von den Chören, den Schlossbläsern und der Streicher-AG zusammen mit dem Konzertpublikum, das aufgefordert worden war mitzusingen, musiziert wurde. Hierbei zeigt sich, dass die Musik am Salvatorkolleg und im Schulleben fest verankert ist, getragen durch Schülerinnen und Schüler, die sich freiwillig in zusätzlichen Stunden einbringen. Am 28. Februar 2010 fand am Salvatorkolleg der „Tag der offenen Tür“ statt, an dem der Schulchor bei der Gestaltung des Gottesdienstes mitwirkte und von einer kleinen Combo, bestehend aus Querflöte, Gitarre, Bass und Cajon unterstützt wurde. Zur Aufführung kamen geistliche Chorsätze aus Lateinamerika in spanischer Sprache, wobei die gelegentlichen Sprachprobleme während der Proben bei Chor und Chorleitung für einige Lacher sorgten. Den Höhepunkt und Abschluss des Schuljahres bildete die Aufführung eines Querschnitts aus dem Musical „Hair“ im Rahmen des Sommerswing am 27. Juli 2010. Unsere Band – Till Rickert (Altsaxophon), Johannes Fleischer (Tenorsaxophon), Lisa Korntheuer (Trompete), Johannes Wirth (Posaune), Matthias Willburger (Gitarre), Stefan Lang (Klavier) und Fabian Siebenrock (Schlagzeug) – war eine tolle Unterstützung und heizte

uns bei den sommerlichen Temperaturen zusätzlich mächtig ein. Auch die Solisten Julia Ronge, Maximiliane Ernst und Julio Moran-Bravo legten eine hervorragende Leistung ab, so dass wir eine schöne Aufführung erleben durften, die für die intensive Probenarbeit entschädigte. In diesem Zusammenhang schreibt Marie Weizenegger über einen denkwürdigen Probenstag:

„Bei ca. 37° C fand der Chorprobenstag statt, zusammen mit dem Chor, den Solisten und der Band. Im Musiksaal herrschten gefühlte 45° C und schon nach dem Einsingen machte sich erste Ermüdung breit. Doch Not macht erfinderisch: Liedblätter wurden kurzerhand zu Fächern umfunktioniert. Zuerst wurden die Lieder in Einzelgruppen eingeübt, nach einer viertelstündigen Pause wurden sie mit dem Gesamtchor eingeübt. Der Zeitplan war sehr straff, dennoch waren die ersten zwei Stunden mit kleinen Pausen gespickt. Pünktlich um 12.00 Uhr gab es Mittagessen: Leberkäse, Wecken und selbstgemachte Salate. Nach einer Stunde Pause ging es zusammen mit der Band und den Solisten weiter. Der ganze Ablauf wurde durchgegangen, der auch viele pantomimische Theatereinlagen

beinhaltet und deshalb oft geübt werden musste. Um 15.00 Uhr wurden wir dann hinaus in die Hitze entlassen, wobei viele gleich den Weg zum Freibad einschlugen.“

Ein herzlicher Dank meinerseits geht an dieser Stelle an Marie Waizenegger, die freiwillig als „Chorwebmaster“ unseren Internetauftritt (www.salvatorkolleg.de, Startseite – Außerunterrichtlich-Chor-AG) immer wieder aktualisiert und ausführlich dokumentiert. An dieser Stelle danke ich auch allen Sängern und Sängerinnen für ihr Engagement im Schulchor und freue mich auf ein weiteres ereignisreiches und musikalisch abwechslungsreiches Schuljahr mit euch, denn neue Forschungen belegen, was man im Grunde immer schon wusste: Singen bringt Freude, Singen befreit, Singen ermöglicht Gemeinschaft, Singen schult die Disziplin, Singen ist gesundheitsfördernd, Singen macht intelligent und – um nochmals Schumann zu zitieren: Singen macht musikalisch. Deshalb: Singe (nicht nur), wem Gesang gegeben!

Christine Braig



Bigband und Chor

Flower Power und Sommerswing beim Wurzacher Kultursommer

Im Rahmen des Bad Wurzacher Kultursommers gaben der Schulchor und die Bigband am 26. Juli 2010 ein beeindruckendes Konzert. Wegen der schlechten Witterung musste die als Open-Air-Veranstaltung ins Kurhaus verlegt werden. Die Schwäbische Zeitung berichtet in ihrer Ausgabe vom 29. Juli 2010 von dem Ereignis:

BAD WURZACH (mg) – Der Dienstagabend hat im Rahmen des zweiten Events des Bad Wurzacher Kultursommers im Zeichen der Flower-Power-Generation gestanden. Die Bigband und der Schulchor des Salvatorkollegs hatten unter dem Motto „Sommerswing“ zu einem unterhaltenden Konzert eingeladen.

Passend zum Musical „Hair“ wurden die Gäste des Konzerts im Kursaal von flippigen und bunt gekleideten Blumenkindern mit Blumen empfangen. Der Schulchor unter der Leitung von Christine Braig versetzte das Publikum mit einem Querschnitt aus dem Kultmusical „Hair“ von Galt MacDermott in die Popgeschichte der 1960er-Jahre zurück. 1967/68 kam das Musical erstmals auf die Bühne und spiegelte den Protest gegen den Viet-

namkrieg, aber auch die sexuelle Revolution wider.

Im Kursaal begann ein ausgeflipptes, buntes und kultiges Spektakel. Lange Haare mit Stirnband oder im Afrolook, zerrissene Jeans und blumig-bunte Röcke oder Kleider, oftmals barfuß – so sang der Schulchor Passagen aus dem Kult-Musical. Die Geschichte, die mit dem Musical eng verwoben ist, wurde kurz vorgetragen. Alles was mit der Flower-Power-Zeit verbunden werden kann, drückten die Sänger ganz besonders mit den Liedern „Aquarius“ und „Let the sun shine“ aus. Unter den Solisten waren unglaublich talentierte Sängerinnen mit stimmungswaltigen Organen. Im Publikum war es mucksmäuschenstill – vielleicht schwelgte der ein oder andere gerade in Erinnerungen, vielleicht bezauberten aber auch einfach die grandiosen Stimmen der Solisten.

Nach der Pause zeichnete die Bigband des Salvatorkollegs, die sich aus Schülern, Lehrern und Ehemaligen zusammensetzt, für die Unterhaltung der Zuhörer verantwortlich. Unter der musikalischen Leitung von Claudia Wick stand der zweite Teil des Abends ganz unter dem Motto „Jazz“. Wie ein roter Faden zogen

sich die Klassiker, beginnend in den 1920er-Jahren mit Chicago, bis hin zum Bossanova durch das Programm.

Mit Ohrwürmern wie „That old black magic“, einer Komposition von Harold Arien aus dem Musicalfilm „Star Spangled Rhythm“ von 1942, „Georgia on my mind“ von Hoagy Carmichael (1930), der seine Schwester und nicht den US-Bundesstaat besang, und „My favourite things“ von Richard Rodgers, einem Song aus dem Film „The Sound of Music“ aus dem Jahr 1959, hatten die Musiker tief in die Jazz-Trickkiste gegriffen. Einige dieser Titel wurden popularisiert, zum Beispiel „That old black magic“ durch die Swing-Version von Glenn Miller 1943.

Selbst diejenigen, die bei Jazz und Swing nicht so bewandert sind, genügten die ersten Takte von „Georgia on my mind“ und es tauchten automatisch vor dem geistigen Auge riesige Weizenfelder unter der gleißenden Sonne von Amerikas Süden auf. Schwitzende Sklaven auf den Feldern, Vorurteile und Rassismus – alles das spiegelte die Bigband mit ihrer Interpretation der Klassiker wider.

Theater-AG

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die sich in der Theater-AG engagieren, ist seit Jahren ziemlich konstant. So sind es circa 25-30 Mitglieder sowohl in der Unterstufengruppe (Kl. 5 - 7), die in 14-tägigem Rhythmus zwei Stunden lang am Mittwochnachmittag trainiert, als auch in der Oberstufengruppe (Kl. 8 - 13), die in der Regel wöchentlich am Freitagnachmittag von 13.30 Uhr bis ca. 16 Uhr probt.

Gelegenheit für die Theater-AG der Unterstufe, Erlerntes einem Publikum zu präsentieren, ist immer der Tag der offenen Tür. So kamen am 28. Februar 2010 unter dem Rahmenthema „Bildung ist schwer“ acht heitere Szenen zur Aufführung, die Spielern und Publikum großen Spaß bereiteten. Im Moment arbeitet die Gruppe an einer Vorlage mit dem Titel „Der liebe Gott und das kleine grüne Männchen“, einem kleinen Theaterstück – passend (nicht nur) zur Weihnachtszeit – von Peter Hawig.

Die „Großen“ befassen sich seit einiger Zeit mit der Einstudierung von Friedrich Dürrenmatts Stück „Ein Engel kommt nach Babylon“, das der Autor selbst im Untertitel als „fragmentarische Komödie“ bezeichnet. Das



dreiaktige Stück mit den für den Autor Dürrenmatt typisch tragikomischen Elementen spielt vor langer Zeit und doch heute: Ein Engel in der Gestalt eines Bettlers steigt vom Himmel herab nach Babylon, um dem Bettler Akki ein von Gott geschaffenes Mädchen zu bringen, Kurrubi mit Namen, die „Gnade Gottes“. Doch da der arme Akki als letzter Bettler in Babylon dem König Nebukadnezar ein Dorn im Auge ist – er will das Betteln in seinem Staat abschaffen – verkleidet sich der König selbst als Bettler, um ihn für sich als Steuereintreiber zu gewinnen. Er tritt mit Akki in einen Wettstreit, wer der bessere Bettler sei. Kurrubi verliebt sich dabei in den verkleideten König, nicht ahnend, dass schon bald ganz Babylon an ihr Interesse haben wird

Dürrenmatts Komödie über die symbolträchtige Stadt Babylon ist eine Parabel über die menschlichen Schwächen wie dem Streben nach Macht und Geld – für unsere Zeit sicher ein aktuelles Thema. Ob und wie sich das Geschenk der Gnade mit diesen menschlichen Beweggründen vereinbaren lässt, ist die zentrale Thematik des Stückes, das die Theater-AG im zweiten Schulhalbjahr zur Aufführung bringen will.

Bernhard Maier



Vanitas-Stillleben

Stilleben

Ausstellung von Schülerarbeiten im Barocktreppenhaus

Von den insgesamt 82 Abiturientinnen und Abiturienten des Jahrgangs 2010 hatten 44 Bildende Kunst als zweistündiges Fach bei Frau Gmünder gewählt, die anderen hatten sich im künstlerischen Bereich für das Fach Musik entschieden. Dass im Rahmen des Unterrichts eines zweistündigen Kurses kurz vor dem Abitur eine Ausstellung zustande kam, war schon in gewissem Sinn außergewöhnlich. Frau Gmünder hatte gemäß des Bildungsplans das Thema „Stilleben“ differenziert bearbeiten lassen, dabei den Schülerinnen und Schülern die Wahl gelassen, die Aufgaben bildnerisch-praktisch in traditioneller Weise (also mit Pinsel und Farbe oder zeichnerisch) anzugehen oder sie auf eher modernere Art fotografisch (mit Kamera und Bildbearbeitung) zu lösen. Wie man bei der Ausstellung sehen konnte, hatte sich die

Mehrheit für den zweiten Weg entschieden. Während der Arbeit wurde schnell absehbar, dass sehenswerte Ergebnisse erzielt werden könnten, sodass der Gedanke einer öffentlichen Präsentation aufkam. Dem Gedanken folgte die Umsetzung der Idee in die Tat. Nach einigen Überlegungen war man sich auch über den Zeitpunkt und die Dauer der Ausstellung (21. bis 28. Februar 2010) klar, der Tag der offenen Tür am 28. Februar war dabei ein wichtiger Gesichtspunkt. Zur Vernissage am 21. Februar 2010 im barocken Treppenhaus des Wurzacher Schlosses kamen erfreulich viele Besucher, die von der großen Vielfalt der Bilder beeindruckt waren. Die ausgestellten Arbeiten waren vier Oberthemen zugeordnet: „Magie des Gegenstandes“, „Spiegelbild der seelischen Verfassung“, „Stilleben als Experiment“ und „Natur und Sinnlichkeit“. Laudator Bernhard Maier begrüßte die Gäste und führte in die Ausstellung ein, wobei er auch die Besonder-

heit des Ausstellungsortes für die Bildende Kunst erläuterte. Natascha Jung sprach im Namen der Kursteilnehmer über die Entstehungsgeschichte. Dabei galt ihr besonderer Dank ihrer Kunstlehrerin Kerstin Gmünder, die die Schüler für dieses Projekt motivieren konnte.

Die Leistung der Schüler bestand aber nicht nur im künstlerischen Bereich, sondern auch in der Organisation und Durchführung des Projekts, was Einblicke in heutiges Projektmanagement vermittelte. So mussten auch Sponsoren gefunden werden, denen bei der Ausstellungseröffnung und auf dem Flyer gedankt wurde. (Sponsoren: Leutkircher Bank, Bäckerei Steinhauser, Firma Rast, Der Buchladen, Schreinerei Gschwind, Metzgerei Wegmann, das Cafe Casa Rossa, die Setzerei Schumacher und Michael Ploschke aus Radolfzell.)



Begegnungen

Schulkunstaussstellung : Begegnung

Die regionalen Schulkunstaussstellungen zum Thema „Begegnung“ finden gerade in einer großangelegten Schulkunst-Landesausstellung in der Barockresidenz Rastatt ihren krönenden Abschluss. 27 regionale Einzelaussstellungen waren über das ganze Land verteilt und wurden in Schulämtern, Rathäusern, Landratsämtern und anderen öffentlichen Gebäuden gezeigt.

Das Gymnasium Salvatorkolleg reichte für die Regionalausstellung in Markdorf einen Querschnitt der besten Ergebnisse aus allen Klassenstufen ein.

Kordeldrucke, Buntstiftzeichnungen, Collagen, Acrylbilder, Kreidezeichnungen sowie plastische Arbeiten aus Pappmaché und Holz waren in der Unter- und Mittelstufe in Auseinandersetzung mit vorgegebenen Themen entstanden.

Ab Klasse 10 suchten die Schülerinnen und Schüler nicht nur formal, sondern auch inhaltlich nach originellen Bildlösungen. So entstanden nicht nur Bilder von außergewöhnlichen alltäglichen Begegnungen, sondern auch Beiträge, in welchen Phantastisches oder Allegorisches Anklang fanden und besondere geschichtliche oder utopische Begegnungen zum Ausdruck gebracht wurden.

Von den in Markdorf ausgestellten Schülerarbeiten wurden zwei für die Landesausstellung ausgewählt: ein bemaltes Figurenpaar (aus Pappmaché mit Stoffteilen) von Lea Bendel und Sarah Frick, sowie eine Collage von Sebastian Gröber. Herzlichen Glückwunsch.

Richard Maucher



Oberthema:

„Man ess' und trink' um Lebens willen, und leb' nicht, um den Bauch zu füllen.“ (Johannes Fischart)

Vom Essen zum Trinken – zwischen Hunger und Überfluss**Teilnehmer und Einzelthemen:**

Judith Amann: Enterale Ernährung – Medizinische und ethische Überlegungen

Lisa Eschbach: Grüne Gentechnik – Grundlagen, Chancen und Risiken

Jochen Fährndrich: „Das Auge isst mit!“ – Einblicke in die Ernährungspsychologie

Patrick Forster: Fleisch – ein Genuss mit Folgen

Richard Höfer: Agrotreibstoffe – eine ökologisch sinnvolle Alternative?

Michael Heinrich: Milchwirtschaft

Jennifer Mayer: Analoge Lebensmittel

Anna-Maria Nerb: Tischgesellschaft und Tischritual

Stephanie Neumann: Glutamat – (K)eine Erfindung der Nahrungsmittelindustrie

Gregor Schindler: FairtradeKaffee – Was steckt dahinter?

Carmen Schneider: Kinderlebensmittel – zwischen Schein und Sein

Florian Tüchert: Fasten zwischen religiöser Tradition und modernem Gesundheitsbewusstsein

Stefan Vonier: Lebensmitteltafeln in Deutschland

**Mathe ohne Grenzen**

Einen großartigen Erfolg konnte im zurückliegenden Schuljahr die Klasse 11 b erzielen: beim europaweit ausgeschriebenen Wettbewerb „Mathematik ohne Grenzen – Mathématiques sans Frontières“ erreichte sie von 109 teilnehmenden Klassen aus dem Regierungsbezirk Tübingen einen 4. Platz und wurde zur Preisverleihung eingeladen. Bei diesem Wettbewerb mussten sich die Schülerinnen und Schüler selber in Gruppen einteilen, um mehrere anspruchsvolle Problemstellungen zu lösen. Somit war nicht nur fachliches Können gefragt, sondern auch soziale Kompetenzen wurden verlangt. Da die Aufgabenstellungen z. T. in Fremdsprachen abgefasst waren, wurden neben den mathematischen auch Fremdsprachenkenntnisse benötigt. Die Jury in Tübingen bewertete nicht nur die Richtigkeit, sondern auch die saubere Darstellung der Ergebnisse. Da dieser Klasse 11 b außerordentlich gut gelang, machte sich am Freitag, den 9. Juli 2010 eine kleine Abordnung der Klasse zusammen mit ihrem Mathematik- und Klassenlehrer Peter Allgaier auf den Weg zum Kepler-Gymnasium in Tübingen. (Die Delegation des Salvatorkol-

legs war deshalb so klein, weil in Bad Wurzach an diesem Tag das Hl.-Blut-Fest begangen wurde.) Zur Überraschung aller stand neben mehreren Reden, musikalischen Beiträgen der Big-Band des Kepler-Gymnasiums und einer Podiumsdiskussion ein so genannter „Schnellwettbewerb“ auf dem Programm. Dabei mussten sechs knifflige Aufgaben unter Zeitdruck vor dem gesamten Publikum gelöst werden. Jeweils ein Schüler jeder Preisträgerschule nahm vor dem Podium Platz und durfte nach einer Minute bei Bedarf einen Helfer aus seiner Klasse zu sich holen, der eine weitere Minute Zeit bekam. Dann wurde die nächste Aufgabe für den nächsten Schüler / die nächste Schülerin eingeblendet. Da die 11 b nur mit sieben Teilnehmerinnen und Teilnehmern angetreten war, kam jeder und jede zum Zug. Die Aufgaben dieses Schnell-Rechen-Wettbewerbs lösten die Wurzacher nicht nur alle korrekt, sondern auch noch am schnellsten. Die Belohnung für diese Anstrengungen war ein „Mathe-Koffer“, gesponsert von einem Stuttgarter Schulbuchverlag. Da dieser eine sehr sinnvolle Ergänzung zu einem neuen Mathematik-Lehrwerk ist, welches momentan in zwei sechsten Klassen versuchsweise eingesetzt wird, fiel es der

Klasse (mit etwas Unterstützung durch ihren Klassenlehrer) nicht allzu schwer, diesen Koffer nach kurzen und nicht zu harten Verhandlungen zu einem sagenhaft günstigen Preis (33% Rabatt!) der Fachschaft Mathematik zu überlassen, sodass viele aktuelle und künftige Unter- und Mittelstufenschüler von den Ergebnissen dieses Wettbewerbs profitieren werden. Die so umgesetzten 100 Euro addierten sich mit dem Preisgeld (ebenfalls 100 Euro plus Pokal und Urkunde) zu einem netten Betrag, von welchem eine Klassenfete, zwei Kugeln Eis für jeden und jede sowie ein Gutschein für den Lehrer finanziert werden konnten. Vielen Dank dafür und vielen Dank an Frau Weinbuch für die Übernahme der Co-Piloten-Funktion im Bus.

Peter Allgaier





Jochen Fährdrich

Erfolg beim Tag der Mathematik

Jochen Fährdrich vom Salvatorkolleg – bester Teilnehmer des Landes beim Tag der Mathematik in Ulm

Nach mehreren Jahren nahmen wieder einmal drei Schüler (Jochen Fährdrich, Patrick Forster und Stefan Vonier) der Jahrgangsstufe 12 des Salvatorkollegs Bad Wurzach am Tag der Mathematik an der Universität Ulm am 14. März 2010 teil. Der Tag der Mathematik ist ein landesübergreifender Wettbewerb, der gleichzeitig mit identischen Aufgaben in Ulm, Konstanz, Heilbronn, Tübingen und weiteren Hochschulen alljährlich stattfindet.

Angemeldet hatten sich 196 Schüler aus Baden-Württemberg, Bayern und Hessen. Doch der plötzliche Winterrückfall sorgte dafür, dass neben den Jungs vom Salvatorkolleg letztlich 150 andere motivierte Schüler und Schülerinnen den Weg an die Ulmer Universität fanden. Nachdem Professor Stadtmüller alle anwesenden Personen begrüßt hatte und ihnen einen kurzen Einblick in die Welt der Mathematik gab, ging es auch schon mit den Einzel- bzw. Gruppenwettbewerben los. Nach dem Einzelwettbewerb lagen drei Schüler punktgleich in Führung, so dass ein Stechen über die Platzierungen auf dem

Treppchen entscheiden musste. Dabei konnten sich die zwei Bayern knapp vor Jochen Fährdrich vom Salvatorkolleg Bad Wurzach platzieren. Jochen war in Ulm dennoch der Beste aus dem „Ländle“, ein Erfolg, den sogar Professor Stadtmüller zu schätzen wusste. Für die Sieger gab es neben Urkunde und Sachpreis noch schöne Würfelpokale, die die Bildungsakademie der Handwerkskammer Ulm aus Leichtmetall gefertigt und gestiftet hatte.

Es sei angemerkt, dass der Sieger aus Kempten wie auch Jochen im vergangenen Schuljahr alle drei Wochen einen zweitägigen Workshop an der Ulmer Uni für die überregionale Begabtenförderung besuchten, den der Verein für mathematisch begabte Jugendliche Ulm jährlich organisiert und durchführt.

Beim Gruppenwettbewerb mit je bis zu vier Teilnehmern pro Team kamen die besten fünf Mannschaften allesamt aus Bayern. Auch hier konnte das Trio aus Bad Wurzach mit einem 8. Platz glänzen. Sie stellten nach dem St. Hildegard Gymnasium aus Ulm die zweitbeste Mannschaft aus Baden – Württemberg.

Karl Guter

Junior-Akademie 2010

Zum siebten Mal fand dieses Jahr in den Herbstferien die Junior-Akademie des Regierungspräsidiums Tübingen und der Groz-Beckert-Stiftung Albstadt statt. Das Projekt richtet sich an begabte Achtklässler aller 80 Gymnasien im Regierungsbezirk Tübingen.

24 Schülerinnen und Schüler waren auch dieses Jahr wieder ausgewählt worden, um an einem der sechs Projekte teilzunehmen. In Gruppen zu je zwei Mädchen, zwei Jungen und einem betreuenden Lehrer schnupperten wir eine Woche lang in einem der teilnehmenden Betriebe (Bizerba, Groz-Beckert, Gühring, Honeywell, Krug&Priester und Zollern-Alb-Kurier). Der Gründungsgedanke der Akademie ist es, bei jungen Leuten, vor allem bei Mädchen, das Interesse an technischen Berufen zu wecken und zu fördern. Deshalb befassten sich fünf der sechs Gruppen in ihren jeweiligen Betrieben mit der Entwicklung und der Herstellung eines naturwissenschaftlich-technischen Produktes, wie zum Beispiel einer Binäruhr oder einem Türschloss mit Zahlen - Code. Die sechste Gruppe, in der unter anderem ich war, beschäftigte sich mit dem Journalismus und einem täglichen Bericht, der jeweils in

der lokalen Tageszeitung „Zollern-Alb-Kurier“ erschien. Wir schrieben über die Woche verteilt einen Artikel über die Junior-Akademie allgemein, einen Artikel über die teilnehmenden Betriebe (in Form von Firmenportraits), und fassten in zwei weiteren Artikeln die Ergebnisse der Interviews, die wir in den Betrieben mit verschiedenen Angestellten zuvor führten, zusammen.

Während uns beim „Zollern-Alb-Kurier“ ein Volontär hilfsbereit zur Seite stand, unterstützten Auszubildende oder andere Firmenmitarbeiter die anderen Gruppen in den technischen Betrieben.

Unser straffes Programm, das sich über die ganze Woche erstreckte, enthielt darüber hinaus auch Vorträge und (Freizeit-) Aktivitäten. In unserer Unterkunft, der Tagungsstätte Bittenhalde in Meßstetten-Tieringen, referierten die betreuenden Lehrer uns über Körpersprache, Gruppendynamik und Präsentationstechnik. Als gemeinschaftliche (Freizeit-) Aktivitäten machten wir Spielabende, gingen klettern und wanderten.

Als Abschluss unserer arbeitsintensiven Woche präsentierten wir am Freitag, den 05.11.2010, bei der Firma Groz-Beckert unsere Projekte den Eltern und Geschwistern. Zur Erinnerung an unsere tolle Woche erhielt jeder Teilnehmer eine Urkunde, eine DVD mit

Bildern der Woche, sowie eine Pressemappe mit unseren Zeitungsberichten.

Obwohl unsere Herbstferien mit viel Arbeit und wenig Schlaf verbunden waren, waren wir uns am Ende alle einig: Wir würden sofort wiederkommen! Denn während der erlebnisreichen, beeindruckenden und schönen Woche waren zwischen uns Teilnehmern keine neuen Bekanntschaften, sondern gute neue Freundschaften entstanden!

Natalie Spieler, Kl. 8d

Natalie Spieler



Auf lateinischen Spuren durch Bad Wurzach

Zum Abschluss des Latein-Unterrichts in Klasse 10 begab sich die Lateingruppe (10a, b, c) im Rahmen eines Projektes auf Spurensuche: Ziel war es, einen Führer zu erstellen, der die lateinischen Spuren in Bad Wurzach/Stadt dokumentierte. So untersuchten die einen die Inschriften in der Pfarrkirche St. Verena, die anderen forschten im Internet in Archiven über die erste Erwähnung des *oppidum Wrzun* in einer mittelalterlichen Urkunde, wieder andere waren für das Layout und die Redaktion verantwortlich. Es war ein Experiment für alle Beteiligten, denn weder viele der Schüler noch die Lehrkraft stammen aus Bad Wurzach. Gewinner dieses Projekts war – das stand nach der Schlussreflexion eindeutig fest – die lateinische Sprache: Dass sie so aktuell und präsent ist, hat keiner vor diesem Projekt geglaubt. Der Führer in Broschürenform umfasst ca. 20 Seiten und befasst sich mit den lateinischen Spuren an folgenden Bad Wurzacher Orten: Leprosenhaus, Rathaus, Schloss, Stadtpfarrkirche St. Verena, Seelenkapelle

Der Führer ist auf Anfrage bei Frau Zwilling erhältlich.
Susanne Zwilling

Exkursion in den Stadtwald

Frau Sylvia Schulz unternahm im Juli 2010 mit den Klassen 9a und 9b im Rahmen des Biologieunterrichts eine Exkursion in den Bad Wurzacher Stadtwald. Im Folgenden berichten die Schüler über den Ablauf und Frau Schulz kommentiert eine Schülerumfrage zu der Unternehmung.

Ablauf:

Nachdem wir am Dienstag, den 13.07.10, um circa 8.45 Uhr an unserem vereinbarten Treffpunkt im Wald mit dem „Elterntaxi“ angekommen waren, wartete der Förster Herr Kurth bereits auf uns und begrüßte uns herzlich.

Nach einer kurzen Blätterkunde liefen wir in ein nur wenige Meter vom Treffpunkt entferntes Waldstück. Dort erklärte er uns an zwei kranken Fichten, wie ein Borkenkäfer geschwächte Bäume befällt und welche

Folgen dies für den Wald hat. Er stellte uns auch einen künstlich von der Forstverwaltung angelegten Weiher vor und erklärte dessen wichtige Funktion als Ökosystem. Nach dem Teichbesuch machten wir bald an einem ruhigen Platz im Wald Halt und hielten unsere wohlverdiente Vesperpause. Anschließend klärte uns Herr Kurth noch über den Klimawandel und die Folgen für unsere einheimischen Wälder auf. Es wurde sehr deutlich, dass ihm das Thema sehr wichtig war. Nach dieser eindrucksvollen Führung brachte er uns anhand eines Spiels die Waldpädagogik näher und dann traten wir zu Fuß den „Heimweg“ zurück zu unserer Schule an.

*Philip Föhr und Julian Walentin,
Klasse 9a*

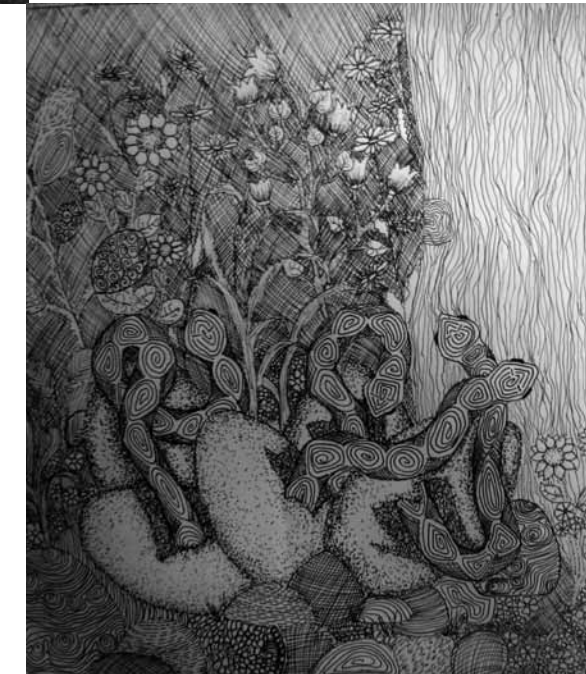
Auswertung der Schülerumfrage:

Insgesamt traf das Naturerlebnis als Abwechslung zum rauen Schulalltag auf große Begeisterung bei den Schülern. Sie genossen die Naturbegegnung und die Bewegung an der frischen Luft. Auch unser Führer, der Wurzacher Förster Herr Kurth, gefiel den Schülern in seiner lockeren Art und weckte auch inhaltlich bei vielen von ihnen großes Interesse an seiner Arbeit und seinem Arbeitsumfeld. Dabei stand die Wissensvermittlung über den Borkenkäfer sowie der Klimawandel ganz oben auf der Favoritenliste der Schüler. Bezüglich der Waldpädagogik gingen die Schülermeinungen weit auseinander. Während den einen die Spiele gefielen, trafen sie bei den anderen auf Ablehnung. Einig waren

sich die Neuntklässler jedoch darüber, dass es im Wald zu wenig Sitzgelegenheiten gab und der Rückweg zur Schule zu Fuß in gleißender Hitze zu anstrengend war.

Ich selbst habe die Waldexkursion mit meinen beiden Klassen sehr genossen, denn alle Schüler erwiesen sich als exkursionstauglich und bedankten sich vorbildlich mit einem spontanen Applaus bei Herrn Kurth für sein unentgeltliches und kompetentes Engagement.

Sylvia Schulz



„Pflanzen“ (Bleistift/Tusche)

Projektstage

In der letzten Woche des Schuljahres, am 26. und 27. Juli 2010 fanden Projektstage statt. Die Schüler konnten aus folgenden Angeboten auswählen:

Angebote

Waste Music – Aus Müll wird Musik (Braig), Kl. 5
 Wie macht man Lebensmittel haltbar (Michl/Kramer E.), Kl. 5
 Rund um die Nadel (Schönit U./Hunn), Kl. 5/6
 Vom Korn zum Brot (Komenda), Kl. 5/6
 Filzen (Rommel), Kl. 5/6
 Erleben einer „anderen“ Arbeitswelt (Payant), Kl. 5/6
 Haustier Hund (Uhl), Kl. 5 - 7
 Naturkosmetik – (Duft-)Kräuter – ätherische Öle (Bauer Chr.) Kl. 5 - 10
 Falten – kleben – Bücher binden (Heine J.), Kl. 5 - 12
 Zirkus (Vollmer/Redelstein), Kl. 5 - 12
 „Do it yourself“ Werkzeug in Theorie und Praxis (Möhrle), Kl. 5 - 12
 Außen Schwarz – innen kalt. Grillen, aber richtig! (Allgaier D.), Kl. 5 - 12
 Urlaubsbilder digital bearbeiten (Schönit A.), Kl. 6
 Breakdance (Benkert-Groer/Trainer Tordai),

Kl. 6/7
 Schnupperkurs Spanisch: Sprache – Musik – Span. Küche (Reger) Kl. 6/7
 Schulsanitätsdienst – Ausbildung (König/Fr. Sachs), Kl. 6/7
 Erlebnispädagogische Tage auf der KIM-Hütte (P. Hubert), Kl. 7

Berufsfindung (Rothenhäusler/Weiher/Blattner/Gaupp), Kl. 8 komplett
 Heavy Metal (Epting/Fuchs), Kl. 9 - 12

Rund um das Konto (Schulz/Roth), ab Kl. 9

Fußball: Theorie und Praxis (Schmuck), ab Kl. 9
 Rhetorik – Kurs (Maier), Kl. 9 - 11

Erste-Hilfe-Kurs (Koerver/DRK-Referenten), Kl. 9 - 11
 Wasserrettung und Wiederbelebung (Schall), ab Kl. 9

Rudern und Kajak und Rettungsschwimmen (Bauer Ph./Kramer W./Schmidt Th.), ab Kl. 9

Nordic Walking (Stützle/Saile), Kl. 10/11
 Das EU-Parlament in Straßburg (Tobisch/Köhler), Kl. 10/11

Geschichte studieren: Anforderungen – Inhalte – Möglichkeiten (Benzinger), Kl. 10 - 12

Holzskulptur (Maucher), Kl. 10 - 12

Wege zu sich selbst (Gmünder/Bisch), Kl. 10- 12
 Wehrdienst – Zivildienst – Arbeitgeber Bundeswehr (Grupp/Ext: A. Brand), Kl. 10 - 12

Tai chi chuan – Kampfkunst in Zeitlupe (Beh K. und D.), Kl. 10 - 12

Universitätsstadt: Alltags- und Planungsa-spekte eines Studiums (Walser/ Diem), Kl. 11/12

Wie abgesichert soll dein Leben sein? – Versicherungen für Studium und Beruf (Notz), Kl. 12

Feste Teilnehmer und Veranstaltungen
 Italienisch im Selbststudium BegaFö (Heine K.) Kl. 10/11

Im Folgenden finden Sie Erfahrungsberichte von zwei Projekten, die Handwerk zum Thema hatten:



Projekt Holzbearbeitung

Im Rahmen der Projektstage am Ende des zurückliegenden Schuljahres trafen sich am Montag, den 26. Juli 2010, die 18 Projektteilnehmer und ihr Projektleiter Peter Allgaier im NwT-Raum um unter der Überschrift „Fit fürs Leben“ fit im Umgang mit den gebräuchlichsten Holzbearbeitungswerkzeugen und -maschinen zu werden. Als erstes stand die Materialbeschaffung auf dem Plan: Die Schüler holten vom Dachboden der Schule die Deckenbretter, welche durch den Umbau des Pausenbereichs „übrig“ waren. Danach ging die eigentliche Arbeit los. Nach grundsätzlichen Sicherheitseinweisungen, der Erklärung des Projektablaufs und der Einteilung in Gruppen arbeiteten sich die Projektteilnehmer an verschiedenen Stationen anhand so genannter „Lehrstücke“ in den Umgang mit

z.B. Schraubenziehern, Hämmern, Bohren, Feilen usw. ein. Nachdem dieser Parcours durchlaufen war, standen den Teilnehmern „Gesellenstücke“ als Stationen, die wiederum von allen komplett durchlaufen werden mussten, bevor. Dabei wurden verschiedene einfachere (bei den „Lehrstücken“ gelernte und geübte) Fertigkeiten kombiniert und es entstanden so Werkstücke nach Vorlage, z.B. Tausendfüßler, Schiffe oder Schlüsselbretter.

Am Ende des ersten Tages wurden die zahlreich entstandenen Späne und Abfallstücke entsorgt. Am zweiten Tag durfte jede Gruppe ein „Meisterstück“ entwerfen, planen und bauen. Dazu wurden nur noch Vorschläge zur Ansicht gezeigt, es gab aber keine festen Vorgaben mehr. Die einzelnen Gruppe bauten

sehr unterschiedliche Meisterstücke. Einige verlegten sich auf den Bereich „Gebrauchsgegenstände“, wie z.B. Regale für eine Hütte, andere bevorzugten den eher künstlerisch-freigeistigen Bereich und bauten „Ziergegenstände“, wie z.B. Schiffsmodelle oder Fantasiewesen. Nach der Fertigstellung aller Meisterstücke wurden die restlichen Bretter wieder auf den Dachboden zurückgebracht und der NwT-Raum gründlich gereinigt. Zwei schöne Projektstage, bei denen die Stichsäge der unbestrittene Star war, waren wie im Flug vergangen.

Peter Allgaier



Projekt: Erleben einer „anderen“ Arbeitswelt

Kennenlernen von unterschiedlich altem Handwerk, darunter auch traditionellem Handwerk, das für unsere moderne Arbeitswelt neu entdeckt wurde. Erlebnisse vor Ort.

Die Rotachmühle und ihre Geräte:

Die Rotachmühle steht seit dem 12. bis 13. Jh. in Zussdorf. Da der jetzige Inhaber, der 90-jährige Karl Saiger, keinen Nachfolger gefunden hat, droht nun auch die letzte von einst 25 Mühlen im Landkreis Ravensburg aufgelöst zu werden. Die Rotachmühle hat keinen direkten Zugang zur Rotach, die immer weniger Wasser führt, und muss somit das Wasser durch einen „Graben“ zur Mühle leiten. Der sinkende Wasserpegel hat auch zur Folge, dass das zweite Wasserrad vor ca. 30 Jahren durch zu wenig Pflege des damaligen Mühlenwirts kaputt gegangen ist und dass die Arbeiterzahl bis auf einen, Herrn Saiger, geschrumpft ist.

Auch das Mühlrad wird zusätzlich von einem Diesel- und Elektromotor angetrieben, weil die Wasserkraft schwankt. Durch die Errichtung von Supermärkten ist der Rotachmühle nur noch ein Kunde geblieben. Das Haus selber verfügt über sechs Stockwerke und ist sehr unsicher, da früher die Schutzvorrichtungen nicht ernst genommen wurden; deshalb ist der Personen- und Lastenaufzug nicht mehr in Betrieb. Die meisten Geräte sind noch aus dem 19. bis 20. Jahrhundert, da damals nach der Einführung des Mähdreschers neue Maschinen benötigt und angeschafft wurden. Manche Maschinen stammen auch aus aufgelösten Mühlen. Zu den Maschinen gehören u. a. die Rüttel- und Siebmaschinen, die Mahlmaschinen mit zwei Mahlwalzen, die das Korn mahlen, die Maschine zur Trennung von Spreizen und Korn, etc. Da die Mühle und die Geräte sehr alt sind, wird die Mühle auch „Lebendes Museum“ genannt.

Jakob Gaupp, Kl. 6b

Schuhwerkstatt Binder Altshausen

Der 76-jährige Richard Binder arbeitet schon seit seinem zehnten Lebensjahr als Schuhmacher. Heutzutage wird das Schuhmacherhandwerk nur noch von wenigen Menschen ausgeführt. Richard Binder besitzt die höchste Auszeichnung, den goldenen Meisterbrief. In seiner Werkstatt in Altshausen fertigt er heute noch Lederschuhe und orthopädische Schuhe an. Außerdem repariert er Schuhe aller Art. Er stellt auch Gürtel, Taschen und Sitzbezüge aus Leder her. Für seine Arbeit benötigt er Nähmaschinen, Schuhdehner, Schleif- und Poliermaschinen und Gips- und Holzleisten. Er bekommt sein Leder ausschließlich aus Italien und Frankreich, weil es in Deutschland nur noch sehr wenige Gerbereien gibt.

Adrian Branz, Kl. 6b



Schulsanitätsdienst im Aufbau

An vielen Schulen gibt es bereits einen Schulsanitätsdienst. Jetzt ist es auch bei uns am Salvatorkolleg so weit. In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz haben 13 Schülerinnen und Schüler der 7. Klassen bei den Projekttagen am Ende des letzten Schuljahres einen Erste-Hilfe-Kurs absolviert, um sich für den im Aufbau begriffenen Schulsanitätsdienst zu qualifizieren. Unter Anleitung von Frau Sachs vom Deutschen Roten Kreuz wurde in drei Tagen das Erkennen von Gefahrenquellen und das richtige Verhalten in Notsituationen geübt. Dazu gehörte natürlich auch die Erstversorgung von Verletzten. Das Erlernte konnten die Schülerinnen und Schüler zum Abschluss in einer kleinen „Katastrophenübung“ mit geschminkten Verletzungen anwenden. Spontan haben 4 Schülerinnen und Schüler aus höheren Klassen, die zur gleichen Zeit einen Sofortmaßnahmenkurs für den Führerschein absolvierten, nachgefragt,

ob sie ebenfalls beim Schulsanitätsdienst mitmachen könnten. Somit haben wir nun 17 Mitglieder.

Groß in Erscheinung getreten ist dieser neue Dienst noch nicht; die Schülerinnen und Schüler werden jedoch schrittweise Verantwortung übernehmen. Dazu gehört u.a. die regelmäßige Kontrolle und Ergänzung der Verbandskästen an der Schule. In Zukunft wird auch mindestens ein Team bei außerunterrichtlichen Veranstaltungen wie Sportnachmittagen, Tanzabenden etc. anwesend sein. Der erste Einsatz dieser Art war das Fußballturnier der 5. und 6. Klassen am 29. Oktober 2010 in der Kollegshalle. Außer der Ausgabe einiger Pflaster gab es nichts zu tun, was die Sanitäter etwas frustrierte, da sie das Gefühl hatten, unnötig zu sein. Gott sei Dank ist nicht jeder Einsatz ein Krisenfall. Die Schülerinnen und Schüler müssen noch lernen, dass ihre Anwesenheit für den Fall, der hoffentlich nicht eintritt, wichtig ist. Sobald die neue Dienstkleidung – ein spezielles

Schulshirt – eingetroffen ist, wird die Präsenz der Schulsanitäter bei Veranstaltungen auch deutlich sichtbar werden und damit ihren Bekanntheitsgrad erhöhen.

Damit die neuen Schulsanitäter das Gelernte nicht vergessen und ihr Wissen vertiefen können, werden in regelmäßigen Abständen Weiterbildungen stattfinden, die erste Anfang Dezember wieder unter Leitung von Frau Sachs.

Christine König

Begabungsförderung

Lerncoach – Was ist das?

„Coach“ – ein Begriff, der gegenwärtig in aller Munde ist, dem man in unterschiedlichen Kontexten begegnen kann. „Gecoacht“ wird immer und überall, im Fußball, in der freien Wirtschaft, und in der Wirtschaft, wo über den Fußball geredet wird. Da heutzutage also alles „gecoacht“ wird, ein inflationärer Gebrauch dieses Modewortes zu verzeichnen ist, verursacht es – wenn gehört oder gelesen – bei vielen Menschen ein gewisses Unbehagen. Und nun auch noch „Lerncoaches“ an der Schule ... Was soll das denn sein? Lerncoach am Salvatorkolleg – das ist zunächst einmal ein Projekt von Schülern für Schüler. Ältere Schüler treten als Lernbegleiter für jüngere Schüler in Erscheinung. Zum Hintergrund des Projekts: Die Projektidee entwickelte sich aus der Erkenntnis, dass bei Schülern der Unterstufe in zunehmendem Maß Lernprobleme zu konstatieren sind: Wie soll ich die Stofffülle bewältigen? Wie soll ich überhaupt lernen? Die Grundidee stellt sich jetzt in etwas spezifizierterer Form dar: Ältere Schüler (Kl. 10 und 11) sollen jüngeren Schülern (vornehmlich Kl. 5 und 6) dabei helfen, mit ihren Lernproblemen zurechtzukommen. Im letzten Schuljahr erklärten sich 12 Schüler

aus den oberen Klassen dazu bereit, bei einem Probedurchgang mitzumachen und sich zu Lerncoaches ausbilden zu lassen. Denn um kompetent Lernhilfen vermitteln zu können, sind natürlich Kenntnisse im Bereich „Lernen – Wie funktioniert das und wie vermag ich unterstützend einzugreifen?“ erforderlich. Dieses unerlässliche Handwerkszeug stellte Herr Christoph Huber aus Ammerbuch bei Tübingen bereit, der das Projekt mit Fachwissen und reichem Erfahrungsschatz begleitet. Herr Huber ist Diplom-Pädagoge und in verschiedenen Bereichen tätig. So veranstaltet er Fortbildungen für Wirtschaftsunternehmen und Schulen. Im Bereich der Sießener Schulen ist er zuständig für die Betreuung der neu einsteigenden Lehrer in ihrer Anfangszeit. Im Rahmen des Lerncoachprojektes schulte Herr Huber an mehreren Tagen die Zehnt- und Elftklässler, um sie auf ihre neue Aufgabe vorzubereiten. Als Themen standen auf dem Programm: die Auseinandersetzung mit Lerntheorien und Lerntypen sowie praktische Organisations- und Umsetzungsfragen (z. B.: Wie soll der Schüler-Lerncoach ein Treffen mit einem Unterstufenschüler gestalten?). Flankierend dazu fanden Fortbildungen für drei Kollegen (Frau Claudia Wick, Frau Susann Hunn, Herr Thomas Epting) statt – mit ähnlichen Inhalten. Die Aufgabe dieser Kollegen ist es, den Ober-

stufenschülern bei Schwierigkeiten beratend zur Seite zu stehen – sie greifen allerdings nicht aktiv in den Lernberatungsprozess ein. Wie schon gesagt: Es handelt sich um ein Projekt von Schülern für Schüler. Im Rahmen des ersten Durchgangs betreute jeder der drei Kollegen vier Schüler-Lerncoaches. Dazu muss erwähnt werden, dass die Schüler-Lerncoaches sehr eigenständig arbeiteten und die begleitenden Lehrer aus diesem Grund kaum in Erscheinung treten mussten.

Wo setzt das Lerncoaching an und was kann es bringen?

Es ist zu betonen, dass es sich beim Lerncoaching nicht um Nachhilfe im klassischen Sinn handelt; hier geht es – wie weiter oben bereits angedeutet – um ein Methodentraining. Was heißt das konkret? Im Hinblick auf das Lernen haben sich bei Unterstufenschülern drei zentrale Schwierigkeiten herauskristallisiert: Wie liest man effektiv? ; die Bewältigung der Hausaufgaben; die Vorbereitung von Klassenarbeiten. An diesen drei Punkten versucht das Methodentraining anzusetzen.

Wie kann man einen Erfolg des Methodentrainings erkennen? Das ist eine schwierige Frage. Sicherlich wird nicht unbedingt sofort eine spürbare Verbesserung der Noten eintreten; aber vielleicht

fällt das Lernen ja nach ein paar Methodentrainingsitzungen etwas leichter – und dann wäre auf dem Weg zu mehr Spaß an der Schule und letztendlich auch besseren Noten bereits viel gewonnen! Entscheidend beim Lerncoaching ist die Förderung von Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit – was nicht nur für ein entspanntes und erfolgreiches Schulleben eine große Bedeutung hat! Vom Lerncoach-Projekt profitieren allerdings nicht nur die „Gecoachten“, sondern auch die Lernbegleiter aus der Oberstufe. Diese erhalten in der Arbeit mit den jüngeren Schülern auch Impulse für die eigenen Lernkompetenzen. Erste Rückmeldungen von Seiten der Oberstufenschüler haben dies gezeigt.



Aufgrund dieses Ergebnisses erweist es sich als legitim, den „Lerncoach“ als Projekt im Sinne der Begabungsförderung am Salvatorkolleg zu betrachten (zu dessen Programm es übrigens auch zählt; die Oberstufenschüler erhalten für ihre Teilnahme ein Begabungsförderungszertifikat). Und zwar in doppelter Weise: auf die jüngeren und die älteren Schüler bezogen.

Die Lerncoaches treffen sich mit den Unterstufenschülern ca. vier- bis fünf Mal. Oft sind es auch weniger Sitzungen. Die Anzahl der Sitzungen hängt vom jeweiligen Schüler und seinen Problemen ab. Der erste Durchgang wurde sehr gut ange-

nommen. Leider konnten etliche Unterstufenschüler nicht in das Programm aufgenommen werden, da die Lerncoaches sonst überlastet gewesen wären. Diese Schüler sollen jedoch beim bald startenden zweiten Durchgang berücksichtigt werden. Damit ist auch zum Ausdruck gebracht, dass der „Lerncoach“ langsam dem Projektstatus entwächst und in einen Institutionalisierungsprozess eingetreten ist.

Thomas Epting



Begegnung mit dem Literaturpreisträger Ehrhart Neubert

Ein Erfahrungsbericht

zum
Geschichtsprojekt „Befragung von Zeitzeugen“
im Rahmen der Begabungsförderung am
Gymnasium Salvatorkolleg (Betreuender Lehrer:
Markus Benzinger)

Im Rahmen der Begabungsförderung „Die
Geschichte des Fremden“ bot sich uns die
Möglichkeit ein Interview mit Ehrhart Neu-
bert, dem Mitbegründer des *Demokratischen
Aufbruchs* in der Deutschen Demokratischen
Republik, zu führen.
Sein Buch, „Unsere Revolution“, das im Jahr

2009 erschienen war, sollte von der Schiedel-
Stiftung mit dem Literaturpreis der Stadt Bad
Wurzach ausgezeichnet werden.

Als Vorbereitung auf das Interview lasen wir
einige Textauszüge seines Werkes. Hierbei
bekam jeder Teilnehmer ein eigenes Thema
zugeteilt, mit dem er sich auseinandersetzen
bzw. eingehend beschäftigen sollte. Um
uns einen besseren Zugang zum Text zu
ermöglichen, bekamen wir Unterstützung
von unserem leitenden Lehrer Herrn Markus
Benzinger, der uns während der gesamten
Dauer des Projekts mit Rat und Tat zur Seite
stand. Diese Hilfe reichte von Ratschlägen zur
richtigen Art des Lesens bis zum Verfassen
eines Exzerptes für wissenschaftliche Texte.
Im Anschluss daran stellten die einzelnen

Schüler den Inhalt ihrer Textauszüge im
Plenum vor. Somit erhielten alle Beteiligten
einen guten Überblick über das Gesamtwerk
und konnten auf dieser Grundlage Leitfragen
entwickeln, die uns durch das Interview
führen sollten.

Am 8. Juli 2010 brachen wir in Aulendorf auf,
um unsere Reise nach Erfurt anzutreten.
Als wir nach fünfeinhalb Stunden Fahrt
endlich um 14.35 Uhr in Erfurt ankamen,
machten wir uns zunächst auf die Suche nach
unserer Pension. Dabei mussten wir feststel-
len, dass Erfurt, verglichen mit Bad Wurzach,
eine sehr große Stadt ist, in der man zum Teil
auch lange Laufwege in Kauf nehmen muss.
Endlich in der Pension angekommen, bezo-
gen wir unsere gemütlichen Zimmer und

begaben uns auf Entdeckungstour. Nach-
dem wir uns zwei Stunden tapfer durch den
Großstadt-Dschungel geschlagen hatten,
kehrten alle zur Pension zurück, wo wir uns
zum Abendessen und zu einer Stadtführung
verabredeten.

Am nächsten Morgen fuhren wir, nach einem
ausgiebigen Frühstück, mit der S-Bahn zum
Thüringer Landtag.
Dort sollte unser Interview mit Ehrhart Neu-
bert stattfinden.

Seine Frau führte uns durch den weitläufigen
und stilvollen Gebäudekomplex. Schließlich
erreichten wir den Ort unserer Bestimmung:
die Bibliothek der Abteilung zur Aufarbeitung
der MfS-Akten. Dort erwartete uns bereits
Ehrhart Neubert.

Als alle einen Platz gefunden hatten und
ausreichend mit Getränken versorgt waren,
begannen wir mit unserem Interview. Wir
zeichneten alle Fragen und Antworten auf
einem Diktiergerät auf, das Herr Benzinger
extra für diesen Zweck besorgt hatte. Diese
Aufnahmen sollten uns später als Grundlage
für das verschriftlichte Interview dienen.
Durch die Erzählungen des ehemaligen Bür-
gerrechtlers wurde uns ein ganz neuer Blick
auf die DDR und ihre Bewohner zuteil. Durch

viele, auch oft sehr persönliche Geschichten
schilderte er uns seine Aktivitäten in der Op-
position, den Widerstand des Volkes und die
Reaktionen der SED. Für uns, als die Generati-
on „nach der Mauer“, war es sehr interessant
die Schilderungen eines Menschen zu hören,
der jahrelang mit der Mauer gelebt hat und
zu manchen Zeitpunkten sich ein Leben ohne
Mauer nicht hätte vorstellen können. Die
Erzählungen aus dem Geschichtsunterricht
nahmen plötzlich Gestalt an, wurden für
uns greifbar und real. Er erzählte uns lustige
Anekdoten aus seinem Leben als Bürgerrecht-
ler, in denen beispielsweise seine Frau die vor
seinem Haus postierten MfS-Agenten mit Tee
und Kuchen versorgte oder er sich mit den
selbigen kleine Autorennen leistete. Dennoch
ließ ein ernster Unterton in seiner Stimme
uns nie den Ernst der Lage in der damaligen
DDR vergessen. Insgesamt war das Gespräch
mit Herrn Neubert von einer freundlichen
und offenen Atmosphäre geprägt. Er ist ein
Mann mit einer langen und erzählenswerten
Geschichte, der mit Recht von sich behaupten
kann, in seinem Leben viel erreicht zu haben.
Bis heute setzt er sich für die Opfer der MfS
ein und hilft ihnen bei der Aufarbeitung ihrer
Vergangenheit.

Um kurz vor elf Uhr verabschiedeten wir uns
schließlich von Herrn Neubert und kehrten in

unsere Pension zurück. Dort hatten wir noch
bis zu unserer Abfahrt Zeit, um zu Mittag zu
essen und gemütlich in der Stadt zu schlen-
dern. Um 14.40 Uhr verabschiedeten wir
uns schließlich von Erfurt und machten uns
auf den Weg zurück in unser schönes Allgäu.
Dieser kurze „Ausflug“ nach Erfurt war in
jeder Hinsicht sehr gelungen. Wir hatten jede
Menge Spaß beim Ausführen unseres Spezial-
auftrages und alle teilten die Begeisterung für
die aufregende Lebensgeschichte von Ehrhart
Neubert.

Zurück in Bad Wurzach gingen wir daran, das
Interview zu bearbeiten. Dafür mussten wir
zunächst das Tonband stückweise abspielen
und auf Computer nachschreiben. Als das
geschafft war, begannen wir damit kleinere
Unstimmigkeiten zu korrigieren und das
Interview zu kürzen. Dabei mussten wir leider
auf viele, sehr interessante Ausführungen
von Sachverhalten verzichten. Schließlich
fassten wir unsere gesammelten Erfahrungen
und Wahrnehmungen noch in einem Text
zusammen, den Sie hier unter dem Titel
„Erfahrungsbericht“ lesen können. An dieser
Stelle möchten wir uns noch ganz herzlich bei
der Schiedel-Stiftung bedanken, die uns das
alles ermöglicht hat.

Greta Bauer und Sara Ivens

Irland – Geschichte und Literatur: Zum Zweiten! Und: Dublin einmal anders.

Stellen Sie sich vor: Ungefähr 20 cm Neuschnee im Januar. Nichts Besonderes, sollte man meinen, doch in Dublin bedeutet dies Ausnahmezustand. Schon im Flugzeug beim Blick auf den verschneiten Flughafen tönt es: „Oh my God! Look at this! Real snow. There’s mountains. I can’t believe it!“ Die Stadt kommt für einige Stunden zum völligen Stillstand, eine gewisse Aufgeregtheit macht sich breit, Sondersendungen im Fernsehen, Angestellte werden vorsorglich frühzeitig nach Hause geschickt, Schüler haben schulfrei. Die Stadt rückt dem Schnee mit Besen und Brettern, Kartons und Kehrmaschinen zu Leibe, dem Glatteis widmet sie sich in Ermangelung von Streusalz mit der Verteilung von blankem Erdreich, was einen ekligen Straßenbrei erzeugt. Daraufhin wird eilends aus Deutschland Streusalz eingeflogen. Erwachsene irische Männer tollten und tanzen auf offener Straße in kindlicher Ausgelassenheit in den großen Schneeflocken, bewarfen sich mit Schneebällen und bekundeten ihre Begeisterung mit freudigem Gebrüll.

Das sonst vom Golfstrom verwöhnte Dublin stand heiter Kopf, als unsere Begabungsförderungsgruppe – dieses Mal im Januar – die irische Hauptstadt besuchte. Ein kurioses Szenario – aber doch nicht so ungewöhnlich, wenn man bedenkt, dass Irland ein Land voller außergewöhnlicher Figuren, Legenden und Geschichten ist. So bevölkern seltsame Gestalten die Werke einiger irischer Schriftsteller: Ein Graf, der seinen Opfern das Blut aussaugt und selbst nicht sterben kann (Dracula); ein junger Mann, der in dem einen fremden Land zu klein und in dem anderen zu groß ist (Gulliver); eine weiterer junger Mann, unter dessen anziehendem Äußeren sich eine schwarze Seele verbirgt (Dorian Gray); zwei Landstreicher (Wladimir und Estragon), die auf einen merkwürdigen Herrn (Godot) warten; ein Teufel, der vor der irischen Gewitztheit kapitulieren muss ... Letzterer taucht in dem modernen und gefeierte Stück „The Seafarer“ auf, das wir im Abbey Theatre in Dublin besuchten.

Die oben genannten Figuren finden sich in den Texten der Autoren Bram Stoker, Jonathan Swift, Oscar Wilde, Samuel Beckett und Conor McPherson. Mit diesen Büchern und noch einigen anderen setzten sich die Teilneh-

mer der Begabungsförderung Literatur in den Kurssitzungen auseinander, indem sie den jeweiligen Inhalt vorstellten, Textauszüge vorlasen und mögliche Interpretationsansätze präsentierten. Die meisten dieser Werke spielen nicht in Irland. Es erwies sich jedoch als interessant zu überlegen, inwieweit die Tatsache, dass es sich um irische Autoren handelt, den Inhalt der Werke beeinflusst hat. Um den biographischen Hintergrund der Autoren besser verstehen zu können, erfolgte zudem eine Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Phasen der irischen Geschichte und den damit verbundenen Traditionen. Die Arbeit mit Film- und Musikbeispielen trug zu einer weiteren Vertiefung bei.

Schön, dass wir irische Kuriositäten nicht nur in der Literatur aufspüren konnten, sondern diese auch in Wirklichkeit entdecken durften! Dank gilt in diesem Zusammenhang einmal mehr dem Ehemaligenverein und der Friedrich-Schiedel-Stiftung für die großzügige Unterstützung der Dublinfahrt.

*Andreas Brade
Thomas Epting
Michael Payant*



Curso de Español

In den Osterferien begann der Spanischkurs für die Freiwilligen der 8. und 9. Klasse. Wir lernten Vokabeln, Grammatik und bearbeiteten Aufgaben, verloren aber dennoch nicht den Spaß, da uns unsere Lehrerin Frau Martha Gomm stets aufmunterte. In den drei Mittagspausen wurden wir mit spanischen Gerichten bekocht, um die spanische Kultur kennen zu lernen. Doch der Unterricht in Deutschland war nur die Einführung für das, was uns in Spanien erwarten sollte. Anfang Mai war dann die lang ersehnte Abreise. Zuerst fuhren wir mit dem Zug nach München, wo wir ins Flugzeug umstiegen und nach Madrid flogen. Dort angekommen, erwarteten uns weitere vier Stunden Busfahrt nach Logroño. In Logroño waren wir dann zwei Wochen in der Residencia Francisco Jordan untergebracht, wo auch unser täglicher Unterricht stattfand. In diesen zwei Wochen erlebten wir nach dem täglichen Spanischunterricht viele kulturelle Ereignisse: wir aßen Tapas, besichtigten viele Kirchen, waren im Würth-Museum und schauten uns spanische Filme an. Um uns mit der Stadt vertraut zu machen, machten wir eine Stadtrallye, die quer durch die Stadt



führte. Glücklicherweise kamen alle wieder ins Quartier zurück! An den Nachmittagen, an denen wir nichts vorhatten, blieben uns die Einkaufszentren und –straßen nicht verschlossen. Ein besonderes Highlight unserer Reise war der Besuch der örtlichen Schule Instituto Sagasta. Außerdem wanderten wir ein Stück auf dem berühmten Jakobsweg, von dem alle Sonnenbrand und viele Blasen mit nach Hause nahmen. Am zwölften Tag besuchten wir nach dem Unterricht eine Bodega, in der man berühmten Rioja-Wein herstellt, und wir durften sogar ein wenig davon kosten. Am

letzten Abend bereitete der Heimleiter der Residencia eine Grillparty für uns. Auf dieser erlebten wir, wie man in Spanien grillt. Am nächsten Morgen mussten wir leider wieder nach Hause, doch wir nahmen viel von unserem Sprachkurs mit. Wir hatten viel Spaß, kauften kräftig ein und lernten natürlich viel Spanisch. Außerdem führten wir ein Online-Tagebuch, das man auf <http://www.salvatorkolleg.de/begabungsforderung/projekte/spanischkurs/> nachlesen kann.

Yvonne Würzer und Jasmin Baumann

25.-31. Juli 2010

Für 15 Schüler und Schülerinnen und zwei Lehrerinnen (Frau Heine und Frau Springer) begannen die Sommerferien diesmal etwas später, denn sie beendeten das Schuljahr nicht wie gewohnt in Bad Wurzach, sondern in Assisi beim Italienisch Lernen. Begleitet und tatkräftig unterstützt wurde unsere Gruppe von Herrn Ehrmann, der uns mit seinem komfortablen Kleinbus immer sicher ans Ziel brachte.

In der „Casa del Bene“, dem neuerworbenen Haus der Sießener Schulen und des Salvator-kollegs wurde dann eine Woche lang nicht nur fleißig Italienisch gelernt, sondern auch tüchtig italienisch gekocht (dazu plünderten wir kräftig den zum Haus gehörenden Kräuter- und Gemüsegarten!) und bis spät in die laue Nacht hinein über Gott und die Welt palavert.

In den sechs Tagen, die wir in der Casa del Bene verbrachten, sind wir natürlich auch dem Heiligen Franz und der Heiligen Klara begegnet. Schwester Elisabeth, eine Franziskanerin mit liebenswürdigem schweizerdeutschen Akzent, führte uns an ihre Wirkungs-

stätten in der Stadt und in San Damiano (Unesco Weltkulturerbe!), das sich übrigens von unserer Casa del Bene in Sichtweite befand und über einen kurzen Fußweg durch einen Olivenhain zu erreichen war. Ein Ausflug nach Spoleto rundete unser Kulturprogramm ab. Auch einen Tag am Meer ließen wir uns nicht entgehen. Krönender Abschluss unserer aufregenden Woche war ein gemeinsames Abendessen in der besten Pizzeria von ganz Assisi. Wehmütig nahmen wir um 5 Uhr morgens Abschied und schworen uns: Wir kommen wieder!

Christoph Sigg, Marina Rast, Karin Heine

PS. Für den weiteren Ausbau der „Casa del Bene“ kann gespendet werden:

Stiftung Franziskanische Bildung
und Erziehung
Konto-Nr. 45 30 12 9
BLZ 600 501 01
Baden-Württembergische Bank (BW-Bank)



Abenteuer macht Schule – Schule macht Abenteuer

*Ein Erlebnis wird durch gemeinsame Reflexion
zur persönlichen Erfahrung*

Hinter diesem Titel verbirgt sich ein erlebnispädagogisches Projekt, das im Rahmen der Begabungsförderung von der Friedrich-Schiedel-Stiftung finanziell unterstützt wird. Dabei geht es darum, durch Erlebnisse außerhalb des üblichen Unterrichts Erfahrungen zu sammeln, die durch angeleitete Reflexion in den Schulalltag übertragen werden können. Die betreuenden Lehrer dieses abenteuerlichen Projekts waren Herr Kramer und Herr Schmidt. Es startete im vergangenen Schuljahr und gipfelte in diesem Schuljahr in einem Aufenthalt auf einer Selbstversorger-Hütte in Marul (Großes Walsertal). Zunächst trafen wir uns regelmäßig in einem Klassenzimmer oder der Sporthalle. Konkrete Lernziele waren dabei Persönlichkeitsbildung, Teamfähigkeit und Übernahme von Verantwortung. Und schließlich musste auch noch der Aufenthalt in den österreichischen Bergen geplant und organisiert werden.

Auf der Hütte tauchten wir mit einem kleinen Ritual, mit der Abgabe unserer Handys und der daraus folgenden Abgeschnittenheit von

unserer üblichen, bekannten Welt, in eine „neue Welt“ ein. Den ersten Tag verbrachten wir damit, uns in dieser unbekannteren Welt zu orientieren und uns ein ehrgeiziges, aber realistisches Ziel für die Bergtour am nächsten Tag zu setzen. Dafür planten wir am Abend in Kleingruppen selbstständig und eigenverantwortlich verschiedene Wege auf den Gipfel und entschieden uns für eine bestimmte Route. Am nächsten Tag gingen wir auf diese Tour. Wir führten abwechselnd selber, wurden aber auch von den Mitschülern geführt. Natürlich gab es ab und zu Schwierigkeiten uns zu orientieren, doch letztendlich und nach einem kurzen „Solo“ standen wir nachmittags um 3 Uhr glücklich auf dem Gipfel der Kellaspitze (2017 m). Bald machten wir uns an den Abstieg, wobei die meisten Schüler mit Herrn Schmidt unterhalb des Gipfels die Nacht unter freiem Himmel verbrachten, während die anderen noch abstiegen. Am nächsten Tag kehrte auch die Biwak-Gruppe zur Hütte zurück, wo die Reflexion der Bergtour anstand. Es wurde besprochen, welche Probleme es gab und was wir aus diesen Erfahrungen für uns lernen können.

Am Donnerstag sollte sich jeder Schüler einen der drei Bereiche aus dem Interaktions-Dreieck „Ich“, „Natur“ und „Gruppe“ aussuchen

und entsprechend seinem persönlichen Bedarf in einem der Felder Übungen absolvieren. In dem Trainingsfeld „Gruppe“ ging es zum Beispiel darum, sich einen Plan zu überlegen, um einen 12 m hohen Baum gemeinsam und sicher zu erklettern. Auch am Ende des Donnerstags gab es eine Reflexionsphase und – da es der letzte Abend war – ein Lagerfeuer. Am Freitag wurde die Hütte aufgeräumt und geputzt. Zuvor jedoch fand die Abschlussreflexion von fünf gemeinsamen Bergtagen statt. Dabei wurden nochmals alle positiven, aber auch negativen Aspekte der Woche auf der Hütte besprochen und wir versuchten, aus all diesen Erlebnissen und Erfahrungen Schlussfolgerungen für uns selbst zu ziehen und auch als Transfer in unseren schulischen Alltag aufzuschreiben.

Zuletzt nahmen wir Abschied von der Hütte und unserer Umgebung, dem Marul-Bach, dem kleinen See und dem Wasserfall. Dann wurden wir von unseren Eltern abgeholt und fanden so wieder zurück in das Alltagsleben. Ich denke, dass jeder von uns nach diesen gemeinsamen Erlebnissen die alltäglichen Aufgaben, aber auch die Personen, mit denen man fünf intensive Tage verbracht hat, mit anderen Augen sieht.

Julius Greshake, Kl. 9a





Schulgemeinde

Unsere Schule im Kongo

Nach dem furchtbaren Erdbeben hat unsere Schule im vergangenen Schuljahr in verschiedenen Projekten und Aktionen großzügig eine Schule der Salesianer auf Haiti unterstützt. Nun möchten wir den Blick wieder neu auf unser Schulsozialprojekt richten, die Sekundarschule der Salvatorianer in Diur/Kolwezi im Süden der Demokratischen Republik Kongo.

In einem aktuellen Bericht schildert der Schulleiter der Schule, der Salvatorianer P. Claude Ndumb, die Fortschritte, die die Schule gemacht hat. Es ist schön, dass er in einer der ärmsten und unterentwickeltesten Regionen der Welt immer wieder von Hoffnung spricht:

Ein neues Schuljahr 2010-2011 voller Hoffnung in Diur/Kolwezi

Seit 11 Jahren ist die Sekundarschule St. Charles Lwanga in Betrieb. Sie blüht immer weiter auf.

Zurzeit hat die Schule 18 Klassenzimmer, 1 großen Saal für Konferenzen und verschiedene Veranstaltungen, 1 Computersaal mit 20 Rechnern, 5 Büros für die Verwaltung, 1 Bibliothek mit 2500 Büchern. Eine Mensa

und ein Kiosk befinden sich im Bau. Dieses Jahr hat das Institut mit 1586 Schüler/innen die höchste Schülerzahl aller Schulen in der ganzen Stadt Kolwezi.

Als Zeichen der Dankbarkeit hat die Bürgermeisterin von Kolwezi vor kurzem der Schule ein großes Fernsehgerät geschenkt. Es ist im großen Saal installiert, wo die Schüler/innen jetzt Nachrichten und verschiedene Dokumentationen anschauen können, die anschließend diskutiert werden.

Die immer besser werdenden Einrichtungen machen die Nachfrage groß. Schüler/innen kommen aus allen Gegenden der Stadt Kolwezi. Deswegen ist auch ein zusätzlicher Zug ins Leben gerufen worden: Mathematik-Physik.

Insgesamt gibt es so in diesem Schuljahr vier Züge: Pädagogik, Betriebswissenschaft, Informatik und Mathematik-Physik. Beim Abitur gibt es jedes Jahr eine Erfolgsquote von bis zu 99%.

Obwohl die Schule immer noch keine echte finanzielle Unterstützung vom Staat bekommt, eröffnen sich immer neue Horizonte. So sind für die nächsten Jahre zwei weitere Züge in Planung: Landwirtschaft und Bio-Chemie.

Die Schule ist eine Einrichtung voller Hoffnung.

Aber es gibt auch noch genügend Probleme: Viele Eltern haben Schwierigkeiten mit ihren Kindern finanziell auszukommen, weil sie arbeitslos sind oder ganz wenig Unterstützung vom Staat bekommen. Viele andere Eltern sind zwar selbstständig, aber sie verdienen nicht genug und können kaum die Ausbildung ihrer Kinder bestreiten. Vielen Schüler/innen bleibt deswegen eine Ausbildung verwehrt.

Zum Glück werden etwa 20 Schülern/innen jährlich von einem englischen Ehepaar finanziell unterstützt.

Die spirituelle Dimension an der Schule ist nicht zu unterschätzen. Jährlich bitten viele Schüler/innen um die Taufe und andere Sakramente. Dieses Jahr am 08. Dezember wollen drei Lehrer katholisch heiraten.

Die Sekundarschule in Diur ist immer noch am Werden. Und so ist der Erfolg der Schule von Unterstützung von außen abhängig. Einiges an Baumaßnahmen haben die Verantwortlichen noch vor:

- Eine Turnhalle
- Zwei Zisternen für die Wasserversorgung
- Möbel für das Lehrerzimmer
- Zusätzliche Klassenzimmer und Bänke
- Zusätzliche Toiletten
- Die Fertigstellung des Mensa
- In naher oder ferner Zukunft ist auch an ein Internat mit 40 Plätzen gedacht für Schüler/innen, die sich auf das Abitur vorbereiten wollen.

Wir Salvatorianer im Kongo setzen unsere Hoffnung auf Menschen guten Willens, damit diese Projekte in Erfüllung gehen können. Wir danken euch ganz herzlich für eure Unterstützung.

Kolwezi, im November 2010

P. Claude NDUMB, Schulleiter





KSJ-Schülermentoren

KSJ-Schülermentoren sind an unserer Schule längst ein fester Bestandteil geworden. Schulübernachtungen, Pausenaktionen, die Mitgestaltung der Besinnungstage und spirituelle Angebote sind fester Bestandteil des Schullebens am Salvatorkolleg. Diesen Aktivitäten geht freilich eine ausführliche Ausbildung voraus.

Marina Miller schildert im folgenden Artikel, wie der Grund- und Aufbaukurs zu Schülermentoren aussieht.

Wie werde ich eigentlich KSJ-Schülermentor(in)?

Die Marienburg in Niederalfingen (bei Aalen) ist der Ort, an dem sowohl zuerst der Grundkurs als später auch der Aufbaukurs stattfindet, sozusagen unser „KSJ-Nest“ und der perfekte Ort, um Gemeinschaft und pädagogische Bildung zu erfahren. Nach der Vorstellung des Planes für die kommenden Tage und einigen super amüsanten Kennenlernspielen verstehen sich Ehinger, Aalener, Tettninger und Bad Wurzacher gleich am ersten Tag unwahrscheinlich schnell richtig gut. Zum Abschluss des Anreisetages gibt es einen

zum Nachdenken anregenden „Expuls“ mit Kerzenschein und modernen spirituellen Liedern, die schönste Art und Weise, um „zur Ruhe kommen“. Erlebnis- und Spielepädagogik beherrschen und ein angemessenes „Feed-back“ geben sind die Inhalte des ersten Tages. Um Spielideen zu sammeln und sich für bestimmte Spielarten zu begeistern, die wir später als Mentoren/Mentorinnen mit unserer Gruppe spielen, testen wir sie einfach selbst. Kooperations- und Vertrauensspiele schweißen uns als Grundkurs-Gruppe eng zusammen. Nach dem Abendessen bereiten wir eine „Fair-Trade-Party“ vor und die Leiter machen uns auf Probleme im „ungerechten“ Handel aufmerksam.

Am Sonntag werden wir auf interessante Weise über unsere Rechte und Pflichten als Schul- bzw. Stadtgruppenleiter/in aufgeklärt und wir beginnen eine Projektarbeit, die bis zum Aufbaukurs jeden der Teilnehmer/innen in Beschlag nehmen wird. Am Montag werden Fragen nach unseren Stärken und Schwächen gestellt und in den Stadt- bzw. Schulgruppen planen wir unser Projekt für die Schüler ausführlich und praktisch, indem wir ein Plakat vorbereiten und uns um Organisatorisches wie z.B. Programmablauf oder Finanzierung Gedanken

machen. Jetzt findet die Vorstellung des Praxisprojekts statt. Wir informieren die anderen Stadt- und Schulgruppen über unsere Ideen und sammeln positive und negative Kritik.

Am Dienstagmorgen sind wieder erlebnispädagogische Übungen angesetzt. Das Kommunikationsspiel „Sheep und Shepherd“ treibt uns bis an unsere kreative Grenze und sensibilisiert uns für die Anregungen anderer Gruppenleiter.

Am Nachmittag stellen wir uns ganz bewusst die Frage, was die KSJ eigentlich ist, welche Aufgaben sie hat und welche Aktionen sie beinhaltet. Dabei rückt auch die spirituelle „K-Einheit“ für „katholisch“ in den Vordergrund. Wir haben verschiedene Bilder aus der Thematik Natur, Liebe und Stille zur Auswahl und dürfen ganz ungezwungen Assoziationen zwischen dem Bild und unserem Glauben äußern.

Der Tag erreicht einen Höhepunkt mit dem Bunten Abend. Jede der Kreativ-Gruppen vom Tag zuvor (wir durften zwischen Backen, Trommeln, Theaterspielen und Gipsmasken erstellen wählen) stellt oder spielt etwas vor. Der Abend wird dank KSJ-Rap, Improvisationstheater, zuckersüßen und wahrsage-rischen Glückskekse, rhythmischen Beats,

Pantomime und vielem mehr sehr lustig und ein voller Erfolg.

Der Mittwoch, vorerst der letzte Tag auf der Burg, ist angebrochen. Was wäre schöner, als seine „Sechs-Tage-Familie“, die Gruppe, mit einem Wortgottesdienst zu verabschieden? Wir dekorieren den Raum, musizieren gemeinsam, sprechen Fürbitten und Gebete und fassen zusammen, was die KSJ für uns ist. Nach einer Pause bleibt noch genügend Zeit, die einzelnen Einheiten der letzten Tage zu reflektieren und uns voneinander zu verabschieden.

Und wie geht's dann weiter?

Lachen, Singen, Beten, Tanzen, Spielen, Motivieren und natürlich Lernen – ein paar Begriffe, mit welchen sich unser *Aufbaukurs* ganz leicht und treffend beschreiben lässt! Fünf Monate später folgt der zweite Teil unserer Ausbildung zum/zur Schülermentor/in.

Die Frage nach der Motivation der Kinder und Schwierigkeiten, die in einer Gemeinschaft auftreten können, werden verständlicher, als wir über verschiedene Gruppenphasen wie „Machtkampfphase“, „Vertrauensphase“ und „Abgrenzungsphase“ sprechen. Aber nicht nur ein mögliches Verhalten



der Kinder wird unter die Lupe genommen, sondern auch verschiedene Leitungsstile (vom autoritären bis zum Laissez-faire Stil) beschäftigen uns.

Am selben Abend setzen wir uns außerdem mit den Themen Öffentlichkeitsarbeit und Umgang mit Medien auseinander. Dabei beantworten wir unter anderem persönliche Fragen wie zum Beispiel: „Welche Medienmittel besitze ich selbst?“, „Welche Medienmittel teile ich/kann ich mitbenutzen?“ oder „Wie ernst nehme ich Altersbegrenzungen bei Filmen und Computerspielen?“

Am Sonntag behandeln wir Kommunikations- und Konfliktmodelle. Spielerisch probieren wir Rollen wie Gruppenführer, Gruppenclown, Schwarzer Peter und Mauerblümchen aus. Am Nachmittag beschäftigt uns die aktuelle Einheit „Kindeswohlgefährdung“. Anhand einer Power-Point-Präsentation werden schockierende und äußerst traurige Tatsachen über verschiedene Formen von Missbrauch und Kindeswohlgefährdung vorgestellt, die wir anschließend intensiv bearbeiten.

Nach dieser ersten Problematik am Nachmittag wird der Abend wieder lustig. Bei einer Art Crowd-Surfing, das man im Normalfall von Festivals oder Konzerten kennt, testen

wir im Rittersaal das Vertrauen zu unserer Gruppe, wenn sich einige „auf Händen tragen“ lassen. Der Abend steht ganz unterm Stern der KSJ. Wir erfahren einiges über andere Stadt-/und Schulgruppen, über eine bestimmte Struktur im Aufbau der KSJ und über eine aktive KSJ-„Karriere“.

Am Montagmorgen steht Verschiedenes zum Thema Kommunikation und Feedback sowie Projektvorbereitung auf dem Plan. Letzteres wird schließlich auch zum Mittelpunkt des Nachmittags. Nach all diesen Neuigkeiten und der Begeisterung über die verwirklichten Projekte (– immerhin waren sie am Grundkurs noch nicht mehr als eine Idee –) ist es um 20 Uhr dann endlich soweit: Einlass! In einem feierlichen Rahmen dürfen wir uns über das Mentorenzertifikat freuen.

An diesem Abend unterzeichnen wir auch die Ehrenerklärung zum Schutz vor Jugend- und Kindeswohlgefährdung. Ohne diese Erklärung wird man seit 2009 als Schülermentor/in nicht mehr offiziell zugelassen!

Jetzt halten wir die Zertifikate in Händen und dürfen uns zurecht Schülermentor/in nennen!

Marina Miller

Stiftung Gymnasium Salvatorkolleg

„Horizonte für die Zukunft unserer Kinder“

„Den Horizont erweitern“, „über den Tellerrand hinausschauen“, „sich frischen Wind um die Nase wehen lassen“, „Aufbrechen zu neuen Ufern“, darauf haben sich in diesem Jahr über 20 Schüler und Schülerinnen des Salvatorkollegs eingelassen, nicht mitgezählt diejenigen, die gleich nach dem Abitur auf die Begegnung mit „fremden Menschen und Ländern“ setzten.

Das ist, so glaube ich, bereits eine stolze Bilanz unserer Bildungsstiftung „Horizonte“, die sich zum Ziel gesetzt hat, unsere Schüler zu motivieren und dahingehend zu beraten, während der Schulzeit oder unmittelbar danach eine gewisse Zeit im Ausland zu verbringen. In diesem Sinne leistet unsere Stiftung in erster Linie Informationsarbeit, bei der wir erfreulicherweise bereits auf unsere eigenen Schüler und ehemaligen Abiturienten zurückgreifen können, die ihre vielfältigen Erfahrungen mit Begeisterung an die Jüngeren weitergeben. Und nichts wirkt ansteckender und motivierender, als wenn die Jugend für die Jugend spricht.

Die Vielfalt der Angebote

Zu Beginn des jetzigen Schuljahres 2010/2011 wurden den Klassenstufen 7-9 in jeweils gesonderten Schulstunden die offiziellen Programme des Kultusministeriums zur Möglichkeit eines individuellen Austausches vorgestellt. Zwei Wochen oder sechs Monate in Frankreich zu verbringen oder für zwei Monate nach Australien, Neuseeland, Irland, Südafrika, Chile oder Italien zu gehen und anschließend über den gleichen Zeitraum den Austauschpartner bei sich zuhause zu empfangen, garantiert sicherlich ein intensives sprachliches, kulturelles und persönliches Erlebnis. Und das alles hervorragend organisiert und zugleich verhältnismäßig kostengünstig. Felicitas Vogt und Franziska Leichte, beide inzwischen Schülerinnen in der Kursstufe, berichteten in diesem Rahmen über ihre Erlebnisse in Kanada und Australien, als sie für zwei Monate in Klasse 9 bzw. in Klasse 10 unterwegs waren. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang, dass drei unserer Schüler (Ida Schmid, Sebastian Müller und Simon Gut) erstmals bereits Anfang Klasse 8 für zwei Monate im Rahmen des Brigitte Sauzay-Programmes in Frankreich in einer Familie lebten und dort zur Schule gingen. Sie hatten ihre französischen Partner bereits in Klasse 7 für zwei Monate bei sich aufgenommen.

So viel Mut und Eigeninitiative wurde allseits bewundert und wird sicherlich Schule machen! Auch für die Eltern der obengenannten Jahrgangsstufen fand zeitgleich ein Informationsabend statt, an dem auch die verschiedenen Möglichkeiten, sich für ein Stipendium zu bewerben und darüber seinen Auslandsaufenthalt zu finanzieren, ein wichtiges Thema war. So befindet sich derzeit Raphael Schönball Kl.10 (es ist der dritte Kollegsschüler in Folge und die nächste Bewerbung läuft bereits!) mit einem Stipendium des Parlamentarischen Patenschaftsprogramms des Deutschen Bundestages für ein Jahr in den USA. Mit Hilfe des „Baden-Württemberg Stipendiums“, das sich vor allem auch auf osteuropäische Länder spezialisiert hat, wird unsere Schülerin Johanna Höfer (Kl. 9) das ganze nächste Schuljahr in Rumänien leben, dort zur Schule gehen und die rumänische Sprache von Grund auf lernen. Sämtliche Informationen und die Adressen weiterer einschlägiger gemeinnütziger Organisationen stehen den Schülern und Eltern natürlich auch auf unserer Homepage zur Verfügung. Die Beratungstätigkeit, die einen immer größeren Raum einnimmt, wurde in diesem Jahr ausgeweitet; Frau Christine König teilt mit mir in Zukunft die Beratungsstunden, die einmal pro Woche stattfinden.

Diana Villinger
in Paris als Aupair



„Das Leben verlangt mehr ...“

Sicherlich ein „Info-Highlight“ am Ende des vergangenen Schuljahres war eine den Vormittag füllende Veranstaltung für die Jahrgangsstufe 12. Hier standen die Freiwilligendienste nach dem Abitur im Zentrum des Interesses. Vom Jugendinformationsbüro „AHA“, das von den Gemeinden Weingarten/Ravensburg und dem Landkreis getragen wird und mit dem wir seit zwei Jahren eng zusammenarbeiten, informierte Frau Hofer über den Europäischen Freiwilligendienst. Die ehemalige Abiturientin Anna Haas (Abi 2009) wurde vom AHA-Büro entsandt und

leistet aktuell für ein Jahr eben diesen Dienst in Griechenland. Sie engagiert sich in einem griechischen Kindergarten und bekommt als Gegenleistung neben Kost/Logis und ausreichend Taschengeld zum Leben einen Einblick in die griechische Kultur und Lebensweise und lernt dabei auch noch die griechische Sprache. Weitere Dienste, wie das Freiwillige Soziale Jahr, das Freiwillige Ökologische Jahr, der Weltkirchliche Friedensdienst kamen zur Sprache. Im Laufe des Vormittags berichteten vier ehemalige Abiturientinnen in beeindruckender Weise von ihren Auslandsaufenthalten nach dem Abitur. Diana Villinger (Abi 2009) verbrachte ein Jahr als Au-Pair mitten



Theresia Sigg auf Neuseeland

im Zentrum von Paris (Organisation „IN VIA“). Dass sie schon richtig pariserisch war, konnte jeder sehen und hören. Sonja Schneider, die in inzwischen fließend Spanisch gelernt hatte, begeisterte ihre Zuhörer mit Bildern von ihrem einjährigen Aufenthalt in Madrid und auf den Kanarischen Inseln. Großes Fernweh bekamen die Schüler und wahrscheinlich auch die begleitenden Lehrer bei den Reiseberichten von Theresia Sigg (Abi 2009), die mit der Organisation „Experiment e.V.“ ein halbes Jahr in Neuseeland „Work and Travel“ gemacht hatte und anschließend ein halbes Jahr als „Demi-Pair“ in Australien verbrachte.



Donata Mohr
in Madrid



Corinna Kreidler
im Kongo



Kity und Amanda aus
Ungarn und Kroatien zu Gast

Die vierte Abiturientin, Alexandra Blattner (Abi 2010), war zwar noch nicht weg, saß aber sozusagen auf gepackten Koffern. Sie stellte uns ihren zukünftigen Einsatz beim Weltkirchlichen Friedensdienst in Mexico-City vor und wir dürfen gespannt sein, was sie uns nächstes Jahr zu erzählen hat. Alles in allem ein aufregender Vormittag, wenn Schüler für Schüler ihre Erfahrungen und prägenden Erlebnisse weitergeben. Bei dieser Gelegenheit braucht man als begleitender Lehrer keinen Moment für Ruhe zu sorgen ... Erwähnt sei an dieser Stelle auch Miriam Grupp (Abi 2009), die das Jahr nach dem Abitur als sogenannte „Missionarin auf Zeit“ bei den Salvatorianerinnen in Tansania verbrachte, zum Zeitpunkt unserer Infoveranstaltung aber noch nicht zurück war. Kurz vor Weihnachten hoffen wir, einen Abend mit ihr an der Schule gestalten zu können.

Firmenpraktika

Erfahrungen ganz anderer Art hat die Abiturientin Donata Mohr (Abi 2010) gemacht. Die international arbeitende Firma Transsana Grabarits aus Bad Wurzach ermöglichte erstmals ein ausländisches Betriebspraktikum über vier Wochen in ihrer Niederlassung in Madrid. Mit einem finanziellen Zuschuss von 500 Euro finanzierte die Firma darüber hinaus

einen Sprachkurs sowie einen Teil der Unterkunft und Verpflegung. Für diese Unterstützung sind wir den Gebrüdern Grabarits sehr dankbar und hoffen, dass dieses „Pilotprojekt“ möglichst viele Nachahmer findet, da es auch ein großes Anliegen der Stiftung ist, Firmen zu finden, die unseren Schülern ausländische Praktikumsstellen zur Verfügung stellen, wohlwissend, dass Firmen nur einen ideellen Nutzen davon haben.

Salvatorianische Netzwerke nutzen

Als Schule in salvatorianischer Trägerschaft versuchen wir natürlich die Beziehungen, die zu einzelnen salvatorianischen Einrichtungen bestehen, zu nutzen und natürlich auch weiter auszubauen. So besteht seit einigen Jahren ein reger Austausch mit Schülern des St.Leo's College in Sydney (von Seiten des Salvatorkollegs von Herrn Michael Payant betreut). So waren im letzten Schuljahr fünf Schüler aus der Jahrgangsstufe 10 (Patricia Mohr, Fabian Christ, Stefan Mayer, Tobias Merk, Veronika Hildebrand) von Januar bis April 2010 in Australien. Heuer sind es laut Auskunft Herrn Payants bereits acht Interessenten. Im Rahmen der Begabungsförderung reiste eine Spanisch-Lerngruppe in den Pflingstferien mit den Kollegen Alexander Notz und Ingrid Diem zu einem Sprachkurs nach Logroño

in Nordspanien und wurde bei den dortigen Salvatorianern untergebracht. Die Italienisch-Lerngruppe der Begabungsförderung reiste ihrerseits zu einem Sprachaufenthalt nach Assisi in die Casa del Bene, das gemeinsame, neuerworbene Haus des Ordensschulen-Trägerverbundes. Beide Kurse werden in diesem Schuljahr mit entsprechenden Neuzugängen weitergeführt.

Das Salvatorkolleg als Gastgeber

Einer unserer Stiftungsgedanken ist es, wie gesagt, unsere Schüler zu ermutigen, sich in die Welt hinauszuwagen. Ein anderer, nicht minder wichtiger Grundsatz besteht für uns in dem Bemühen, ein kleines Stückchen Welt zu uns in die Schule zu holen und so auch offener und ein bisschen bunter in unserem Schulalltag zu werden. So ergab sich zum Beispiel aus dem Kontakt nach Logroño in Spanien die Möglichkeit für den spanischen Austauschschüler Juan Arthur Martinez, für vier Monate (September bis Dezember 2010) unsere Schule zu besuchen. Anfang Dezember wird die australische Schülerin Emily Hayward als Austauschpartnerin von Lea Schmid (Kl.10) über ein Programm des Kultusministeriums zwei Monate an unserer Schule sein. Insgesamt waren im vergangenen Schuljahr zehn Austauschschüler für längere

Zeit an unserer Schule. Sie kamen unter anderem aus Ungarn, Kroatien, Frankreich, Canada, Australien und Südamerika. Seit Juni 2010 ist das Salvatorkolleg außerdem als Aufnahmeorganisation für den „Europäischen Freiwilligendienst“ akkreditiert, d.h., ab sofort dürfen wir für ein Jahr junge Menschen zwischen 20 und 30 Jahren für ein Jahr bei uns beschäftigen, um ihnen so ein intensives Kennenlernen unseres Landes und unserer Sprache zu ermöglichen. Im Hintergrund steht, vor allem auch was die Finanzierung über EU-Gelder betrifft, wiederum das Jugendinformationsbüro AHA. Derzeit leistet ein Franzose, Julien Guastella, bei uns seinen Auslandsdienst ab. Herr Guastella ist 28 Jahre alt und von Beruf Pilot. Er nahm die Gelegenheit wahr, sich als Europäischer Freiwilliger für ein Jahr von seiner normalen Tätigkeit befreien zu lassen, um die Kultur und Sprache des Nachbarlandes näher kennenzulernen. Da es für einen EFD-ler nicht zwingend ist, die Sprache des Gastlandes zu sprechen, ist es für uns alle eine richtige Herausforderung, mit ihm im wahrsten Sinne des Wortes ins Gespräch zu kommen. Auch diese Übung wird sicherlich Schüler und Kollegen sowie auch Eltern und vor allem Herrn Guastella selbst bereichern. Herr Guastella nimmt zudem an einem Intensivsprachkurs in Ravensburg teil und wird durch Seminare, die in Bonn stattfinden und in

denen sich Freiwillige aus den verschiedenen europäischen Ländern treffen, begleitet. Nur so kann Europa zusammenwachsen.

Vortragsreihe „Menschen überwinden Grenzen“

An einem der heißesten (und seltenen) Sommerabende dieses Jahres startete die Stiftung am 1. Juli 2010 den ersten Beitrag zu ihrer Vortragsreihe „Menschen überwinden Grenzen“. Herausragende Persönlichkeiten, die an dem, was sie im Ausland erlebt haben, gewachsen und gereift sind, wollten wir für unsere Vorträge einladen und sind mit der ersten Referentin diesem Ziel wohl ziemlich nahe gekommen. Frau Corinna Kreidler, Beauftragte der EU – Kommission in der Demokratischen Republik Kongo, sprach nicht nur über ihre dortigen Aufgaben, sondern auch über ihrer Erfahrungen bei der „Welthungerhilfe“, für die sie viele Jahre tätig war. Vormittags widmete sich Frau Kreidler der Jahrgangsstufe 10 und erzählte davon, was eine junge Frau aus Oberschwaben nach einem Studium der Politikwissenschaften nach Afrika und zur Arbeit in internationalen Organisationen führte. Dabei gelang es ihr in ganz erstaunlicher Weise, eine fremde Lebenswirklichkeit ganz greifbar in die Nähe der staunenden Jugendlichen zu rücken.

Abends sprach Corinna Kreidler in der gut besuchten Turnhalle des Salvatorkollegs über ihre diversen Nothilfeprojekte, die sie in den letzten fünfzehn Jahren leitete und koordinierte. In ihrer neuen Funktion als EU-Beauftragte verfügt sie über einen jährlichen Etat von 56 Mio. Euro; eine wichtige Aufgabe ist die Genehmigung und Kontrolle von Projekten in der Demokratischen Republik Kongo, um deren Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Spannend und ergreifend war ihr Vortrag auch deshalb, weil Frau Kreidler nicht nur über die Republik Kongo und die Probleme verschiedener afrikanischer Länder sprach, sondern weil das, was sie persönlich über die Jahre geprägt hat und was auch weiterhin die Motivation ihres Handelns ausmacht, immer wieder auch Teil ihres Vortrags war. Dies geschah ganz im Sinne unseres Stiftungsgedankens. Im Anschluss an den Vortrag versetzten uns die Trommeln der beiden Kongoleesen Patrick und Alain, die seit zehn Jahren in Ravensburg leben, in Festlaune. Die meisten Anwesenden nutzten den kleinen Imbiss, um mit der Referentin und deren Ehemann, einem ehemaligen schwedischen Blauhelm-Offizier, ins Gespräch zu kommen.



Corinna Ziegler

Unsere Finanzierung

Stiftungskapital 2006: 10.000 Euro
2009: 111.890 Euro

angestrebte Summe: 2,5 Mio. Euro

Ja, Sie haben richtig gelesen! Um unsere beiden Bildungsprojekte „Begabungsförderung“ und das Projekt „Horizonte“ langfristig auf eine solide finanzielle Grundlage zu stellen und durch die Zinsen des Stiftungsvermögens gut zu sichern, ist langfristig eine Stiftungsvermögen von 2.5 Mio. Euro nötig. Dank der großzügigen Finanzierung der Friedrich-Schiedel-Stiftung ist die Begabungsförderung am Salvatorkolleg möglich geworden. Allerdings wird diese Finanzierung nicht unbefristet gewährt, so dass wir als Schule versuchen, auch selbst einen Beitrag zu leisten für die Zukunftssicherung erweiterter Bildungsarbeit, so wie wir sie uns für unsere Schüler wünschen. Wenn man aber von der Tatsache ausgeht, dass drei Viertel aller Stiftungsvermögen mit kleinen Einlagen starten und erst später ihr Stiftungsvermögen aufstocken, so stimmt das zuversichtlich, hat sich unserer Vermögen doch seit Beginn mehr als verzehnfacht. Natürlich sind wir weiterhin auf Zustifter angewiesen. So wurde zum Beispiel der Vortrag von Corinna Kreidler von der



Karin Heine mit den Trommlern

Leutkircher Bank finanziert und – wie bereits oben erwähnt – ermöglichte die Zustiftung der Gebrüder Grabarits den Aufenthalt einer Schülerin in Madrid. Im November dieses Jahres hat uns freundlicherweise der Club der Rotarier Bad Waldsee-Aulendorf eingeladen. Auch hier stößt unsere Stiftung auf Interesse und wir dürfen sie vorstellen.

Mut macht auch die Tatsache, dass für jede Spende, die eingeht, die Salvatorianer den Betrag bis einschließlich 200.000 Euro verdoppeln. Wenn Ihnen das Thema Bildung am Herzen liegt und Sie vielleicht sogar das Gefühl haben, dass Erziehung und Bildung für Sie ein Geschenk waren oder natürlich auch ganz einfach, wenn Ihnen unsere Arbeit gefällt, dann denken Sie an uns. Wir freuen uns über jede Form der Unterstützung und sei sie auch noch so klein. Selbstverständlich werden wir Sie über unsere weiteren Aktivitäten und Projekte auf dem Laufenden halten. So planen wir in diesem Schuljahr unter anderem neben einer großen Auslandsmesse auch eine Projektwoche mit einem russischen Künstlerehepaar mit anschließender Verkaufsvernissage. Auch ein weiterer Vortrag aus unserer Reihe „Menschen überwinden Grenzen“ ist geplant.

Karin Heine,
Kordinatorin der Stiftung

v. l.: Valerie von Waldburg-Zeil,
Alexandra Blattner und Michael
Schönball auf dem Weg zum Welt-
kirchlichen Friedensdienst



Interview mit Alexandra Blattner

Alexandra Blattner, 19 Jahre, Mitglied der KSJ Schulgruppe Bad Wurzach, arbeitet und lebt von August 2010 bis September 2011 als Freiwillige des Weltkirchlichen Friedensdienstes / WFD) in Nezahualcóyotl, einem Stadtteil der Millionenstadt Mexico D.F.

Wo genau arbeitest du und was sind da deine Aufgaben?

Meine Einsatzstelle ist die Pfarrgemeinde „El Señor de las Maravillas“; dort gebe ich bisher Englischunterricht und helfe in einer Kindertagesstätte mit. Da in der Gemeinde die Jugendarbeit wieder belebt werden soll, möchte ich einen Walzertanzkurs geben und wie meine Vorgängerin ein Friedensfest veranstalten.

Was bewegt du gerade?

Im Moment arbeite ich hauptsächlich daran, mich einzuleben und mich im großen, gleichförmigen Stadtviertel zurechtzufinden. Ansonsten heißt mein momentanes Projekt „Gitarre lernen“: damit ich in meiner Estudiantina (Godi-Musikgruppe) nicht nur mitsingen sondern auch mitspielen kann.

Wer oder was bewegt dich?

Zuerst einmal hat mich der Abschied von meiner Vorgängerin sehr berührt. Zu sehen, was sie alles bewegt hat, war ein kleiner hoffnungsvoller Ausblick auf das, was ich vielleicht auch einmal erreichen kann. Mich bewegt, wie gastfreundlich und offen die Mexikaner mir gegenüber sind und ganz besonders, wie hingebungsvoll und geduldig sich manche Leute um mich kümmern und mich integrieren. Es stimmt mich fröhlich,

dass in meiner Pfarrgemeinde so viel los ist: Las Maravillas lebt!

Was denkst du, was nimmst du mit zurück nach Deutschland?

Neben vielen neuen Ohrringen wohl die Fähigkeit Gitarre zu spielen, ein más o menos fließendes Spanisch und die Bekanntschaft vieler toller Mexikaner. Ansonsten noch mindestens fünf mit Erlebnissen und Eindrücken gefüllte Tagebücher, das Wissen, dass die Welt mehr ist als Oberschwaben, und die Neugierde auf die vielen weiteren Länder der Erde.

Anna Grebe, Arbeitskreis Eine-Welt-Politik

(vgl. Querschnitt – Q1/2011
Titel der Ausgabe: „Unter Kulturschock“)

Als ich vor einem Jahr aufgebrochen bin, um einen einjährigen Einsatz als Freiwillige in Tansania zu erleben, wusste ich nicht, was mich erwarten würde. In einem Gefühlskarussell von Neugierde, Abschiedsschmerz, Angst, aber vor allem Vorfreude verbrachte ich die letzten Tage in Deutschland.

Nach vier Wochen Sprachkurs für die Landessprache Kiswahili machte ich mich dann auf zu meinem Einsatzort. Dieses Dorf heißt Nandembo und liegt im Süden Tansanias, in einer der ärmsten Gegenden des Landes. Ich wusste im Vorhinein, dass Nandembo ein kleines Dorf ist ohne Strom, ohne fließend Wasser, fast nur mit Lehmhütten. Doch es ist noch einmal etwas ganz anderes, es dann nach 7 Stunden Fahrt auf Sandpiste in echt zu sehen und zu wissen, das ist meine Heimat für die nächsten 11 Monate.

Aber ich wurde nett empfangen und gut aufgenommen von den drei Ordensschwestern der Salvatorianerinnen, bei denen ich wohnen sollte.

Am darauf folgenden Tag wurde ich im Kindergarten, meiner Arbeitsstelle, vorgestellt und wurde sofort ins kalte Wasser geworfen, da ich gleich eine Unterrichtseinheit allein habe übernehmen müssen bzw. dürfen. In den Kindergarten kamen täglich zwischen 80

und 100 drei-sechsjährige Kinder, die dann in drei Altersstufen unterteilt wurden. Ich war die Lehrerin für die Ältesten, die im darauf folgenden Jahr in die Grundschule wechselten. Im Kindergarten ist es nämlich so, dass nicht nur gespielt wird, sondern auch eine Stunde pro Tag richtig gelehrt und gelernt wird. Meine Aufgabe war es also auch, den Kindern das Lesen, Schreiben, Rechnen und ein bisschen Englisch beizubringen.

Zu Beginn meiner Arbeit im Kindergarten stand ich vor einigen Problemen, die mir anfangs wirklich zu schaffen machten. Zunächst war da die Sprache; die Grundlagen waren zwar vorhanden, trotzdem konnte ich mich erstmal nur stammelnd unterhalten und da war es auch gar nicht so einfach, die Kinder zu bändigen. Dass ich zunächst keine Autorität bei den Kindern hatte, lag aber nicht nur an der Sprache, sondern auch daran, dass sie sich nur ruhig verhielten, wenn eine der Lehrerinnen kam und mit Stockschlägen für Ruhe sorgte. Da ich mich aber strikt weigerte, den Stock als Erziehungsmittel zu missbrauchen, hatte ich anfangs einen schweren Stand vor den Kindern. Doch mit der Zeit wurde mein Kiswahili besser und die Kinder fingen an mich zu mögen und zu respektieren und hatten – wie ich – auch Spaß am Unterricht. Da ich nicht nur die Lehrerin der Kinder war,

sondern auch ihre Spiel- und Kuschelkameradin, wurde unser Verhältnis zunehmend inniger, die Kleinen wuchsen mir richtig ans Herz und der Abschied viel mir auch dementsprechend echt schwer. Es war so lieb zu sehen, wie die Kinder mir zum Abschied vorgesungen und -getanzt haben.

Doch es gab auch ein Leben neben dem Kindergarten. Denn dieser fand nur vormittags statt, das heißt, um zwölf Uhr war für mich der Arbeitstag zu Ende. Nachmittags also ging ich meistens im Dorf spazieren, wo ich mit der Zeit auch Freunde fand, die mich immer wieder zu sich nach Hause einluden. Mit der Köchin der Ordensschwestern, die während der Zeit zu einer Art Ersatzmama für mich wurde, bin ich auch ab und zu mit aufs Feld, um Mais, Reis, Erdnüsse oder anderes zu pflanzen und zu ernten. Für all diese Erfahrungen bin ich unendlich dankbar, weil ich so die afrikanische Kultur und das Leben der Einheimischen wirklich kennen lernen durfte. Und ich war immer wieder erstaunt über die Gastfreundschaft der Tansanier. Auch wenn sie in Lehmhütten wohnten und das, was sie zum Leben brauchten, auf ihrem Feld erwirtschafteten, wurde ich als Gast immer gern gesehen, mir wurde immer etwas zum Essen angeboten und meistens gaben sie mir auch etwas als Geschenk mit nach Hause. Ich



war so beeindruckt davon, wie die Leute, die fast nichts hatten, trotzdem auch noch mit mir teilten.

Natürlich ergab sich auch so manches Problem aus meiner Stellung als einzige Mzungu (Weiße) in einem kleinen Dorf abseits aller Touristenströme. Ich war natürlich die Attraktion im Dorf, alle wollten mich sehen, mich anfassen (– meine Haare waren der Hit –), ein Wort mit mir wechseln. Es kam auch mal vor, dass ein Kleinkind anfang zu weinen, als es mich sah. Was mir außerdem wirklich zu schaffen machte, war die Tatsache, dass immer wieder Leute auf mich zukamen und Geld von mir wollten, weil weiß sein bedeutet reich sein. Da kam ich dann schon in manchen Gewissenskonflikt, weil ich ja mit eigenen Augen sah, wie arm die Leute doch waren. Hätte

ich aber angefangen Geld auszuteilen, wäre am Ende jeder vor meiner Tür gestanden. Auch jetzt im Nachhinein frag ich mich, wie man den Leuten dort unten am sinnvollsten helfen kann, nachhaltig und auf eine Weise, dass sie ihre Eigenständigkeit bewahren.

Alles in allem kann ich nur jedem solch eine Erfahrung ans Herz legen. Dieses Jahr bleibt für mich unvergesslich; auch wenn es zwischendrin wirklich schwierig war und ich das Ende herbei hoffte, ging es im Endeffekt doch rasend schnell und ich wäre auch noch länger geblieben. Am letzten Tag gab es noch ein Abschiedsfest für mich und Tränen auf beiden Seiten.

Miriam Grupp



Fahrten und Reisen

Schüleraustausch mit unseren Partnerstädten

Austausch mit Luxeuil-les-Bains

Französische Gäste in Bad Wurzach

14 Schüler des Lycée Lumière und 24 Schüler des Collège Mathy waren vom 15. bis 21. Mai 2010 zu Gast und erlebten zusammen mit ihren deutschen Partnern eine ereignisreiche und abwechslungsreiche Woche.

Nach ihrer Ankunft in Bad Wurzach verbrachten die französischen Schüler das Wochenende in ihren deutschen Gastfamilien. Am Montag, 17. Mai starteten sie mit einem gemeinsamen Schulbesuch am Vormittag in die neue Woche. Nachmittags stand dann für die Schüler des Collège Mathy eine Projektarbeit unter dem Motto „Eux et nous“ („Sie und wir“) auf dem Programm. Zusammen mit ihren deutschen Partnern tauschten sie sich über deutsch-französische Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Hinblick auf das Wohnen, die Mahlzeiten und das Schulsystem aus. Dabei entstanden informative, aber auch humorvolle Plakate, die die Franzosen mit nach Hause nehmen konnten. Gemeinsam mit ihren deutschen Austauschpartnern

nahmen die Schüler des Lycée Lumière an einem Volleyballturnier teil.

Am Dienstag brachen deutsche und französische Schüler gemeinsam zu einem Ganztagesausflug nach München auf. Vormittags erfolgte die Besichtigung der Bavaria Filmstudios. Die freie Zeit am Nachmittag in der Münchner Innenstadt nutzen die Schüler zu einer ausgiebigen Shoppingtour.

Am folgenden Tag stand zuerst der Empfang der französischen und englischen Austauschschüler, die diesmal gleichzeitig in Bad Wurzach zu Besuch waren, durch Herrn Bürgermeister Bürkle in der Mensa des Salvatorkollegs an. Danach brachen die französischen Schüler zu einer Stadtrallye auf, abends fand dann „La Boum“ – die Fete für die Schüler des Collège Mathy in der Mensa des Salvatorkollegs statt. Dabei gab es ein ausladendes Büffet mit allerlei köstlichen Sachen – herzlichen Dank den deutschen Familien für die leckeren Spenden!

Am vorletzten Tag ihres Aufenthalts in Bad Wurzach nahmen sich die französischen Schüler des Collège Mathy der Dokumentation des Austausches an. Derweil versuchten sich die Schüler des Lycée Lumière in der Bäckerei Schuhmacher beim Herstellen einer typisch schwäbischen Spezialität, der Brezel. Das Ergebnis duftete herrlich und schmeckte lecker.

Am Freitag traten die französischen Gäste die Heimreise nach Luxeuil-les-Bains an. An dieser Stelle möchten wir ganz herzlich unserer französischen Kollegin Brigitte Hugel (Lycée Lumière) für ihre langjährige und zuverlässige Arbeit für den Schüleraustausch danken. Mit Ende dieses Schuljahres geht Frau Hugel in den Ruhestand, für den wir ihr alles Gute und Gesundheit wünschen.

Christine Braig und Gundula Blattner

In Luxeuil

Etwas später als in den vergangenen Jahren, nämlich erst in der Woche nach den Herbstferien, reisten 39 frankophile Kollegsschüler aus den Klassen 8-10, begleitet von Frau Diem, Herrn Grupp und Frau Weiher, in unsere französische Partnerstadt. Sie waren dort an drei verschiedenen Schulen untergebracht. Es waren dies das Lycée Lumière, das Collège Mathy sowie zum ersten Mal nach mehrjähriger Pause wieder das Collège St.Colomban.

Aufgrund des späten Termins fiel diesmal ein bedeutender und traditionsreicher französischer Feiertag in die Zeit unseres Aufenthalts in Luxeuil, der Tag des «Armistice», ungefähr vergleichbar unserem Volkstrauertag. Sowohl dem Partnerschaftsverein wie



auch der Stadtverwaltung von Luxeuil war sehr daran gelegen, die deutschen Schüler in die Feierlichkeiten einzubeziehen, um so den Friedensgedanken und den völkerverbindenden Charakter des Feiertages zu betonen. Unsere Schüler traten somit als Repräsentanten unserer Stadt und unseres Landes auf, ganz wie Bürgermeister Roland Bürkle, der im letzten Jahr eigens zu diesem Feiertag in die Partnerstadt gefahren war.

Weitere Highlights unseres Aufenthalts waren natürlich die Ausflüge, wobei diesmal jede Schule ein anderes Ziel ansteuerte. Das

Lycée Lumière fuhr mit den deutschen Gästen nach Belfort, das Collège St.Colomban nach Besançon und das Collège Mathy schließlich nach Nancy.

Darüber hinaus fand in dieser Woche an den beiden Collèges der Cross-Lauf statt, an dem auch unsere deutschen Schüler teilnehmen durften.

Was wir an Erlebnissen mit nach Hause genommen haben, war neben den genannten Ereignissen aber vor allem die Erinnerung an persönliche Begegnungen. Neue Freund-

schaften sind begründet worden, bestehende erneuert. Während der Heimreise war von vielen Seiten zu hören, wie gern man doch noch geblieben wäre (und dies dürfte nicht nur daran gelegen haben, dass uns am Salvatorkolleg wieder der Ernst des Lebens erwartete.) Zurück bleibt für uns alle ein gutes Gefühl und die schöne Erinnerung an erfüllte Tage in Luxeuil.

Burge Weiher

(ou: *la fête de la colombe*) – *Waffenstillstand*
(oder: *Fest der Friedenstaube*)

Gedenkfeiern zu Ehren der Toten der Kriege Frankreichs finden im ganzen Land an diesem Tag statt, dem 11. November, an dem 1918 ein Waffenstillstand den 1. Weltkrieg beendete.

In Luxeuil-les-Bains stellte man sich gegen 10 Uhr am Place du 8 mai (Ende des 2. Weltkriegs!) auf, um in einem feierlichen „Cortège“ durch die Stadt zu ziehen: vorneweg eine kleine Musikkapelle, danach Fahnenräger der Kriegsveteranen und der Schüler (die Wurzach-Fahne trug Hülya Gülarlan, die Deutschland-Fahne Moritz Grabowski und die Europa-Fahne Maximilian Schneider), anschließend Honoratioren aus Stadt und Land, danach Abordnungen der Schulen, am Ende das Volk. Vorbei am Place de la République, wo uns eine Ehrengarde des örtlichen Luftwaffenstützpunkts salutierte, ging es zum Friedhof. Dort machten wir an vier Stellen Halt, wo die Fahnen gesenkt und der Toten gedacht wurde: zunächst am Grab des früheren Kriegsministers Maroselli und seines Sohnes, des ehemaligen Bürgermeisters von Luxeuil, danach an den drei Gedenkstätten der Kriege von 1870/71, von 1914-1918 und

von 1939-1945. Dabei beeindruckten uns die vielen weißen Kreuze, die in 3er-Reihen jeweils auch mit einer Flagge Frankreichs, der Tricolore, die Gräber der Gefallenen schmückten.

Getragene Musik geleitete uns zurück zum Place de la République, wo am Grab und der Flamme des Unbekannten Soldaten die eigentliche Zeremonie stattfand: Als Vertreter der Armee begrüßte der ‚Colonel Commandant de la base‘ (Chef des Luftwaffenstützpunkts) Frantz Brengarth alle Anwesenden, indem er eine große Runde drehte und alle, auch die jüngsten Schüler, militärisch begrüßte. Danach verlieh er einem Veteranen des Algerienkriegs einen Orden. Unterbrochen von kurzen Fanfarenstößen oder passenden Musikstücken lasen danach der Präfekt aus Vesoul (unserem Landrat vergleichbar) einen Brief des Staatssekretärs der Kriegsveteranen und drei Schüler (darunter Tilo Abele) Zeugnisse von französischen und deutschen Soldaten des 1. Weltkriegs vor. Die Niederlegung von acht Kränzen, das gemeinsame Singen der Marseillaise, der Nationalhymne Frankreichs, und das Abspielen der Europahymne beschlossen die würdige Gedenkfeier – ein ganz besonderes, unvergessliches Erlebnis für alle, die dabei waren.

Peter Grupp

Ausflug des Collège Mathy nach Nancy

Wir trafen uns um 7.30 Uhr. Es versprach ein interessanter Tag zu werden, als der Bus mit einiger Verspätung dann auch endlich kam. Nach eineinhalb Stunden Fahrt erreichten wir Nancy und es regnete, wie so oft in diesen Tagen.

Zunächst schlugen wir uns durch zum «Place Stanislas», benannt nach einem lothringischen Herzog, der ursprünglich aus Polen stammte. Dieser Platz gilt als einer der schönsten ganz Frankreichs, wenn nicht gar Europas. Dort befinden sich das Rathaus, das Museum der schönen Künste sowie weitere sehr eindrucksvolle Gebäude. Wegen des Feiertages am Donnerstag waren sie schon mit unzähligen Trikoloren geschmückt. Sehr auffallend waren auch die goldverzierten Gitter, die Teile des Platzes umgaben.

Im Museum befinden sich neben den Bildern berühmter Künstler auch weiche Sofas. Danach ging es in den Park «La Pépinière», wo wir unsere leckeren Sandwiches verspeisten.

Der nächste Programmpunkt war ein Besuch des Jugendstilmuseums «Musée de l'école de Nancy». Dorthin führte uns ein fast einstündiger Fußmarsch; allen taten die Beine weh.



Irgendwie waren aber zwei Museen am Tag zu viel für uns, sodass wir nach einer halben Stunde wieder draußen waren.

Anschließend ging es zum Shoppen. Gespannt auf die vielen Geschäfte stürmten wir los und um 17.00 Uhr ging es wieder zurück nach Luxeuil.

Moritz Grabowski und Tilo Abele, Kl. 9b

Schulalltag am Collège St. Colomban

Mein Klassenkamerad Michael und ich hatten Austauschpartner des Collèges St. Colomban. Dieses Collège ist – wie das Gymnasium Salvatorkolleg – eine katholische Privatschule. Dreizehn deutsche Schüler waren insgesamt am Collège St. Colomban untergebracht, dreizehn weitere am Collège Mathy und nochmals dreizehn am Lycée Lumière. Der Schulalltag in Frankreich unterscheidet sich gegenüber einer deutschen Schule vor allem darin, dass man außer mittwochs von 8.00 Uhr bis 17.00 Uhr Unterricht hat. Die Unterrichtsstunden dauern länger (60 Minuten) und das Mittagessen nimmt fast jeder Schüler in der Schulkantine ein. Dort herrscht eine strenge Disziplin, man setzt sich zusammen

hin und jeder Tisch holt sich nach und nach sein Essen.

Nach dem Mittagessen beginnt die zweite Hälfte des Tages mit weiteren drei Stunden Unterricht. Dieser unterscheidet sich nicht so stark von unserem Unterricht, außer vielleicht dass die Klassen kleiner sind und die Lehrer strenger sind. In Biologie mussten wir z.B. noch einmal rausgehen und dann wieder in Zweierreihen hereinkommen. Die französischen Schüler haben nur abends oder mittwochs die Möglichkeit einer Sportart oder sonstigen Hobbys nachzugehen. Der Schulalltag am Collège St. Colomban war für uns alle sehr interessant.

Benedikt Frech und Michael Pottkämper, Kl. 9a



Austausch mit Wallingford

11.-19. Juli 2010

Im Jahre 2010 gab es da mal eine kleine Versammlung, die beschlossen hatte, nach „Good Old England“ zu fahren. Zu später Stunde versammelten sich die Reisenden in Bad Wurzach, in dem es zu diesem Zeitpunkt verregnet und kalt war (höchstwahrscheinlich, weil Deutschland nicht ins WM-Finale gekommen ist).

Müde und erschöpft vom vielen Public Viewing begaben sie sich in den Wild-Bus und bereiteten sich ihr Nachtquartier, in dem sie die nächsten 22 Stunden eingepfercht wie Legehennen in einem Käfig verbringen sollten. Zum Glück waren mehrere Pipi-Pausen eingeplant.

Am nächsten Morgen (still on the road) fanden sie sich in Calais wieder, bereit und gewappnet für die Kanalüberquerung per Schiff. Diese war von einer Suchaktion nach einem

Wahnsinnigen, der angeblich von Bord eines Schiffes gesprungen war, gekennzeichnet. Am späten Nachmittag kam die mittlerweile ausgelagte Truppe in Wallingford an, wo sie mit kaltem Wetter und der Vorfreude der Engländer überrascht wurde. Den Rest des Tages verbrachten die deutschen Gäste mit Abendessen und anschließendem Schlafen im englischen Stil.

Frisch gestärkt machte sich die Gruppe am nächsten Morgen auf zu einer Erkundungstour durch Oxford, natürlich auf einem original englischen Doppeldeckerbus. Nachdem die Reisenden alle Universitäten (ca. 500.000) betrachtet und als relativ gleichaussehend empfunden hatten, stand es ihnen frei, Oxford auf eigene Faust zu erkunden. Dies erfreute die Leute, die sich zum Großteil im Starbucks oder Mc Donald's wiederfanden. Danach wurden meist Souvenirs gekauft. Für den Mittwoch stand eine Tour nach London auf dem Programm. Nach einer langen Fahrt begannen die Viehtreiber schließlich

damit, ihre Legehennen in halsbrecherischem Tempo durch die englische Metropole zu scheuchen. Quer durch die Stadt zum Buckingham Palace, von dort wurden sie aber gleich wieder weggejagt, nämlich zur Themse, auf der sie eine Weile schipperten und sich die Kommentare des Kapitäns anhörten, aber kaum etwas verstanden.

Danach ging es wieder im Affenzahn von der Themse zur St. Paul's Cathedral, jedoch waren die Lehrer so gnädig, eine Starbucks-Pause einzulegen. Dort starteten erste Diskussionen darüber, ob es „coffee to go“ oder „take away coffee“ heißt. Schließlich machten sie sich auf die Socken und stiegen mit Blasen an den Füßen und gestresst wieder in den Bus ein. Am nächsten Tag war Portsmouth angesagt, die Stadt, in der es einen großen Hafen mit vielen nahezu identischen alten Kriegsschiffen gibt, die zur Besichtigung freistanden. Das berühmteste davon ist die HMS Victory, weil auf der Admiral Nelson in der glorreichen Schlacht von Trafalgar getötet wurde. Deshalb gibt's auch den Trafalgar Square mit seiner Statue. Jap. Nur wegen dem. Als wir dann genug Kanonen und Schießpulver gesehen hatten, begaben wir uns auf ein mehr oder weniger modernes Schiff, um uns wieder ausführliche Kommentare anzuhören.

Nur unsere Austauschpartner, die an dem Tag ausnahmsweise mitkommen durften, verstanden alles. Es wurde auch wieder eine Shopping-Pause eingelegt. Nachdem diese vorbei war, fuhren wir wieder heim. Am Freitag besuchten die mittlerweile in Englisch sehr geübten Reisenden die Schule ihrer englischen Gefährten. Diese unterschied sich sehr von der Schule, die sie selbst von ihrer Heimatstadt gewohnt sind. Zudem besuchten sie den Bürgermeister und veranstalteten ein Stadtquiz.

Dann kam auf einmal schon der letzte Tag der England-Woche. Am Samstag machte jeder einzelne das von der Gastfamilie geplante Programm mit. Von Kino und Sightseeing bis Paintball war alles dabei. Am Sonntag hieß es Abschied nehmen von den Engländern, die mittlerweile (fast) allen ans Herz gewachsen sind. Als Abschiedsgeschenk gab es für die Deutschen einen Schul-Pullover, der sie für immer an die Woche in England erinnern sollte.

Wir danken an dieser Stelle den begleitenden Lehrern, insbesondere deren Anführer Herrn Payant, den wir liebevoll unsere Bezahlemeise nennen.

Hannes Müller und Cosmas Mohr





Schullandheim

Kl. 6a in Raas/Südtirol

Die Klasse 6a verbrachte mit ihrem Klassenlehrer Herr Maier und Frau Stützle ihr Schullandheim in der Zeit vom 12. bis 18. Juni in der Nähe von Brixen in Südtirol. Im Folgenden ein paar Auszüge aus den Tagesberichten der Schülerinnen und Schüler:

Samstag

Wir kamen nach einer langen Busfahrt mit zwei Pausen, eine davon in Sterzing, in Raas bei Brixen an, verteilten uns in der „Pension Sonnenhof“, unserer Unterkunft während des Schullandheims, auf die Zimmer und bezogen die Betten. Danach orientierten wir uns im Dorf und erkundeten die nähere Umgebung. Danach konnten wir uns auf dem Sportgelände austoben oder im Swimmingpool am Haus abkühlen, was die meisten machten, weil der Tag sehr heiß war. Kurs vor 18 Uhr mussten wir uns fürs Abendessen richten. Es bestand aus Vorspeise, Hauptgang und Nachtisch. Sehr lecker alles!
Die Zeit bis 22 Uhr verbrachten wir mit Spielen, danach war Nachtruhe angesagt.

Sonntag

Nach dem Frühstück um 8 Uhr packten wir

unsere Lunchpakete (Orangensaft, eine Süßigkeit, beliebig viele belegte Brötchen und einen Apfel). Die Zeit bis zum Abmarsch nach Brixen stand zur freien Verfügung. Der Fußweg nach Brixen durch Obstplantagen und Weinberge dauerte knapp zwei Stunden. In Brixen hatten wir eine Stunde Freizeit und dann eine interessante Stadtführung, bei der wir viele Sehenswürdigkeiten bestaunen konnten, unter anderem den Dom und einen Klosterkreuzgang mit Wandmalereien. Auf einem Bild konnte man einen (– wie Herr Maier sagte –) Vuvuzela-Elefanten bewundern. Doch dann setzte starker Regen ein. Wir rannten zu einer Tankstelle, von der uns Herr Ehrmann mit dem Bus abholte und zur Unterkunft brachte. Um 18.30 Uhr gab es wieder ein leckeres Essen (drei Gänge am Buffet).

Montag

Wie jeden Tag frühstückten wir um 8 Uhr. Jeder packte sich danach Proviant und wetterfeste Kleidung ein. Wir fuhren mit dem Bus in die Dolomiten, und zwar durchs Vilnößtal zu den Geisslerspitzen. Dort machten wir eine Höhenwanderung von der Zanseralm zur Gampenalm. Auf dem Rückweg bemerkte Jessica, dass sie ihre Regenjacke (mit dem Zimmerschlüssel) am Rastplatz vergessen hatte. Frau Stützle war so freundlich und holte die Jacke. Während wir auf Frau Stützle

warteten, spielten wir an einem Fluss. Auf dem Rückweg nach Raas machten wir einen Stopp in Klausen, wo uns Herr Maier ein Eis spendierte und wo einige shoppen konnten. Nach dem Abendessen (Salat vom Buffet, Spinatknödel, Kartoffelbrei, Fleischküchle und Pudding) spielte ein Teil von uns gegen die Stuttgarter Schüler Fußball (Herr Maier foulte dreimal!). Einige Mädchen bildeten einen Fanclub und feuerten unsere Mannschaft kräftig an, sodass sie haushoch gewann. Um 22.30 Uhr war Nachtruhe, an die sich aber nicht alle gleich hielten.

Dienstag

Nach dem Frühstück und dem Packen des Lunchpakets stand der Ausflug nach Bozen auf dem Programm. Dort besichtigten wir zuerst den Dom, in dem es sehr schöne Kunstwerke gibt. Nach einer interessanten Stadtführung versammelten wir uns am Waltherplatz, von wo aus wir dann in Kleingruppen einen Stadtbummel unternahmen. Um 15 Uhr hatten wir eine Führung im Ötzi-Museum, bei der wir vieles selbst ausprobieren konnten und alles über die Werkzeuge, Waffen und Kleidung des Mannes aus dem Eis erfuhren. Den Spätnachmittag und Abend verbrachten wir mit Essen, Sport und Spiel im „Sonnenhof“. Der Tag hatte allen super gefallen.

Mittwoch

Um 9 Uhr fuhren wir mit dem Bus durchs Pustertal zur Burg Sand bei Taufers. Vor Ort begrüßte uns der Schlosshund Jakob herzlich. Die Burg hat 64 Räume, von denen wir 22 besichtigten. Als wir in der Folterkammer waren, hatte der Führer eine Fußzwinge, mit der er Kai, Dennis und Lukas M. „folterte“ (Spaß!). Am Ende der Führung schauten wir uns im Museum im Dachgeschoss eine interessante Ausstellung über die Kreuzzüge an. Nach der Burgbesichtigung wanderten wir auf dem Franziskusweg zu den imposanten Reinbacher Wasserfällen. Leider war das Wetter nicht ganz so toll und manche wurden ziemlich nass. Auf dem Rückweg nach Raas besuchten wir noch das Lodenmuseum, in dem man anhand der Geschichte der Lodenherstellung viel über die Geschichte Südtirols erfährt. Nach dem wiederum tollen Abendessen verbrachten wir die verbleibende Zeit bis zur Nachtruhe mit Gemeinschaftsspielen.

Donnerstag

Nach dem Frühstück begaben wir uns per Bus nach Ridnaun ins Bergwerk, wo wir eine Führung durch den Schautollen erhielten. Wir mussten Helme und Schutzjacken tragen. Im Stollen war es ziemlich kalt, so um die 7 Grad. Man erklärte uns die Geschichte vom

Bergwerk und wie man Zink, Blei und Silber abbaute. Wir fanden das Bergwerk und die Führung alle sehr interessant und „cool“. Wieder über Tage (Glück auf!) wanderten wir die Gilfenklamm hinauf. Gilfen sind nach Angaben von Herrn Maier und Herrn Ehrmann kleine Geister, die in der Gilfenklamm leben, deren Lieblingsspeise kleine Kinder und deren Lieblingssport Gilfengolf sein soll (Wer's glaubt!). Nach der Hälfte der Wegstrecke überraschte uns plötzlich ein Gewitter, vor dem wir schnell Schutz suchen mussten. Nach einem tapferen Eilmarsch im Regen zum oberen Ausgang der Schlucht holte uns dort unser Retter in der Not, Herr Ehrmann, mit dem Bus ab und brachte uns trocken ins Quartier.

Freitag

Die Woche war wie im Flug vergangen und die Heimfahrt stand an. Das letzte Mal fielen wir über das leckere Frühstück her. Dann wurde zusammengepackt und die Zimmer wurden aufgeräumt. Danach der Abschied. Ein letzter Blick aus dem Fenster. Der Motor heulte auf und wir fuhren los. Rast machten wir in Innsbruck, der Hauptstadt Tirols. Nachdem wir den Hofgarten und einige Sehenswürdigkeiten der Stadt („Goldenes Dach“) gesehen hatten, stürmte die Hälfte der Klasse in den heiß ersehnten McDonald's.

Danach der Schock während der Heimfahrt, als Deutschland das WM-Spiel gegen Serben verliert, was wir zum Teil am Radio mitbekamen. Als wir in Bad Wurzach ankamen, erwarteten uns schon einige Eltern. Wir haben ein rundum gelungenes und tolles Schullandheim erlebt.



17.07.-24.07.2010

Samstag: Morgens um 09.30 Uhr begann für die Klassen 6b und 6c die Reise nach Inzell. Als Begleitpersonen waren Frau Wick, Frau Schönit, Herr Redelstein und Herr Schmidt dabei. Nach einer unterhaltsamen und etwas lauten Fahrt kamen wir endlich, wenn auch etwas spät, im Feriendorf Inzell an. Nach einem Rundgang bekamen wir unsere Schlüssel für die Hütten und sprangen noch in den Pool. Danach gab's ein sehr leckeres Abendessen. Kurz darauf fielen wir alle todmüde ins Bett.

Sonntag: Frühmorgens wurden wir mit Licht, Lärm und Geschrei von unseren Zimmergenossinnen geweckt. Später ging es nach Inzell in die Kirche. Als wir ankamen, hatte der Gottesdienst noch nicht begonnen, weil sich jemand von den Lehrern in der Zeit geirrt hatte. Deswegen konnten wir Inzell etwas erkunden. Den Nachmittag verbrachten wir auf dem Feriengelände und hatten jede Menge Spaß.

Montag: Nach einer sehr kurzen Nacht mit nur 3-4 Stunden Schlaf brachen wir zu einer sehr anstrengenden Wanderung zur Stoißer Alm auf. Trotz Mücken, Schlamm und Wind

kamen wir oben an. Dort gab es ein sehr, sehr leckeres Essen, das aber auch sehr, sehr teuer war. Am Abend war Disco angesagt, das war echt cool. Leider mussten wir schon um 22.00 Uhr in den Hütten sein. Aber wir gingen noch nicht gleich ins Bett und unterhielten uns noch lange.

Dienstag: Wir wurden schon sehr früh von Frau Wick geweckt und mussten eine halbe Stunde früher frühstücken als sonst. Danach fuhren wir nach Salzburg. Wir gingen ins Mozartmuseum und bekamen Telefone, die sprechen konnten und uns über das Museum informierten. Anschließend gingen wir zum Shoppen in die City. Wir Mädchen hatten zwar viel zu wenig Zeit, aber fanden doch noch einiges zum Einkaufen. An diesem Abend gingen die meisten von uns etwas früher ins Bett.

Rebecca Brand und Jasmin Torbiak, Klasse 6c

Mittwoch: Am Mittwoch und Donnerstag waren die 6b und die 6c getrennt unterwegs – eine Klasse wanderte in der Weißbachschlucht, die andere besuchte Bad Reichenhall. Für die 6b stand am Mittwoch die Weißbachschlucht auf dem Programm. Nach dem Frühstück schnürten alle ihre Wanderschuhe und warteten mit den Lehrern

Herr Schmidt und Frau Schönit auf den Bus. Auf der Busfahrt sahen wir die neue Eishalle in Inzell und später konnten wir einen Blick in die Weißbachschlucht werfen – das war eine erstaunliche Tiefe! Als wir unten angekommen waren, wanderten wir den schmalen Weg entlang und die Zeit ging leider schnell vorbei. Am Ende der Weißbachschlucht sahen wir als letzte Krönung noch einen Wasserfall. Am frühen Nachmittag ging es mit dem Bus zurück zum Sportcamp, wo wir uns im Schwimmbad und beim Highball- und Fußballspielen sportlich betätigten. Am Abend aßen wir im Freien, denn es wurde gegrillt. Einer der Campleiter spielte Musik ab und die Stimmung war super.

Donnerstag: Am nächsten Tag fuhren wir nach Bad Reichenhall, wo wir uns zuerst das Grädlerwerk im Kurpark anschauten. Dort fließt das Salzwasser an den Wänden, an denen Schwarzdornbüschel befestigt sind, hinunter und so wird es gefiltert. Die Leute atmen die salzhaltige Luft ein und das sei gut für die Lungen. Danach gingen wir in die alte Saline und das hat richtig Spaß gemacht und wir lernten vieles über die früheren Maschinen und die Technik. Am Ende der Führung bekam jeder eine kleine Dose mit Bad Reichenhaller Salz. Wir kamen dann in das Salzmuseum, wo uns noch mehr erzählt wurde. Dann durften



wir eine Weile in Gruppen in Bad Reichenhall spazieren gehen. Am Nachmittag kamen wir wieder im Sportcamp an. Dort konnten wir uns die sportlichen Aktivitäten aussuchen, zum Beispiel entschieden sich einige von uns für Bogenschießen und Schwimmen, manche aber gingen in die Halle und fuhren Rhönrad und spielten Fußball oder Tischtennis. Nach dem Abendessen informierten Klassenkameraden über das Ziel des nächsten Tages: Herrenchiemsee. Danach war im Speisesaal die Disco und die Musik brachte viele zum Tanzen.

Freitag: Auf der Überfahrt zur Herreninsel nieselte es leider. In der Nähe der Schiffsanlegestelle standen Pferdekutschen. Unser Klassenkamerad, der sich den Zeh gebrochen hatte, und ein Mädchen aus der Klasse 6c, das sich am Knie verletzt hatte, durften mit Herrn Schmidt in einer Kutsche fahren. Wir anderen spazierten durch den großen Park. Einige Minuten später kamen wir in den Schlossgarten und da blieb uns allen der Mund offen. Riesige Fontänen, Statuen und

Treppen und nicht zu übersehen das erstaunliche Schloss Herrenchiemsee, erbaut vom bayrischen König Ludwig II um ca. 1875. Nach der Führung durch das König - Ludwig - Museum gehen, wo wir noch mehr Informationen über das Schloss, den See und den König bekamen. Im Sportcamp spielten wir noch Fußball und Tischtennis, und dann mussten wir putzen und packen, bevor der Tag mit einem gemeinsamen Abschlussabend endete.

Samstag: Am Samstagmorgen wurden wir vom Bus abgeholt und verließen Inzell, ein bisschen traurig darüber, dass die Woche schon vorbei war, aber auch mit guten Erinnerungen. Bei der Heimfahrt fuhren wir wieder am Chiemsee vorbei. Wir erreichten dann nach der langen Fahrt Bad Wurzach und hielten am Salvatorkolleg an, wo schon unsere Eltern voller Freude auf uns warteten.

Nick Leupolz und Timo Roujean, Kl. 6b



Studienfahrten Jahrgangstufe 12

16.-22. Mai 2010

Rom

Die Studienfahrt nach Rom der Klassenstufe 12 in Begleitung von Herrn Maier und Herrn Grupp begann als erste der drei Fahrten, nämlich am 16. Mai spät abends um 21 Uhr am Postplatz in Bad Wurzach. Wir fuhren die ganze Nacht durch mit mehreren Pausen und kamen gegen Mittag in Rom an der Piazza Navona an, nachdem uns Peter Wild elegant durch den chaotisch-italienischen Verkehr gekurvt hatte. In der Zeit zwischen Zimmerbeziehen und Mittagessen machten wir schon einmal die erste Entdeckungstour rund um unsere Unterkunft. Blöderweise begann es dann aber zu regnen, worauf keiner eingestellt war, sodass wir ziemlich schnell wieder umkehrten. Nach der ersten kurzen Mittagspause starteten wir dann aber richtig los, dieses Mal mit Regenjacken und -schirmen im Gepäck, die wir leider auch schnell brauchten. Am Brunnen in der Mitte der Piazza Navona bekamen wir schon die ersten Infos zu unserem Reiseziel in Form eines Schülerreferates. Herr Maier hatte hierfür ein Mikrofon und einen Lautsprecher dabei, damit auch

alle alles verstehen konnten. Zusammen mit den blauen Regenumhängen, die Nessi und Nici sich des Wetters wegen gekauft hatten, waren wir als deutsche Touristengruppe unverkennbar. Selbstverständlich besuchten wir an unserem ersten Tag auch die erste römische Kirche sowie den Trevi-Brunnen und den Campo dei Fiori. Nach dem „Pflichtprogramm“ gingen wir beinahe geschlossen zur Unterkunft zurück und brachen kurze Zeit später in Kleingruppen auf, um die erste Pizza zu verdrücken. Danach trafen sich mehrere dieser Gruppen witzigerweise an der Spanischen Treppe wieder. Dort ging es munter zu, denn die Spanische Treppe gilt als der Treffpunkt schlechthin, sodass immer viele verschiedene Touristengruppierungen aufeinander treffen. Natürlich waren auch einige nervige Straßenverkäufer unterwegs, die uns alle „Chakalaka-bum-bums“ andrehen wollten. Bald traten wir jedoch den Heimweg an, da wir von der Fahrt noch sehr müde waren und wir noch nicht genau wussten, was uns am nächsten Tag erwarten würde. Am Dienstag schien schon beim Aufstehen die Sonne ins Zimmer. Dementsprechend gut

gelaunt marschierten wir beinahe pünktlich nach dem Frühstück los. Beinahe, weil das Dreier-Zimmer der Jungs gleich mal verschlafen hatte! Doch das Programm war straff, denn neben dem Argentina-Platz, wo Cäsar ermordet worden sein soll, hatten wir noch die riesige Treppe zum Kapitol hochzusteigen und das bei angenehm warmen bis heißen Temperaturen. Doch wir kamen alle oben an und hatten von dort aus eine grandiose Aussicht über Rom, wir entdeckten sogar die Kuppel des Peterdoms, was die Vorfreude auf den Nachmittag steigerte. Nach dem Mittagessen in der Unterkunft und der längeren Mittagspause machten wir uns nämlich auf den Weg zum Vatikan. Da die Warteschlange wie erwartet sehr lange war, hörten wir alle Referate zum Petersdom, zum Petersplatz und das zum Obelisken auf eben diesem schon während des Wartens. Die Sicherheitsschranke, die wir dann endlich doch erreichten, durften wir alle ohne Probleme passieren – zuvor fanden noch Diskussionen statt, ob der Rock jetzt zu mini, die Bluse zu freizügig oder die Hose zu kurz sei. Wir schauten uns nicht nur den Dom an sich an,



sondern stiegen auch in die Gruft hinunter, wo viele Päpste begraben sind. Anschließend stiegen wir auf die Kuppel hinauf, von wo aus wir die typischen Rom-Motive knipsten, vorzugsweise den Petersplatz und die Vatikanischen Gärten, aber auch die Engelsburg und -brücke. Danach besuchten wir das Mutterhaus der Salvatorianer in Rom, das sie ganz in der Nähe des Petersdoms bewohnen, also einen echten Ehrenplatz erworben haben. Am Ende der Führung des deutschen Paters Michael, der auch unsere Patres in Wurzach kennt, wurden wir noch zu einem Umtrunk mit Wein und antialkoholischen Getränken auf die Dachterrasse eingeladen. Und zum

dritten Mal an diesem Tag konnten wir wunderschöne Fotos, dieses Mal vom Dom bei Sonnenuntergang, schießen. Der Ablauf des Abends und der Nacht verlief ähnlich wie der des vorigen Tages, allerdings waren wir nicht mehr lange in der Stadt unterwegs, sondern setzten uns auf die Dachterrasse unserer Unterkunft und genossen den warmen Abend. Als es doch kühler wurde, setzten wir uns in diverse Zimmer, um dort noch gemütlich zusammen zu sitzen, schon die ein oder andere Postkarte zu schreiben oder Spiele wie „Toter Marienkäfer“ und „Gecko-Party“ zu spielen. Copyright by Judith, Nessi und Basti! Mit ebenfalls schönem Wetter begann der Mittwoch, der schon die Mitte unserer Studienfahrt bedeutete! Wir suchten für uns bisher unbekannte Stadtviertel auf und statteten sowohl der Ara Pacis als auch dem Mausoleum des Augustus einen Besuch ab, bevor wir noch einen bestimmten Obelisken, welche unter uns aber besser als „Obelix“ bekannt waren, aufsuchten. Daraufhin bestaunten wir das Pantheon, „die Kirche mit dem Loch im Dach“, sowie andere Kapellen und Kirchen. Unser Weg führte dann direkt zum Mittagessen in die Unterkunft. Nach unserer täglichen Siesta bis ca. 15 Uhr mussten wir doch noch mal die steile Treppe zum Kapitol hinauf, da wir uns die dazugehörigen Museen anschauen wollten. Anschließend ging's zum

Circus Maximus, dem Vesta-Tempel und zum Janus-Bogen. Dort wurden wir von einem Platzregen überrascht, sodass wir erst einmal festsaßen. Entgegen aller Hoffnungen, die nassen Kleider umzutauschen und möglicherweise sogar zu duschen, sahen Herr Maier und Herr Grupp keinen Grund, unsere Tour abzubrechen, weswegen wir noch nach Trastevere, dem volkstümlichsten Viertel Roms, gingen. Hier jedoch endete die Führung und viele blieben gleich, um essen zu gehen, andere kehrten mit den Lehrern zurück zur Unterkunft. Außerdem wurden ein paar alte A-Klässler von Marcello besucht, der in der 11. Klasse ein halbes Auslandjahr an unserer Schule verbrachte und in Rom wohnt. Unser vorletzter Tag führte uns zum Kolosseum, ein allseits bekanntes Wahrzeichen der Stadt. Zudem schauten wir den Konstantinsbogen an diesem Vormittag an, ebenso die Kirche „San Clemente“, die an einem alten Pilgerweg zur Lateransbasilika liegt, welche wir danach besichtigten. Diese ist die ursprüngliche Papstkirche und eine der ranghöchsten Kirchen der römisch-katholischen Kirche, also eine der sechs Patriarchalbasiliken. Eine andere, die „Santa Maria Maggiore“, war unser nächstes Ziel, das auch das letzte des gesamten Tages darstellte. Denn der Donnerstagnachmittag war uns frei zur Verfügung gestellt worden. Manche machten

sich sofort auf die Socken, damit sie ausreichend Zeit hatten, um genügend Souvenirs ergattern zu können, andere nutzten den Nachmittag für einen langen Mittagsschlaf, um danach wohlgeruht zur Shopping-Tour aufzubrechen, und wieder andere nahmen noch einmal den Weg zum Vatikan auf sich, um sich alles noch einmal in Ruhe ansehen zu können. Man bemerkt: Wir haben schon bis zu diesem Tag allerhand Beeindruckendes erlebt und gesehen, sodass an unserem freien Mittag v. a. die Ruhe im Mittelpunkt stand. Das heißt allerdings nicht, dass uns unsere Studienfahrt zu viel wurde!

An unserem allerletzten Tag legten wir nochmal richtig los, denn nach der Zimmerräumung stiefelten wir bei schönstem Sonnenschein ohne groß zu murren über Stock und Stein. Und das im wahrsten Sinne des Wortes, denn man stelle sich vor: Das Forum Romanum ist weder geräumt noch geteert! Nach der Besichtigung des Kolosseum-Inneren und noch zwei bis drei anderen Sehenswürdigkeiten gab es zum letzten Mal römisches Mittagessen, dieses jedoch nahmen wir in einer Trattoria in Trastevere zu uns, und zwar alle 30 zusammen! Die Kellner in der Pizzeria waren dementsprechend erst einmal etwas überfordert, aber nach und nach bekam jeder, was er wollte. Sogar Schiffe



aus Ananas gab es zum Nachtmahl! Für den Mittag war noch ein Gang auf den Palatin und der Besuch der Basilika „San Pietro in Vincoli“ geplant, anschließend hatten wir noch einige Stunden zur freien Verfügung. Die meisten waren jedoch sehr geplättet, da die letzten fünf Nächte kurz und die Tage im Gegensatz dazu äußerst lang waren, sodass ein letztes Mal Eis in Rom für viele der letzte Weg zu Fuß bedeutete. Wir setzten uns dann nach und nach alle auf den Gehweg vor dem Nachbargebäude unserer Unterkunft und warteten sehnsüchtig auf die Ankunft Peters mit dem Bus. Als alle Koffer verstaut waren, ließen wir uns müde aber glücklich in die Sitze fallen. Nachdem Herr Grupp seine Erzählungen zu den Landschaften und Umgebungen, durch die wir fuhren, beendete, war auch der Letzte eingeschlafen. Ein paar Stunden später jedoch waren alle wieder so weit fit, dass wir einen Film der Reihe „Police Academy“ anschauten. So verging die Zeit im Bus ziemlich schnell, dass wir plötzlich schon wieder auf

bekannteren Autobahnen unterwegs waren und gegen 10 Uhr am Samstagmorgen vor der Schule ankamen. Die Studienfahrt war ein super Auftakt in die Pfingstferien, die uns zu Hause erwarteten.

Insgesamt wage ich zu sagen, dass die Reise nach Italien allen wunderbar gefallen hat und die Blasen an den Füßen ihren Schmerz wert waren. Durch die Führung unserer Lehrer, die sich in Rom bestens auskannten, wurden uns die Sehenswürdigkeiten nicht nur oberflächlich gezeigt, sondern mit interessanten Erzählungen und Anekdoten über eben diese näher gebracht. Vielen Dank hierfür an Herr Maier und Herr Grupp von den „Römern“! Und Leute – lasst uns diese tolle (Gecko-) Party nie vergessen!

Lorina Wirth

Paris

Die weite Reise nach Paris startete für uns Schüler, Frau Heine und Frau Stütze am Bahnhof in Biberach. Der ein oder andere stieg auch in Aichstetten ein. Rechtzeitig erreichten alle, auch die Aichstettener, den Stuttgarter Hauptbahnhof und so den TGV nach Paris. Auf der Hinfahrt war es Frau Heine ein dringliches Anliegen, dass sich jeder ein Passbild für die Metrokarte besorgt. So nutzten die meisten den kurzen Aufenthalt in Stuttgart, um noch ein Passbild für Frau Heine in den Fotoboxen zu schießen.

Nach gut 5 ½ Stunden und mit Höchstgeschwindigkeiten von 320 km/h sind wir am Gare de l'Est in Paris angekommen. Dort stellte sich heraus, dass für die Metrotickets keine Bilder mehr benötigt werden. Das hieß, wir posierten ganz umsonst in den Fotoboxen am Bahnhof! Unsere Metrotickets in den Händen haltend, konnte es für uns in den Untergrund der Hauptstadt Frankreichs losgehen. Unser Hostel lag nur wenige Metrostationen und fünf Gehminuten vom Hauptbahnhof entfernt. Das „St. Christopher's Inn“, unser Hostel, ist ein sehr modernes Backpacker-Hostel mit internationalem Flair. Im Untergeschoss des Hostels befindet sich eine Bar, die nicht nur mit gutem Essen lockte, sondern auch abends mit tollen Angeboten, wie zum

Beispiel „Mojito-Monday“ oder „Karaoke-Abend“. Die Bar war stets gut gefüllt, sowohl mit internationalem Publikum, wie zum Beispiel aus Kanada oder Australien, als auch mit jungen Einheimischen. Wir konnten dort jeden Abend gemütlich ausklingen lassen. Un grand plaisir!

Jeder Morgen begann für uns mit einem ausgiebigen französischen Frühstück, natürlich mit frischem Baguette, Café und Cornflakes. Tagsüber versorgten uns Frau Heine und Frau Stütze mit allen wichtigen Infos zu Paris. Frau Stütze machte dies mit so viel Eifer, dass sie nach drei Tagen keine Stimme mehr hatte. Aber pas de problème, da uns Frau Heine dann sehr gekonnt durch Paris und die vielen schönen Sehenswürdigkeiten führte. So sahen wir die Basilika Sacré-Coeur, Notre Dame und den Arc de Triomphe. Wir besuchten die Mona Lisa im Louvre oder standen vor dem berühmt-berüchtigten Moulin Rouge. Auch die Alte Oper besuchten wir, die uns dann bei einem Rundgang ihr schönes Innenleben offenbarte und uns in längst vergangene Zeiten entführte. Auch heute noch finden dort sensationelle Ballettaufführungen statt. Jede Sehenswürdigkeit war für sich ein ganz besonderes Erlebnis. Unsere zwei Lehrerinnen waren sehr bemüht uns auch einen Überblick über Paris zu geben und so gingen wir von Aussichtsterrasse zu Aussichtsterrasse und

schaute uns Paris von oben an.

An einem Abend trafen sich Frau Heine und Frau Stütze mit Diana Villinger, die als Au-Pair in Paris war. Jeder, der Lust hatte Diana kennenzulernen und in einem wunderschönen kleinen Restaurant lecker zu essen, war herzlich willkommen. Und man kann sagen, Frau Heine hat uns nicht zu viel versprochen, das Essen war formidable! Zum Eiffelturm und sonstigen Sehenswürdigkeiten, die wir nicht mit unseren deux guides angeschaut hatten, sind wir auf eigene Faust gefahren, dank der Metro und unseres Metroplans alles kein Problem. Hell beleuchtet in der dunklen Nacht ist der Eiffelturm eine Klasse für sich, très magnifique! Auf der Wiese vor ihm kann man schöne und zugleich witzige Stunden verbringen und wortwörtlich die Zeit vergessen. Unsere Zeit in Paris ging schneller vorbei, als uns allen lieb war und so hieß es nach fünf Tagen schon „Einsteigen, der TGV nach Stuttgart fährt in wenigen Minuten!“ Alle kamen wieder heil zurück, manche mehr, manche weniger. Doch für alle stand am Ende fest, auch für diejenigen, die eher unfreiwillig mitgegangen sind, dass die Studienfahrt nach Paris einfach der Wahnsinn war und wir alle gerne noch länger geblieben wären!

Anna Nerb und Carmen Schneider



Nach einer 12-stündigen Busfahrt kamen wir gegen 18.00 Uhr in unserem Hotel an und bezogen unsere Zimmer. Als wir zu Abend gegessen hatten, machten wir einen Spaziergang durch den Stadtteil Buda und überquerten auf der berühmten Kettenbrücke die Donau. Den restlichen Abend hatten wir zur freien Verfügung. Am Dienstagmorgen ging es mit dem Bus und einer Reiseführerin zu den verschiedensten Sehenswürdigkeiten Budapests, unter anderem dem Heldenplatz sowie der großen Markthalle und dem Burgviertel. Nach einer kurzen Pause, in der wir uns selbst in Budapest umsehen konnten, mussten wir anschließend den Weg zum Parlament finden, wo wir dann eine weitere interessante Führung erleben durften. Der restliche Tag stand uns wieder zur freien Verfügung. Genauere Details sind uns leider aus verschiedenen Gründen nicht mehr ganz bekannt. Nach einem mehr oder weniger erfreulichen Mittwochmorgen ohne Frühstück fuhren wir per Bus (die Fahrt war auf Grund der schlechten Straßenbeschaffenheit äußerst unangenehm) zum Schloss Gödöllő, welches wir selbstständig erkunden konnten und anschließend ein Referat von Mitschülern vorgetragen bekamen. Auf dem Weg zurück ins Hotel fuhren wir an der Formel-1-Strecke

Budapests vorbei, die wir leider nicht besichtigen konnten. Wie jeden Abend konnten wir auch diesen nach unserem Geschmack gestalten. Am nächsten Morgen ging es mit der Metro in das Stadtzentrum Budapests, wo wir unseren Stadtmarathon mit äußerst lehrreichen Referaten fortsetzten. Anschließend hatten wir eine längere Pause, in der wir uns den kulinarischen Spezialitäten Ungarns zuwenden konnten. Danach ging es weiter in eines der prunkvollen Thermalbäder Budapests. Baden ist offensichtlich typisch ungarisch. Am Abend besuchten wir die Oper „Die Zauberflöte“, die wir aber auf Grund der Sprachbarriere in der ersten Pause wieder verließen. Der restliche Abend stand uns wieder frei zur Verfügung. Am Freitagmorgen, unserem letzten Tag in Budapest, konnten wir noch ein letztes Mal die Stadt besichtigen und hatten die letzte Möglichkeit, Souvenirs für zu Hause zu kaufen. Gegen 14 Uhr machten wir uns schließlich auf den Weg zurück nach Deutschland und kamen gegen Mitternacht am Postplatz in Bad Wurzach an. Trotz des meist bescheidenen Wetters war es eine tolle Erfahrung für unser zukünftiges Leben und eine Bereicherung unseres kulturellen Wissens.

Zum Schluss wollen wir uns noch bei den beiden Lehrkräften, Frau Köhler und Herrn Gaupp, bedanken und anmerken, dass der obige Text ironische Passagen enthält.

*Simon Wohnhas, Daniel Heubusch
und David Briesenick*





DJK-Vorstand (v.l.): B. Maier, P. Karl, T. Triebel, Ch. Triebel, M. Redelstein, H. Schall

Sport in Schule und Verein

Jahresbericht

Wie gewohnt verlief das vergangene Jahr in sportlicher Hinsicht in geregelten Bahnen. Der reguläre Sportunterricht – inklusive Schwimmunterricht in Klasse 5 – konnte ohne nennenswerte Ausfälle erteilt werden. Das städtische Schwimmbad wird wohl weiterhin den Schulen zur Verfügung stehen. Für die Stadt Bad Wurzach stellt der Erhalt des Hallenbades sicher eine finanzielle Belastung dar. Den Bürgern und v.a. den Schülerinnen und Schülern eröffnet es aber nicht nur eine attraktive Möglichkeit sinnvoll Freizeit zu gestalten, sondern es gibt den Rahmen, notwendige motorische Grundfertigkeiten zu erlernen und zu vertiefen, die u.U. lebensretend sein können.

Das Sportmentorenprogramm im Bereich Basketball, das Schülern in einem einwöchigen Lehrgang fachliche und didaktische Grundkenntnisse vermittelt, wurde wahrgenommen und ergänzt den regulären Sportunterricht im AG-Bereich und in der DJK.

Die DJK-Bad Wurzach konstituierte sich im vergangenen Sommer neu. Nachdem die Salvatorianer den Verwaltungsbereich des

Vereins abgegeben hatten, sah man sich gezwungen, die DJK als regulären e.V. zu gründen. Herr Schall übernahm den Vorstand.

Einige Aktivitäten seien noch erwähnt:

Der traditionelle Wintersporttag fand am Donnerstag vor den Fasnetsferien statt. Skifahren, Schwimmen, Schlittschuhlaufen und Wandern standen auf dem Programm. Der Tag verlief gut organisiert und unter akzeptablen Wetterbedingungen ab. Sie SMV veranstaltete ein Fußballturnier für die Unterstufe, das auf große Begeisterung stieß.

Einige Mädchen der Mittelstufe nahmen am Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ in der Sportart Fußball teil. Herr Grupp betreute das erfolgreiche Team. Das Neigungsfach Sport findet nach wie vor großen Anklang in der Oberstufe. Aus der Kursstufe 1, in der zwei Abiturjahrgänge zusammengefasst sind, wählten 25 Jungen und Mädchen Sport als Hauptfach. Es ist bisher der mit Abstand größte Kurs, seit dieses Fach am Salvatorkolleg eingerichtet wurde. Er stellt die Schülerinnen und Schüler, aber v.a. ihre Lehrerin Frau Beh vor einige Herausforderungen.

Martin Redelstein

Basketballcamp



DJK Schwarz-Gelb Salvatorkolleg

Neugründung der DJK Schwarz-Gelb Salvatorkolleg

Der Verein DJK Schwarz-Gelb Salvatorkolleg wurde am 23.4.2010 erneut gegründet. Nachdem sich die Nord- und Süddeutsche Provinz der Salvatorianer zu einer Deutschen Provinz vereinigt hatten, musste der Verein auf Grund dieser besonderen Umstände neu gegründet werden, da die Verwaltung bis dahin von den Salvatorianern übernommen worden war. Bei der Neugründung waren 14 Gründungsmitglieder zugegen und darüber hinaus Frau Mechthild Foldenauer vom DJK Diözesanverband aus Stuttgart. Vielen Dank an dieser Stelle. Die Unterstützung der Schule wurde durch die Teilnahme des Schulleiters Pater Friedrich Emde dokumentiert.

Aufgrund der Neugründung musste auch der Vorstand neu besetzt werden. Der Vorstand besteht nun aus dem Vorsitzenden Hermann Schall, dem stellvertretenden Vorsitzenden Martin Redelstein, dem Geistlichen Beirat Pater Karl Niederer, dem Kassenwart Bruder Bruno, dem Öffentlichkeitsreferenten und Pressewart Tillmann Triebel, dem Vertreter der Mitgliedschaft Christian Triebel und dem Schriftführer Bernhard Maier. Alle

wurden ohne Gegenstimme gewählt. Zu Kassenprüfern wurden Pater Friedrich Emde und Johannes Grupp gewählt.

Unter dem Dach der DJK Schwarz-Gelb Salvatorkolleg sind die Sportarten Basketball, Fußball (für Oberstufenschüler, Lehrer und Ehemalige) und Judo vertreten. Seit der Neugründung wird über die Aktivitäten der DJK auch auf der Homepage des Salvatorkollegs unter einer eigenen Rubrik berichtet.

Tillmann Triebel

Basketball

Herrenmannschaft

Derzeit hat der Verein DJK Schwarz-Gelb Salvatorkolleg eine Herrenmannschaft aktiv gemeldet. Dabei bestreiten zurzeit insgesamt 11 aktive Spieler die Saison in der Kreisliga Südost beim Basketballverband Baden-Württemberg, Bezirk Alb/Bodensee. Obwohl die Liga mit starken Mannschaften wie z.B. dem VfB Friedrichshafen 2 oder der TG Biberach besetzt ist, konnte die Wurzacher Mannschaft vor kurzem einen Auswärtssieg gegen den ewigen Tabellenkonkurrenten TSV Tettngang verbuchen.

Viele Hobbyspieler, auch von außerhalb der Gemeinde Bad Wurzach, ergänzen die Mannschaft beim Training. Trainiert wird immer donnerstags um 18 Uhr sowie samstags um 15 Uhr. Dabei konnte die Mannschaft kürzlich Herrn Doktor Heyse als Trainer gewinnen. Das Training, in dem zunächst einmal Grundlagen trainiert werden, ist noch in der Testphase. Man hofft, dass die rege Teilnahme, gerade auch der wichtigen Hobbyspieler, in Zukunft weiter bestehen bleibt.

Die Basketballabteilung wird von Christian Harscher geleitet. Überaus erfreulich ist, dass sich viele Mitspieler zurzeit in die Mannschaft organisatorisch mit einbringen. Zu erwähnen sind dabei unter anderen Tillmann und Christian Triebel, Johannes Grupp und Karl-Heinz Roth. So wird die organisatorische Arbeit aufgeteilt und ein reibungsloser Ablauf gewährleistet.

Wir bedanken uns außerdem bei den fleißigen Schreibern und Zeitnehmern bei Heimspielen. Besonderer Dank gilt Christoph Sigg, der uns dabei regelmäßig unterstützt. Die Herrenmannschaft lädt herzlich zu den Heimspielen ein und würde ich sich über eine hohe Zuschaueranzahl freuen.

Christian Harscher

U20-Mannschaft

Leider hatten wir zu Saisonbeginn nicht genügend regelmäßig trainierende, aktive Spieler, um eine Jungmannschaft in der Liga zu melden. Darum trainiert die U20-Mannschaft dieses Jahr nur. Obwohl zu Beginn der Saison nicht genügend Spieler vorhanden waren, ist der Kader in den letzten Wochen stark angewachsen. Zur Zeit trainieren 9 Spieler montags von 18 Uhr bis 19.30 Uhr. Das Team würde sich auch über Neueinsteiger freuen. Auf Grund der anwachsenden Spielerzahl wurde beschlossen, ein Schulteam für „Jugend trainiert für Olympia“ zu melden, das demnächst im Kreisfinale gegen das Gymnasium Leutkirchs spielen wird. Auch ein Termin gegen die Bezirksliga U20-Mannschaft aus Wangen steht auf dem Programm. Trainiert wird die Mannschaft von Jan Szymnau, bei dem wir uns an dieser Stelle bedanken wollen.

U16-Mannschaft

Neben der Herrenmannschaft und der U20-Mannschaft trainiert außerdem noch eine U16-Mannschaft. Auch hier waren anfangs nicht genügend Spieler vorhanden, um eine Mannschaft zu melden, da in dem Team Jungen und Mädchen trainieren, und in dieser

Altersklasse gemischte Mannschaften nicht mehr zugelassen sind. In dem Team trainieren inzwischen regelmäßig 12 Jugendliche, die von Tillmann Triebel, Johannes Grupp und Jochen Fähndrich trainiert werden. Dabei wird probiert, den meist noch untrainierten Spielern die Grundlagen des Basketballs und vor allem viel Spaß zu vermitteln. Auch hier sind Neuzugänge herzlich willkommen.

Tillmann Triebel

Basketballcamp

In der Turnhalle des Salvatorkollegs fand vom 16.07.2010 auf den 17.07.2010 erstmals ein Basketballcamp für Jugendliche der Klassen fünf bis sieben statt.

Von 16 Uhr nachmittags bis um 12 Uhr am nächsten Morgen brachten die drei männlichen Betreuer der DJK (Jochen Fähndrich, Johannes Grupp, Tillmann Triebel) den 19 Teilnehmern die Grundlagen des Basketballs bei. Um den Jungbasketballern nach den anstrengenden Trainingseinheiten Abwechslung zu bieten, wurde nach dem Abendessen gemeinsam ein Film angeschaut. Abgerundet wurde der Abend durch eine Nachtwandlung durch das Wurzacher Ried.

Am Morgen wurde den Jugendlichen nach dem gemeinsamen Frühstück in einem weiteren Trainingsblock die Grundlagen der Mann-gegen-Mann-Verteidigung beigebracht.

Schließlich wurde das Camp dann mit der inoffiziellen „Basketball-Weltmeisterschaft“ beendet. Die Teilnehmer wurden sechs unterschiedlichen Nationalmannschaften zugeteilt. Nach einer spannenden Gruppenphase spielten die Gruppenersten, die Gruppenzweiten und die Gruppendritten jeweils gegeneinander. „Weltmeister“ wurde schließlich das Team aus Argentinien.

Alles in allem können wir auf ein erfolgreiches erstes Basketball-Camp 2010 zurückblicken. Wir möchten uns an dieser Stelle vor allem bei der Schule und bei dem Verein DJK Schwarz-Gelb Salvatorkolleg für die Unterstützung bedanken. Bedanken möchten wir uns auch bei den weiblichen Betreuerinnen Magdalena Appelt und Fabienne Fiedler, ohne die ein solch reibungsloser Ablauf sicher nicht möglich gewesen wäre.

Tillmann Triebel

Mädchenfußball

Im letzten Schuljahr wurde am Salvatorkolleg die erste Mädchenfußballmannschaft ins Leben gerufen. Nach der spontanen Idee von vier Schülerinnen der ehemaligen Jungenschule, eine solche zu gründen, fanden sich schnell insgesamt 12 Fußballerinnen, die allesamt auch in einem Verein spielen, um die Schule bei Turnieren zu vertreten. Die Spielerinnen befinden sich im Alter von 16 bis 19 Jahren und starten somit in der Altersklasse U19.

Das Team unter der Leitung von Trainer Peter Grupp hat dank der Unterstützung der Leutkircher Bank ihren ersten Trikotsatz bekommen und ist somit für die Wettkämpfe gerüstet.

Im vergangenen April trat die Mannschaft bei „Jugend trainiert für Olympia“ in Bad Waldsee an und erreichte dort einen hervorragenden ersten Platz.

Im Juli fuhr sie dann nach Steinfeld bei Euskirchen (NRW), wo der Salvator-Cup stattfand, bei dem sie ebenfalls den ersten Platz belegte. Wo und wann dieses Schuljahr gespielt wird, steht noch nicht fest, doch das Team hofft auf weitere erfolgreiche Turniere.

Carolin Rickert





Erfolgreich beim Schüler-Cup Sportklettern 2010

Im Rahmen von „Jugend trainiert für Olympia – Sportklettern“ nahmen auch Schüler aus der Kletter-AG des Salvatorkollegs am Regionalfinale am 19.05. und 16.06.2010 in Ravensburg teil. Ein Team aus 4 Schülern, wobei mindestens 1 Mädchen darunter sein musste, hatte verschiedene Routen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden zu absolvieren. Gemessen wurde dann der höchste erreichte Griff. Die erfolgreich gemeisterten Klettermeter jedes einzelnen wurden dann in Punkten umgerechnet zu einem Teamergebnis zusammengezählt.

Dabei erreichte die 1. Mannschaft (Jahrgang 1995 und älter), bestehend aus *Annette Mielke*, *Jens Federhen*, *Sebastian Börner* und *Benjamin Börner*, immerhin den 5. Platz.

Noch größer und auch überraschender war die Leistung der Nachwuchskletterer (Jahrgang 1995 und jünger): *Sophia Mohr*, *Stefan Bayer*, *Raphael Gratzl* und *Kai Hengge* schafften sogar 138 von maximal 160 Punkten und belegten damit den 3. Platz im Regionalfinale.

Dieser Erfolg ist umso höher einzuschätzen, da alle aus der 2. „Mann“-schaft erst im

vergangenen Schuljahr mit dem Klettersport begonnen haben.

Ein Gutschein für die Kletterbox Ravensburg war eine kleine Anerkennung ihrer sportlichen Leistungen.

Herzlichen Glückwunsch allen zu ihrem Erfolg!

Winfried Kramer

„Fechten“, Gipsrelief



Kommunität

Provinznachrichten

Wiedervereinigungsfeier in München

Am 8. Dezember 2009 hat der Generalobere der Salvatorianer P. Andreas Urbanski die beiden deutschen seit 1930 getrennten Provinzen vereint. Der Einladung folgten viele Gäste nach München. Auch Bad Wurzach war gut vertreten – durch Salvatorianer, Salvatorianerinnen und einer größeren Abordnung der GSL (Laiensalvatorianer), durch Vertreter der Schule und durch die beiden Elternbeiratsvorsitzenden. Viele Salvatorianer aus ganz Deutschland waren angereist, um an diesem für die Salvatorianer in Deutschland so wichtigen Ereignis teilzunehmen. Dem Gottesdienst, der in Konzelebration mit vielen Priestern, vor allem aus dem Orden der Salvatorianer, gefeiert wurde, stand der Erzbischof von München und Freising Dr. Reinhard Marx vor.

Gerne beanspruchte man die Gastfreundschaft der Pfarrei St. Willibald, die seit Beginn (1958) von den Salvatorianern betreut wird. So fanden der Gottesdienst in der Pfarrkirche und der anschließende Festakt im Pfarrsaal der Pfarrei statt. Die Wurzacher Schlossbläser spielten beim Gottesdienst in der Kirche und beim Festakt.

München ist auch der neue Sitz des Provinzialates der Deutschen Provinz der Salvatorianer als Körperschaft des öffentlichen Rechts.

P. Leonhard Berchtold

*P. Leonhard Berchtold,
Provinzial*



Schlossbläser bei der Wiedervereinigungsfeier

Professfeier im Salvatorkolleg Steinfeld

Zwei junge Männer aus Deutschland und einer aus Rumänien prüften sich im letzten Jahr, ob sie sich den Salvatorianern anschließen wollen. In Temesvar fand für Frater Martin die Professfeier schon am 8. September statt. Am 18. Sept. 2010 legten die beiden deutschen Novizen Frater Tomasz Frankowski und Frater Maximilian Krause ihre erste Profess in die Hände von Provinzial P. Leonhard Berchtold ab. Frater Wolfgang Sütterlin, der sein Theologiestudium in München absolviert und in der Münchner Niederlassung lebt, erneuerte seine Profess für ein weiteres Jahr.

P. Provinzial ging in seiner Ansprache auf die ausgewählten liturgischen Texte ein (Berufungsgeschichte des Propheten Jeremia) und ermutigte die jungen Salvatorianer, ihre bisherige Berufungserfahrung weiter zu vertiefen und die Beziehung zum Salvator und zu den Mitbrüdern zu pflegen. Der Weg als Salvatorianer kann gelingen, weil wir auf die Hilfe Gottes und der Heiligen sowie auf die der Mitbrüder bauen dürfen.

Der Gottesdienst war von der Kölner Kommunität bestens vorbereitet. Br. Andreas Warler verstand es wie schon oft, der berühmten Steinfelder „Königsorgel“ Freudentöne zu

entlocken und der Feier den nötigen Rahmen zu geben.

Eingeladen waren auch die Angehörigen der Erstprofessen, die aus Berlin angereist waren. Da am nächsten Tag die Provinzkonkulta in Steinfeld tagte, konnten fast alle Provinzkonkultoren mitfeiern.

Nach dem Heimaturlaub begannen die beiden Fratres an der Uni in Bonn ihr Studium und werden unter Leitung von P. Heribert Kerschgens in der Niederlassung Köln leben.



P. Markus Huchler



P. Dr. Stephan Horn



P. Nikolaus Wucher, P. Leonhard Berchtold, P. Eugen Kloos

Goldenes Priesterjubiläum

P. Markus Huchler

wurde am Ostermontag 1960 in Rottenburg zum Priester geweiht und war zuerst Präfekt der Mittleren Abteilung im Salvatorkolleg Bad Wurzach. 1974 wurde er zum Provinzial der süddt. Provinz gewählt und war danach ab 1980 im Kolleg Lochau und ab 1988 im Kolleg Bad Wurzach Superior. Seine weiteren Stationen waren Maria Steinbach und Gottesberg, ab 1997 als pastoraler Mitarbeiter im Kolleg Lochau.

P. Markus feierte sein 50-jähriges Priesterjubiläum im April 2010 mit seiner Heimatgemeinde Aulendorf und im Mai 2010 mit der „Gottdienstgemeinde des Salvatorkollegs“ Lochau-Hörbranz, um mit vielen Freunden und Bekannten Gott Dank zu sagen.

P. Dr. Stephan Horn

wurde am 29. Juni 1960 in Passau zum Priester geweiht und konnte später in München im Fach Dogmatik promovieren und sich bei Professor Ratzinger – dem jetzigen Papst Benedikt XVI – in Regensburg habilitieren. Er wirkte dann als Theologie-Professor an der Uni Augsburg und ab 1986 an der Uni in Passau. In den letzten Jahren setzte er sich zuerst als Vize-Postulator und ab 2009 als Postulator für die Seligsprechung des Gründers der Salvatorianer, P. Franziskus Maria vom Kreuze Jordan, ein. Er lebt in der Gartlberger Kommunität in Pfarrkirchen, als Postulator hat er öfters Präsenzpflicht in Rom. P. Stephan, der ja auch der Sprecher des Ratzinger-Schüler-Kreises ist, feierte am 26. Juni 2010 sein Goldenes Priesterjubiläum mit seinen

Angehörigen, Freunden und den Mitbrüdern in der Wallfahrtskirche Gartlberg.

Wir danken beiden Salvatorianern, die 1954 im Salvatorkolleg Bad Wurzach die Matura machten, für ihren großen Einsatz im Reich Gottes und für die Dienste zum Wohle der Salvatorianer.

Aus der Hausgemeinschaft

Superiorwechsel am Salvatorkolleg Bad Wurzach

Pater Eugen Kloos ist seit dem 24. September 2010 Superior des Salvatorkollegs Bad Wurzach. Er wurde abends mit einem feierlichen Vespertagesdienst in sein Amt eingeführt. In der Schlosskapelle legte Pater Eugen Kloos gemäß den kirchlichen Vorschriften das Glaubensbekenntnis ab und wurde danach vom Provinzial der deutschen Salvatorianer in das Amt des Superiors eingeführt. P. Eugen löst damit Pater Nikolaus Wucher ab, der dieses Amt fünf Jahre verdienstvoll ausfüllte und nun auf dem Gottesberg unter anderem die Wallfahrtsseelsorge übernimmt. Ihm galt der Dank des Provinzials, wie auch Pater Eugen, „der breite Schultern hat, um manches zu tragen und zu ertragen.“ Seine wichtige Aufgabe ist, „ein fürsorgender Oberer für die Mitbrüder und der Repräsentant des Kollegs in der Öffentlichkeit zu sein, der zudem die gute Zusammenarbeit in der großen salvatorianischen Familie fördert“. In seinem Dankeswort ließ Pater Eugen keinen Zweifel aufkommen, dass er die Herausforderungen gerne annimmt, auch wenn er „als Spätberufener nicht durch die Wurzacher Schule“ gegangen sei.

Die Vita Pater Eugens in Stichworten:

Geboren 1943 und aufgewachsen in Altmannshofen

Landwirtschaftslehre mit abgeschlossener Gehilfenprüfung.

1969 Abitur in Stuttgart (2. Bildungsweg) und Eintritt ins Noviziat der Salvatorianer

1976 Priesterweihe, Vikar in Stuttgart-Giebel

1979 - 1991 Volksmissionar im süddeutschen Raum, Jugendseelsorger in Passau und Umgebung

1995 Hausökonom in Salvatorkolleg Lochau-Hörbranz

2007 Pfarrer in Lautrach

P. Sebastian Weih zum 100. Geburtstag

Der frühere Schulleiter P. Dr. Sebastian Weih wurde 1910 geboren. Zum 100. Geburtstag gab P. Günther Mayer, zurzeit im Ausbildungshaus auf den Philippinen, eine Broschüre zu seinem Gedenken heraus, die P. Sebastians Kelch zum Inhalt hat.

Das war der Anstoß für P. Leonhard Berchtold, nach Texten für das Jahresheft Ausschau zu halten, die P. Sebastian als Wissenschaftler, Theologen und liebenswürdigen Menschen zeigen. Die Laudatio eines Mitbruders zu Sebastians 75. Geburtstag würdigt diesen engagierten Schulmann und bedeutenden Salvatorianer auf treffende Weise:

Dem Mitbruder, dem Biologen!

Bedeutung und Charakter eines Menschen offenbaren seinen Ruf. P. Dr. Sebastian Weih schätzen alle, die einmal mit ihm zu tun hatten ob seiner Liebenswürdigkeit und Menschenfreundlichkeit. Als Oberstudiendirektor war er ein humaner Vorgesetzter, ein Vorbild an Pünktlichkeit und Pflichtbewusstsein. Unter seinen Fachkollegen gilt er heute noch als allseitig versierter Biologe und wo immer man im Land ehemalige Schüler trifft, sie sind

mit P. Sebastian durch eine Menge freundlicher Erinnerungen und netter Anekdoten verbunden.

P. Sebastian war der erste Fachbiologe am humanistischen Gymnasium des Salvatorkollegs in Bad Wurzach. Seine angeborene Naturverbundenheit und Naturliebe zeigten seine Eignung zum Naturwissenschaftler, darum wurde er von seinen Oberen zum Studium der Biologie vorgesehen. 1933 kam er zu einem Schulpraktikum nach Wurzach und nach seinem Theologiestudium in Rom besuchte er 1938 die Universität in Würzburg und dann in München. 1940 kam die Einberufung zum Sanitätsdienst, nach der Rückkehr aus der russischen Gefangenschaft konnte er 1945 das Studium der Biologie und Chemie in München fortsetzen.

Mit jugendlicher Begeisterung widmete sich P. Sebastian wieder den Naturwissenschaften. Er war sich dessen bewusst, dass Biologie nicht nur eine Wald- und Wiesenwissenschaft ist, sondern die Konfrontation mit der Schöpfung Gottes als dem „Evangelium naturale“ und dass ein Biologe zwischen Himmel und Erde steht in der Verantwortung vor dem Schöpfer für die Geschöpfe. Es gibt eine Biologie des Unglaubens und des Glaubens. Erstere ist vorlauter, faszinierender und gewinn- und

genussversprechender, letztere ist verschämt, bedachtsam und bescheiden, doch nur mit ihr kann man eine heile Welt gestalten.

P. Sebastian wusste um die Konfrontation mit dem modernen Materialismus, mit dem „non serviam“ (ich will nicht dienen) des technikbesessenen Menschen, der in der Natur das Werk Gottes zerstört. Die gläubigen Biologen haben die große Verantwortung, dafür einzustehen, dass die modernen wissenschaftlichen Errungenschaften die Erde nicht auslöschen.

Nach seinem Staatsexamen kam P. Sebastian 1948 an das humanistische Gymnasium in Bad Wurzach. Dort lag der Biologieunterricht in den Oberklassen brach. In kurzer Zeit musste er die Oberprima maturareif vorbereiten. Es gelang ihm, binnen Jahresfrist die Schüler auf den für das Abitur geforderten Wissensstand zu bringen. Zwei Jahre arbeitete P. Sebastian an seiner Promotion über ein verhaltenspsychologisches Thema von Heuschrecken und Heuschreckenlarven. 1950 konnte er diese Arbeit mit Erfolg abschließen.

Von nun an war seine erste Sorge die Schule. Es galt Schau- und Lehrsammlungen anzulegen. Es war keine leichte Aufgabe in einem Haus, das im Aufbau und Ausbau begriffen war und in einem Schulsystem, das sich nicht leicht von alten humanistischen Einstellungen

lösen konnte, die in Biologie ein überflüssiges, wenn nicht gar suspektes, die Humaniora gefährdendes Fach sahen.

Neben der Schule hat P. Sebastian auch in Gottes schöner Welt, im Ried, gearbeitet und studiert. Oft wanderte er hinaus ins Moor mit einem fröhlichen Lied: „Wohlauf in Gottes schöne Welt ...“. Mit seinen Forschungen und mit seiner feinen Art, nicht bloß trockenes Wissen zu dozieren, sondern Lebendiges lebendig darzustellen, zwang er die Hörer in seinen Bann. Er verstand es, in das profane Wissen dezent auch das Religiöse einfließen zu lassen und brachte sie so zum Nachdenken und Staunen bis an die Schwelle des Glaubens.

Im Jahr 1956 starb P. Dr. Reinhard Kempter, der Direktor der Schule. P. Sebastian wurde zu seinem Nachfolger gewählt. Nur wer selbst mit Liebe und Leidenschaft Biologe ist wie er und die Freiheit und innere Befreiung und die frohmachende Bereicherung der Biologie kennengelernt hat, kann die Härte und das Schmerzliche der Wende vom passionierten Freilandbiologen zum Verwaltungs- und Schreibtischmenschen erlassen.

Überdies war es keine leichte Aufgabe, eine Schule in der Zeit des wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, geistigen und kulturellen Umbruchs zu leiten mit einem Lehrerkollegi-

um profilierter Köpfe aus drei Altersgenerationen. Für einen friedamen Menschen war es eine seelisch belastende Aufgabe.

Auch als Oberstudiendirektor blieb P. Sebastian vom Schulunterricht nichts geschenkt. Jahrzehnte führte er die Oberklassen in Chemie und Biologie. Er war ein Lehrer mit Herz, ein Freund seiner Schüler, ohne dabei seine Autorität aufs Spiel zu setzen. Es wird kaum einen „Ehemaligen“ geben, der mit Bitterkeit an die Stunden bei P. Sebastian zurückdenkt. Im Gegenteil, wer erinnert sich nicht gern an seine gewählten, markanten Redewendungen, an die Spannung bei seinen Versuchen in der Chemie. Bei der Reifeprüfung war er ein wohlwollender, vertrauenerweckender Examinator, der immer nach der Oase suchte, wo ein Schwerenöter noch ein paar trockene Halme seines Wissens stehen hatte, und P. Sebastian hatte ein Gespür, sie zu finden.

Von Anfang an hatte P. Sebastian große Pläne mit seiner Wissenschaft. Nicht bloß für die Schule, sondern für eine breite Öffentlichkeit sollte das Salvatorkolleg Bad Wurzach ein geistiges Zentrum religiös naturwissenschaftlicher Arbeit werden. Verschiedene populärwissenschaftliche Kleinschriften kamen aus seiner Feder. Vor allem aber lag ihm die Gründung einer wissenschaftlichen Gesprächsrunde,

das „Biologische Colloquium“, am Herzen. Themen aus der Verhaltensforschung, die auch das Weltanschauliche berühren, sollten in diesem Kreis diskutiert werden. Durch seine charmante, gewinnende Art wusste er Menschen an sich zu ziehen, sodass ein Kreis mit geistig hohem Niveau sich um ihn bildete. Naturwissenschaftler, Ärzte, Lehrer und Gebildete verschiedenster Wissenssparten schlossen sich von Jahr zu Jahr mehr und mehr diesem Kreis an.

P. Sebastian gelang es immer wieder, Persönlichkeiten von Universitäten und wissenschaftlichen Instituten als Referenten zu gewinnen. Sie alle aber waren von dem Arbeitskreis dieser Institution so angetan, dass sie durch Jahre hindurch mit ihm Kontakte pflegten, und manche ließen sich zwei- und dreimal für ein Referat gewinnen. Bad Wurzach wurde zu einem naturwissenschaftlichen Anziehungspunkt. Durch seine bescheidene Menschenfreundlichkeit, seine aufrichtige Herzenswärme und seine fröhliche Art war P. Sebastian die magische Kraft, die alles an sich zog und zusammenhielt. P. Sebastian knüpfte auch die Bande zum Süddeutschen Rundfunk, der den Namen des Salvatorkollegs Bad Wurzach weit über die Grenzen Oberschwabens hinaus zu einem Begriff werden ließ, als einem Ausgangspunkt religiös wissenschaftlicher Arbeit. Die erste

Rundfunksendung war über die Heuschrecken. Die dann folgenden ersten Vogelstimmensendungen wurden von ihm gestaltet.

Die verlockende und von manchen Wissenschaftlern begehrte Rundfunkfähigkeit gab er bald selbstlos und ohne Neid an seinen „kleinen Bruder“ im Fach ab. Er ließ ihn auf den Leuchter steigen, den er für sich aufgestellt hatte und ließ ihm den Platz an der Sonne, und er hat seine Arbeit mit Interesse verfolgt und, soweit es ihm möglich war, auch gefördert, wo er konnte. Er war seinem kleinen Kollegen ein echter Mitbruder, ein Licht, das nicht Schatten wirft, sondern erleuchtet und wärmt, dafür herzlichen Dank.

P. Sebastian wurde durch seine Doktorarbeit über die Heuschrecken bekannt. Heuschreckenpater nannte man ihn scherzhaft, aber auch liebevoll und respektvoll. Ja, davon verstand er mehr als andere und er liebte sie, seine „kleine Kreatur“, wie er sie zu nennen pflegte, und er wusste sein Wissen darüber auch interessant und spannend zu verkaufen. Eigentlich aber engt dieser populäre Namen seine Persönlichkeit zu sehr ein. Seine naturwissenschaftlichen Kenntnisse waren viel weiter angelegt. Er hätte genauso gut auch „Vogelpater“, Käferpapst oder Blumenpater werden können. Und er war auch ein

Meister des Kleinsten, der Einzeller, dieser Wunderwesen, von denen Bavink sagt: „Deus in minimis maximus“ (Gott ist im Kleinsten der Größte). Alles, was da krecht und fleucht und grünt und blüht, war P. Sebastian der Beachtung wert. Kein Mensch war ihm zu wenig und kein Ding zu klein, als dass er es nicht in seine Liebe eingeschlossen hätte.

Der da sagt „Was ihr dem Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan“, wird ihm sicher für diese universelle Liebe wieder mit Liebe vergelten.

Und die „kleine Kreatur“ wird an dem 15. Mai zum Fünfundsechzigsten mit großem Orchester antreten: Die Grillen werden zirpen und die Heuschrecken geigen, die Bienen summen und die Vögel singen und der ganze irdische Dekor der Blumen, der Lichtaugen Gottes, wird dazu strahlen und duften. Und die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, die über allem Lebendigen ausgegossen ist und deren Schein auch P. Sebastian allen Geschöpfen geschenkt hat, wird an diesem Tag verstärkt auf ihn zurückstrahlen. Gott möge ihn uns noch durch Jahre hindurch in körperlicher und geistiger Frische erhalten, damit er im Sinne unseres Ordensstifters „mit allen Mitteln“ die Frohbotschaft den Menschen verkünden kann.

Christian Feldmann schreibt: „Zwei Haltungen gibt es, den atomaren Holocaust der Erde verhindern zu können: das Wissen um die Grenzen des Menschen und sein Eingebundensein in die ganze Schöpfung und das Verantwortungsbewusstsein für die Welt und ihre Kreaturen, die Gott alle unendlich lieb hat.“ P. Sebastian hat das Wissen und das Verantwortungsbewusstsein gelebt. „Wer kann sagen, er liebe Gott, wenn er den Bruder nicht liebt, und wer kann sagen, er liebe den Bruder, wenn er die kleine Kreatur nicht in seine Liebe und Sorgen einbezieht“ „Verba docent, exempla trahunt!“ (Worte lehren, Beispiele ziehen) Dafür herzlichen Dank!



P. Dr. Sebastian Weih

P. Sebastian Weih hat in den Fünfzigerjahren das Biologische Kolloquium im Salvatorkolleg ins Leben gerufen – mit dem Ziel, Theologie mit Biologie und Medizin auf wissenschaftlicher und schulischer Ebene zu verzahnen. Einer der Mitbegründer war Dr. Franz Huber aus Starnberg, der mit seiner Frau Lore zu P. Sebastians 80. Geburtstag ein Gedicht verfasste:

Pater Dr. Sebastian Weih zum Achtzigsten (1990)

Ein Franz von Assisi im modernen Gewand wird heute achtzig im Freundesverband den kleinen Geschöpfen zutiefst verbunden die den Jubel des Herrn im Ried bekunden.

SEBASTIAN, ein besonderer Ordensmann ist Zierde fürwahr im Salvator-Clan holt sich die Kraft aus Gottes Güte wenn er durchstreift der Fluren Blüte bei der Messe sie umsetzt in beschauliche Worte und manchem eröffnet die himmlische Pforte.

Ihm gelingt es die Kreatur zu spüren der Sänger jublieren zu hören die unserer Sprache sind vorgeschaltet in denen die Allmacht Gottes waltet.

Ob Genesis oder Evolution Schönes umgibt des Höchsten Thron seine Weisheit gilt's hier auf Erden zu schauen

mit Toleranz auf den Nächsten zu baun das Leben in des Herren Arme zu legen beim Wandern auf den irdischen Stegen.

SEBASTIANs Leben war nie frei von Sorgen doch er konnte Mut im Orden sich borgen um im Gebet die Freude zu stärken sie hinzuführen zu Gottes Werken.

Wir, die seit Jahren ihm eng verbunden wollen mit ihm das Leben runden im Schauen der kleinsten Kreatur auf der Wiese, im Wald, im Ried, auf der Flur

Starnberg, den 15. Mai 1990

GSL Bad Wurzach – Laiengemeinschaft der Salvatorianischen Familie

Ostergarten

In unserer Gemeinschaft Salvatorianischen Lebens (GSL) Bad Wurzach war am Anfang des Jahres wieder der Ostergarten im Obergeschoss des Schlosses der Arbeitsschwerpunkt. Schon im Herbst vorigen Jahres hatten wir mit der Planung und Organisation begonnen, nachdem schon einige Anfragen zu Terminbuchungen eingegangen waren. Der riesige Andrang der Besucher, von denen wir sehr viele auf das nächste Jahr vertrösten mussten, war für uns ein großer Antrieb; vor allem aber motivierten uns die bewegenden und tiefen Eindrücke, die das Unternehmen „Ostergarten“ auf uns als Veranstalter und Durchführende gemacht hatte. Viele Erfahrungen aus dem letzten Jahr galt es nun in der Organisation umzusetzen. Als zusätzliche Werbung und Informationsquelle haben wir eine Homepage gestaltet (www.ostergarten-badwurzach.de) und uns an Wiederaufbau, Renovierung und teilweise Umgestaltung gemacht. Dank vieler Helfer, auch von außerhalb unserer Gemeinschaft, schafften wir es, den Ostergarten pünktlich zur Fastenzeit 2010 wieder zu eröffnen und durchzuführen. Die letzten Tage Jesu mit allen Sinnen erleben, den Ereignissen

nachzuspüren, sich darauf einzulassen und zur Ruhe zu kommen, das war und ist das Ziel des Ostergartens. In den sechs Wochen haben in 272 Führungen 4950 Personen den Ostergarten besucht, davon waren etwa die Hälfte Kinder und Jugendliche. Es kamen also noch einmal 1000 Personen mehr als im Jahr davor. Dank der vielen Besucher konnten wir auch noch eine erfreuliche Summe von 2.500 Euro an die Salvatorianerinnen im Heiligen Land spenden. Trotz des „großen Erfolges“ werden wir im nächsten Jahr Pause machen, und wenn uns die Räume weiterhin zur Verfügung stehen, vielleicht 2012 wieder eröffnen.

Sommerfest in Beuron

Eine schöne Gelegenheit, einmal längere Zeit zusammen zu sein, ist unser jährliches Sommerfest, das wir dieses Jahr nach Beuron verlegt hatten. Nach einem Gottesdienst im Kloster schafften wir es nach einer kurzen Wanderung, unsere Grillwürste gerade noch im Trockenen zu verzehren, bevor uns ein Regenguss vom Feuer vertrieb. Insgesamt war es aber ein sehr geselliger, schöner und auch überwiegend sonniger Tag im Donautal.

Einkehrwochenende in Lochau

Ein weiterer Höhepunkt für unsere Gruppe ist unser jährliches Einkehrwochenende im Salvatorkolleg in Lochau. Vor allem beim diesjährigen Biblidrama durften wir viele lehrreiche und heilsame Begegnungen machen. In solch wertvollen Zeiten erfahren wir uns immer wieder als Gemeinschaft, in der jeder sein ganz Eigenes mitbringen darf und kann und mitgetragen wird. Auch unsere Kinder und Jugendlichen genießen dieses Wochenende immer in vollen Zügen und natürlich kommt im Kloster auch der gesellige Teil nie zu kurz.

Gottesdienste

Zwischen unseren monatlichen Gottesdiensten mit anschließender Agapefeier, die das Kernstück unserer Gemeinschaft sind, treffen sich immer wieder einzelne Mitglieder zu verschiedenen Freizeitaktivitäten, wie z.B. zum Wandern.

Jeweils am ersten Sonntag im Monat feiern wir diesen Gottesdienst um 15.30 Uhr im Meditationsraum des Salvatorkollegs. Dazu

laden wir alle herzlich ein, die uns näher kennenlernen möchten.

Begegnungstag

Ebenso eine Gelegenheit ist die Teilnahme an unserem Salvatorianischen Begegnungstag in Bad Wurzach, zu dem wir auch jetzt schon einladen. Er findet am 14. Mai 2011 in der Schule des Salvatorkollegs statt zum Thema „Liturgie, die die Menschen bewegt“. Referentin wird Frau Margret Schäfer-Krebs aus Rottenburg sein.

Kontakt:

Heidi Streubel, Mühlebergweg 2,
88410 Bad Wurzach, Tel. 07564/5156
Albrecht Klein, Reischberghalde 15,
88410 Bad Wurzach, Tel. 07564/935168





Karl Guter und Werner Sing



Marina Fahrenbach bei der Studienbörse

Verein der Ehemaligen und Freunde

Jahresbericht

„Expedition Zukunft“

Mit „Expedition Zukunft“ hat Marina Fahrenbach, die 2. Vorsitzende des Vereins, die Studien- und Berufsberatung im März 2010 überschrieben. Eine erfreulich große Zahl an Schülerinnen und Schülern haben daran teilgenommen. Eine Fortsetzungsveranstaltung wird im März 2011 stattfinden. Der Ehemaligenverein lädt die zukünftigen Ehemaligen dann zu einem Bewerbertraining ein. Den Referenten, die sich den vielen Fragen gestellt haben, sei an dieser Stelle noch einmal recht herzlich gedankt. Alle, die ihre Tipps und ihre Erfahrungen an die Schüler weitergeben möchten, wenden sich bitte an: fahrenbach@salvatorkolleg-ev.de. Die neue Broschüre mit Entscheidungshilfen rund um das Thema Studium und Bewerbung ist ebenfalls bei Marina Fahrenbach erhältlich.

Jahreshauptversammlung

Die Jubiläumsjahrgänge und die Mitglieder des Vereins der ehemaligen Schüler und Freunde des Salvatorkollegs e.V. treffen sich immer am letzten Samstag im September.

Im Jahr 2010 haben P. Friedrich und Robert Stützle zwei Führungen angeboten. Erstmals waren mit den 10-jährigen, 15-jährigen, 20-jährigen, 25-jährigen, 30-jährigen, 35-jährigen, 40-jährigen, 45-jährigen und 50-jährigen Jubiläumsjahrgängen deutlich mehr Teilnehmer zum großen Ehemaligentreffen im September nach Bad Wurzach gekommen als in den Vorjahren. Bilder vom Ehemaligentreffen 2010 können auf der Seite www.salvatorkolleg-ev.de angesehen werden. P. Friedrich hat die Teilnehmer der Jahreshauptversammlung über die Arbeit der Stiftung Gymnasium Salvatorkolleg informiert. Die Stiftung hat sich vor allem der Universalität angenommen. Die noch junge Stiftung benötigt weitere Spenden. Die Bankverbindung der Stiftung ist die Konto-Nr.: 318 103 17 bei der Kreissparkasse Ravensburg (BLZ 650 501 10). Kontoinhaber ist: Salvatorkolleg Bad Wurzach gGmbH (Verwendungszweck: Spende Stiftung Gymnasium Salvatorkolleg).

Der Ehrenvorsitzende Meinrad Mager und die langjährigen Mitglieder Carl-Werner Marquis de Pers und Manfred Unger waren die Ersten, die die neuen T-Shirts mit dem Logo des Ehemaligenvereins erworben haben. Erhältlich sind die T-Shirts bei Anja Weber (weber@salvatorkolleg-ev.de). Die Gründungsmitglieder Erwin Besenfelder, Kurt Buschle, Josef

Ebenhoch und Fürst Paul von Quadt zeigen sich an der Entwicklung des Vereins und der Schule interessiert. Für seine langjährige Treue zum Verein der ehemaligen Schüler und Freunde des Salvatorkollegs und zu den Salvatorianern hat sich der Vorsitzende sehr herzlich bei Prof. Arnold Diehm bedankt. Unter www.salvatorkolleg-ev.de findet sich für die Ehemaligen, die weit von Bad Wurzach entfernt wohnen, unter anderem auch ein Link auf www.der.wurzacher.de. Die Jubiläumsjahrgänge 2011 (1961, 1966, 1971, 1976, 1981, 1986, 1991, 1996 und 2001) sind zum Treffen der Ehemaligen am Samstag, den 24. September 2011 herzlich eingeladen.

Preis des Ehemaligenvereins

Bei der Abiturfeier 2010 konnte der Vorsitzende des Ehemaligenvereins Werner Sing an Alexandra Blattner und Vera Müller den Preis für soziales Engagement in der Schule überreichen.

Moral als Thema des Biologischen Kolloquiums

Einen sehr bewegten Vortrag im Rahmen des 55. Biologischen Kolloquiums hat Prof. Carel P. van Schaik von der Universität Zürich gehalten. Sein Thema „Moral als biologische

Anpassung“ hat die zahlreichen Besucher begeistert. Herr Fuchs, P. Friedrich, Frau Walser und Herr Weisser vom Naturschutzzentrum hatten die gelungene Veranstaltung in bewährter Manier vorbereitet.

Unterstützung

Im Schuljahr 2010/2011 kommt so mancher Schüler und manche Schülerin, die an dem Aufklärungsprojekt MfM oder an dem philosophisch-theologischen Forum (PTF) teilnehmen, in den Genuss einer Förderung durch den Ehemaligenverein. Seit vielen Jahren beteiligen sich die Ehemaligen an den Kosten des Jahresheftes. Sollten Sie, verehrter Leser, noch nicht Mitglied im Verein der ehemaligen Schüler und Freunde des Salvatorkollegs e.V. sein, können Sie die abgedruckte Beitrittserklärung verwenden oder Sie gehen ins Internet (www.salvatorkolleg-ev.de).

Mitgliedschaft

Wir freuen uns über die neuen Mitglieder, die neu im Jahr 2010 zu uns gekommen sind:
Andreas Bank
Michael Diemer
Magnus Eisele
Manuela Hicke

Nicole Hollacher
Lea Merk
Michael Mönig
Caroline Schlegel
Martina Schmid-Pfeifer
Frank Schmuck

Im Namen der Vorstands
des Ehemaligenvereins

Stefanie Christ

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Nachricht, wenn sich Ihre Anschrift geändert hat.

Werner Sing
Am Lindenbühl 39
87487 Wiggensbach
Tel.: 08370 / 975884
sing@salvatorkolleg-ev.de
www.salvatorkolleg-ev.de



Studienbörse am Salvatorkolleg

Was fange ich mit meinem Abi einmal an? Welche Möglichkeiten habe ich überhaupt? Welche Studienart passt zu mir? Wie komme ich an Informationen, die mir wirklich weiterhelfen?

Unter dem Motto „Expedition Zukunft“ organisierte der Ehemaligenverein am 19. März 2010 erstmalig eine Veranstaltung zur Studienberatung. Wir wurden dabei tatkräftig von der Schule und den Elternbeiräten unterstützt und ergänzten mit der Studienbörse die allgemeine Studieninformation im Rahmen der Oberstufenberatung.

Unser Ziel war, dass ehemalige Schüler des Kollegs, die mittlerweile mitten im Studium oder im Berufsleben stehen, ihre Erfahrungen zu den Themen Studienwahl, Studienablauf, Berufseinstieg und Berufsleben weitergeben. Schließlich standen 25 Referenten unterschiedlichster Fach- und Berufsrichtungen ca. 100 Schülern aus den Klassen 10 bis 13 einen Nachmittag lang Rede und Antwort. Die Zeit verging wie im Flug und man merkte sowohl Schülern als auch Referenten an, dass sie mit viel Eifer und natürlich auch Spaß bei der Sache waren.

Es war für uns Ehemalige eine tolle Erfahrung, mit den jetzigen Schülern im Austausch zu sein und es war schön, wie ausführlich das Angebot angenommen und wie engagiert die Fragen gestellt wurden. Im Anschluss an die Veranstaltung waren sich daher alle Beteiligten einig: So ein Austausch wird gebraucht und die Studienbörse machen wir wieder!

Marina Fahrenbach



Biologisches Kolloquium

Prof. Dr. Carel van Schaik:
Moral als biologische Adaptation

„Was nicht umstritten ist, ist auch nicht sonderlich interessant.“ (Johann Wolfgang von Goethe)

Wenn wir über moralische Prinzipien sprechen, dann ist es für viele Menschen unumstritten, dass diese ein Produkt seiner hohen menschlichen Intelligenz und Lebenserfahrungen sind. Wir kühlen uns nur zu gerne zum Urheber unserer Moralvorstellungen. Betrachtet man das Verhalten aufgrund von Moralvorstellungen jedoch durch die biologische Evolutionsbrille, so wird klar, dass sich der moderne Mensch z.T. mit fremden Federn geschmückt hat.

Carel van Schaik (*1953) stammt aus den Niederlanden und studierte an der Universität Utrecht Biologie; bis 1984 war er ein Mitarbeiter der Netherlands Foundation for the Advancement of Tropical Research. Nach einigen Jahren Forschung an der Princeton University wurde er zum außerordentlichen Professor am Institut für Biologie, Anthropologie und Anatomie der Duke University of Durham berufen. Seit 2003 ist er Professor für

Biologische Anthropologie und Direktor des Anthropologischen Instituts und Museums der Universität Zürich. Carel van Schaik hat schon seit über dreißig Jahren das Verhalten von Affen – u.a. das der Orang-Utans auf den indonesischen Inseln Sumatra und Borneo – studiert.

„Und Charles Darwin hat doch recht gehabt!“, lautete die einleitende Feststellung des Referenten, „Die Entwicklung der Moral ist ein Phänomen der biologischen Adaptation.“ So wie sich Organe und Körperformen allmählich (durch Mutation und Selektion) an die Gegebenheiten der Umwelt anpassen, so verhält es sich auch mit der Moral. Um eine klare Grundlage für den wissenschaftlichen Diskurs zu schaffen, definierte van Schaik zuerst den Begriff der Moral. Im Allgemeinen kann man Handeln nur dann als moralisch bezeichnen, wenn es sowohl prosozial und altruistisch ist, als auch die sozialen Normen einer Gesellschaft nicht verletzt. Das Agieren nach moralischen Prinzipien ist eigentlich nur ein kostspieliges Verhalten, das scheinbar lediglich Vorteile für die anderen birgt. Warum ist es demzufolge für Lebewesen evolutionsbiologisch überhaupt sinnvoll, den Fokus nicht auf den Fortbestand der eigenen Gene, sondern auf die der Gruppenmitglieder zu richten?

Worin liegen also die Vorteile der „Moralerfindung“ und warum konnte sie sich entwicklungsgeschichtlich bei den Primaten durchsetzen?

Wissenschaftliche Experimente an unseren engsten Verwandten belegen, dass die Tiere zwar moralisches Verhalten zeigen, aber zu keinem ethischen (also zu Reflexionen über die Moral) fähig sind. Nur wir Menschen sind aufgrund unserer immensen Gehirnkapazität in der Lage, eine von unterschiedlichen regionalen Faktoren, von Glaubensströmungen und kulturellen Gegebenheiten beeinflusste Ethik zu formen. Aus diesen Gründen endet eine Erforschung der Ethik aus biologischer Sicht in einer Sackgasse, die der Moral hingegen nicht.

Da bei allen Säugetieren ein moralartiges bzw. ein moralisches Verhalten nachweisbar ist, müssen sich die Wurzeln der Moral im Laufe der Evolution – schon vor der entwicklungsgeschichtlichen Trennung nach den gemeinsamen Vorfahren von Menschen und Affen vor 5 bis 7 Mio. Jahren – entwickelt haben. Fossile Belege dafür sind schwerlich bis gar nicht zu finden; daher muss sich die Wissenschaft ihren Blick auf eng mit uns verwandte Affenarten richten. Untersuchungen ergaben, dass sich neben

untergeordneten auch dominante Affen in einer Gruppe an Verhaltensregeln halten (müssen). Schimpansen wurden verschiedene Filmausschnitte gezeigt:

Der Gebrauch von Werkzeugen durch fremde Affen (Experimentkontrolle)

Eine Jagdszene fremder Affen (das Beutetier war ein anderer erwachsener Affe)

Aggressionen von Affen gegen ein Jungtier
Gemessen wurde die emotionale Reaktion der Gruppenmitglieder sowie die Dauer des aufmerksamen Verfolgens des Films.

Die Ergebnisse sind eindeutig:

Der Film 1 wurde eher desinteressiert zur Kenntnis genommen, während der zweite und vor allem der dritte für helle Aufregung sorgten, da die Gruppenmitglieder mit lauten

„Waa-Rufen“ gegen das gezeigte Verhalten protestierten. Dieses Experiment legt nahe, dass ein emotionales Wertesystem, eine Art moralisches Grundprinzip existiert.

Soziale Normen wie „Greife keine Kinder und Jungtiere an“ und „Rufe die anderen, wenn du Futter gefunden hast“ regeln das Leben in einer Gruppe maßgeblich; Zuwiderhandlungen werden nicht toleriert.

Andere Experimente zeigen jedoch auch, dass moralisches Denken und demzufolge Handeln zwar präsent sein kann, aber nicht das Maß des sozialen Handelns ist. Beschenkte Affen teilen ihr Hab und Gut nicht spontan mit

anderen. Jedoch steigt auf das Bitten eines anderen Gruppenmitglieds hin die Wahrscheinlichkeit, dass der Beschenkte selbstlos zu schenken beginnt. Auch das Lausen anderer ist – so van Schaik – ein primär selbstloses Handeln, denn der Lausende kann nicht gewiss sein, dass er auch gelaust werden wird, wenn er es wünscht.

In diesem Zusammenhang drängt sich die Frage auf, warum Menschen ihre wertvollen Ressourcen – sei es Zeit und / oder materieller Besitz – völlig selbstlos verschenken können. Aus welchen Gründen treffen Bilder von hungrigen Kindern meist ins Mark und lockern den Verschluss unserer Geldbörse? Englische Verhaltensforscher machten folgendes Experiment:
Neben Tee- und Kaffeekannen in einem Büro stand eine Kasse, die den Konsumenten animieren sollte, freiwillig einen Betrag für das genommene Getränk zu spenden. Über der Kasse an der Wand wurden in einem bestimmten Rhythmus verschiedene Bilder befestigt. Während z.B. Blumenmotive oder das Bild einer hübschen Frau die Tee- und Kaffeekasse nicht sonderlich klingeln ließen, sorgten streng blickende Augenpaare von älteren Erwachsenen für eine deutlich höhere Spendenbereitschaft. Diese Versuche lassen den Schluss zu, dass im Probanden quasi eine

Art Zwang des Moralisch-handeln-Müssens erzeugt wird, wenn er sich von anderen beobachtet fühlt und daher von ihnen (moralisch) bewertet werden kann. Es ist also wichtig, eine gesunde Balance zwischen Egoismus und Altruismus zu finden, denn diese stärkt den Gruppenzusammenhalt, da gemeinsam festgesetzte bzw. vorgegebene prosoziale Normen von allen befolgt werden. Auch wir bestrafen Zuwiderhandlungen.

Evolutionär muss sich während der Hominidenentwicklung durch langsame genetische Veränderungen die Fähigkeit für eine Vorstufe des moralischen Handelns entwickelt haben; da diese neue Fähigkeit von Vorteil gewesen ist, hat sie Bestand gehabt und konnte sich – bis zum heutigen Stand – weiterentwickeln.

Es stellt sich demnach die Frage, warum moralisches Handeln evolutionistisch von Vorteil (gewesen) ist. Um die Interessen einer Gemeinschaft gegenüber Einzelnen schützen zu können, müssen alle Mitglieder die gemeinsamen Interessen zum Wohle des Überlebens der gesamten Gemeinschaft in den Vordergrund rücken. Eine intensive Kooperation in puncto Krankenpflege, Nahrungssuche, Jagd und Jungenaufzucht erfordert ein gewisses Maß an proaktiver Sozialität, also der Fähigkeit spontan und aktiv zu helfen.

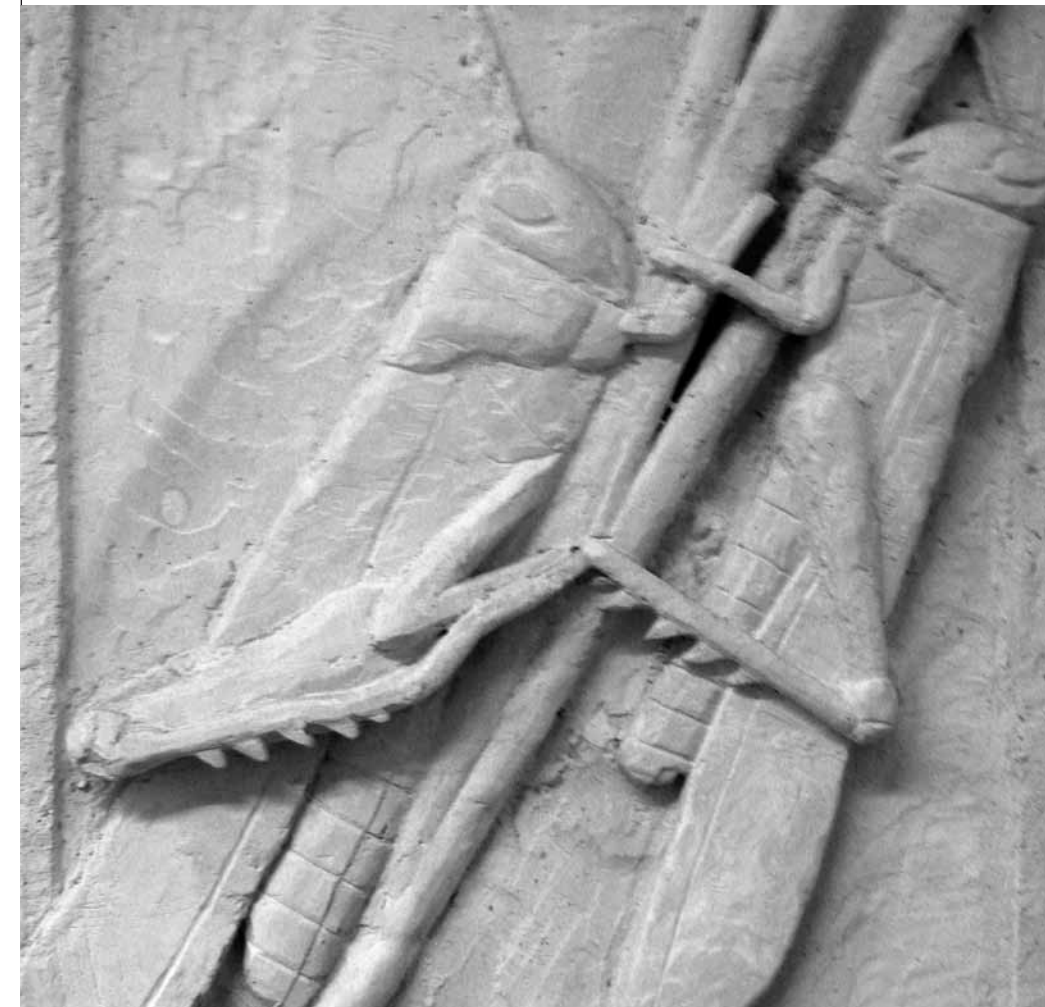
Diese Fähigkeiten bieten jedoch auch ganz konkrete (egoistische) Vorteile: Altruistisch Handelnde erfahren eine deutliche Ruf- und Ansehenssteigerung. Dieses Kapital zahlt sich in Notzeiten (wie Hunger und Krankheit) aus, da sie so eher auf die Prosozialität anderer hoffen können. Egoisten hingegen schädigen ihren Ruf und werden gerade in Notsituationen vom Rest der Gruppe ausgegrenzt. Etliche Experimente weisen jedoch darauf hin, dass das prosoziale Handeln sich oft nur auf die eigenen Gruppenmitglieder beschränkt, fremde Individuen gehen hingegen meist leer aus.

Abschließend betrachtet ist das moralisch orientierte ein evolutionär vorteilhaftes Handeln, das im Überlebenskampf – in der Gruppe und der Gruppe in der Umwelt – begünstigt worden ist und zur Zeit noch begünstigt wird. Die Zeiten ändern sich jedoch und so auch unsere Moralvorstellungen.

„Wir sind immer erbitterte Moralisten, wenn es sich um andere handelt.“ (Orson Welles)

Urs Fuchs

„Heuschrecken“, Gipsrelief





Familiennachrichten

Gerne veröffentlichen wir wieder Informationen über Familienereignisse von Ehemaligen, die uns im Laufe des Jahres zugesandt wurden.

Eheschließungen:

Melanie Schlegel, geb. Rüdener, (Abitur 1997) und Christoph Schlegel
Ulm, am 07.07.2006

Ramona Braun, geb. Schneider, (Abitur 2000)
und Joachim Braun
Arnach - Bad Wurzach, am 10.05.2008

Elke Rothenhäusler (Abitur 1998) und
Florian Tobisch (Abitur 1999)
Bad Wurzach, am 6.11.2010

Geburten:

Lena Amelie Schlegel
geb. am 21.06.2009
Tochter von Melanie Schlegel (geb.
Rüdener) und Christoph Schlegel,
wohnhaft in Ulm

Sebastian Braun
geb. am 28.06.2009
Sohn von Ramona Braun (geb. Schneider)
und Joachim Braun,
wohnhaft in Arnach

Danyel Davud Rodrigues da Silva
geb. am 24.09.2009
Sohn von Gülsah Bolat Rodrigues,
geb. Bolat (Abijahrgang 2003),
wohnhaft in Wangen im Allgäu

Unsere Verstorbenen:

Herbert Hölz, Kiel, Abitur 1958
gest. Juni 2010

Das Salvatorkolleg lädt ein

Tag der offenen Tür

Sonntag, den 27. Februar 2011

9.00 Gottesdienst
Anschließend bis 16.30 Uhr
Vorstellung der Schule durch den Schulleiter,
Darbietungen der Schüler,
Gelegenheit zum Gespräch mit den Lehrern und Vertretern des Elternbeirats

Ehemaligentreffen

Samstag, den 24. September 2011

Versammlung des „Vereins der Ehemaligen und Freunde des Salvatorkollegs“:

14.30 Uhr Hauptversammlung
16.00 Uhr Rahmenprogramm
18.00 Uhr Gottesdienst auf dem Gottesberg
19.00 Uhr Gemütliches Beisammensein
Treffen der Abiturjahrgänge 1961, 1966, 1971, 1976, 1981, 1986, 1991 und 2001

Bildnachweise

Allgaier, P.: S. 53, 53, 59
Brade, A.: S. 66
Fähndrich, J.: S. 54
Gmünder, K.: S. 6, 50, 107, 124
Gresser, U.: S. 4, 6, 19, 20, 23, 24, 26, 44, 63
Grupp, M.: S. 81
Guastella, J.: S. 30
Heine, K.: S. 68, 76, 77, 78, 94
Jäger, E.: Cover, 4, 6, 19, 20, 23, 24, 26, 44, 63
König, Ch.: S. 61
Kramer, W.: S. 68, 69
Maier, B.: S. 10, 28, 30, 44, 98
Maucher, R.: S. 31, 33, 57, 103, 119
Matt, G.: S. 31
Möhrle, A.: S. 29, 40, 41, 42
Model, M.: S. 92, 93
Rast, V.: S. 84, 85
Reeg, A.: S. 4
Reiss, T.: S. 90/91
Rickert, C.: S. 101
Salvatorkolleg: S. 104, 105, 106, 111
Schulz, S.: S. 56, 57
Sigg, T.: S. 76
SMV-Salvatorkolleg: S. 38, 39
Streubl, H.: S. 113
Triebel, T.: S. 98
Uhl, F.: S. 32
Veuser, P. H.: S. 70, 71, 72, 73

Verein der Ehemaligen: S. 114, 115
Villinger, D.: S. 76
Weiher, B.: S. 82, 84, 85
Wick, C.: S. 46, 48, 64
Wohnhas, S.: S. 96, 97
Zwilling, S.: S. 30

Redaktionsschluss für das Jahressheft 26:
31.10.2011
Herausgeber: Salvatorkolleg Bad Wurzach

Redaktion: Bernhard Maier
Gymnasium Salvatorkolleg
Herrenstr. 20
88410 Bad Wurzach
Tel. 07564/2027 Fax 07564/50020
E-Mail: sekretariat@salvatorkolleg.de

Gestaltung: CICI, Ravensburg

Druck:
Druckwerk SÜD GmbH&Co. KG
88339 Bad Waldsee Dezember 2010

Bitte
ausreichend
frankieren

**Gymnasium
Salvatorkolleg**
Herrenstraße 20

D-88410 Bad Wurzach